

HERXHEIMER HEIMATBRIEF

2010



Herzheimer Heimatbrief 2010

**Herausgeber:
Herzheimer Heimatverein e.V.**

Impressum

Herausgeber: Heimatverein Herxheim e.V.

Vorsitzender: Georg Kern

Redaktionsteam: Dr. Andreas Imhoff (verantwortlich)
Alois Dümmler

Mitarbeiter:	Lothar Bade	Joshua Metz
	Ludwig Beiner	Anne Müller
	Inge Eck	Christa Müller
	Egon Ehmer	Dr. Uwe Müller
	Dr. Klaus Eichenlaub	Romy Ocker
	Lukas Fleck	Heinz G. Peter
	Kurt Garrecht	Hermann Rieder
	Heinz Gehbauer	Martin Roeber
	Marius Gensheimer	Christian Roth
	Christine Heidel	Martin Spaett
	Marcel Herrmann	Rosa Tritschler
	Dr. Andreas Imhoff	Florian Wagner
	Walter Jochim	Susanne Weiler
	Jens Knöthig	Elmar Weiller
	Richard Lauth	Angelika Zangl

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-389857-274-3

Copyright © Herausgeber, Autorinnen, Autoren und Verlag

Gesamtherstellung: Plöger Medien GmbH
Altes Schulhaus Gräfenhausen
76855 Annweiler

Grußwort

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

der Herxheimer Heimatverein feiert sein 20-jähriges Bestehen. Zugleich halten Sie die 20. Ausgabe des Herxheimer Heimatbriefes in neuer Aufmachung in Ihren Händen.

Das Redaktionsteam um den Archivar Dr. Andreas Imhoff hat es nach umfangreichen Recherchen wieder ermöglicht, ein interessantes Nachschlagewerk zusammenzustellen. Beim Lesen wird es Ihnen bewusst werden, wie ereignisreich und pulsierend sich das Leben im Großdorf Herxheim weiterentwickelt hat. Viele Berichte und Beiträge im Mitteilungsblatt und der Tageszeitung wurden zusammengetragen und ausgewertet, um einen möglichst breiten Querschnitt über bedeutende Ereignisse in Herxheim im kommunalpolitischen, gesellschaftlichen, kulturellen und kirchlichen Leben zu dokumentieren. Mit interessanten Einzelbeiträgen werden geschichtlich wichtige Ereignisse hervorgehoben und erhalten für die Ortschronik einen hohen Stellenwert. Nicht nur aktuelle Entwicklungen des letzten Jahres wurden aufbereitet. Ebenso von Bedeutung sind Beiträge zur Herxheimer Geschichte in lange vergangener Zeit, welche in besonderer Weise der Aufarbeitung oder Erinnerung an historische Ereignisse dienen.

Der Herxheimer Heimatbrief 2010 bietet interessante Beiträge für Jung und Alt. Vielen ehemaligen Mitbürgerinnen und Mitbürgern ermöglicht er eine willkommene Teilhabe am Ortsgeschehen und hält die Verbindung zur Heimatgemeinde Herxheim aufrecht.

Mit dem Erwerb des Heimatbriefes erkennen Sie die fleißige Arbeit des Redaktionsteams an und motivieren damit auch zum Weitermachen. Ausdrücklich sagen wir allen Autorinnen und Autoren für ihre Beiträge herzlichen Dank. Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünschen wir eine angenehme Lektüre und würden uns über eine positive Resonanz sehr freuen.

Zum 20-jährigen Jubiläum gratuliert die Ortsgemeinde herzlich und spricht Dank und Anerkennung für die vielfältigen Aktivitäten aus, die seit der Gründung des Heimatvereins mit großem Engagement und nachhaltiger Wirkung entwickelt wurden.

Mit freundlichen Grüßen

Franz-Ludwig Trauth
Bürgermeister

Hans Müller
Beigeordneter

Reinhard Bayer
Erster Beigeordneter

Maria Eichenlaub
Beigeordnete

Inhalt

Grußwort	3
Zurückgeblickt	
Chronik der Ortsgemeinde.....	6
Chronik des Ortsbezirks Hayna.....	12
Chronik der Verbandsgemeinde.....	12
Aus dem Leben der katholischen Kirchengemeinde	16
Aus dem Leben der protestantischen Kirchengemeinde	22
Aus den Schulen	
Grundschule.....	28
PAMINA-Schulzentrum	32
Über Grenzen: deutsch-französische Verflechtungen	40
Beiträge zur Herxheimer Geschichte	
Holz aus dem Bienwald – für adlige Herren umsonst?	42
Herxheims Pfarrhof und Pfarrgut	48
Vor 155 Jahren: Gründung eines Armenhauses in Herxheim	54
Herxheim vor 100 Jahren	57
Schulspeisung in Herxheim	62
Herxheimer Kinowelten	67

Herxheim kulturell

Der Herxheimer Heimatverein ist 20 Jahre alt	74
Kultur in Herxheim	79
Südpfalzlerchen – dreimal ganz oben auf dem Treppchen	86

Aus dem Vereinsleben

„Zirkus der Generationen“	90
---------------------------------	----

Herxheim und der Frauenfußball

„Fußball – meine schönste Zeit“	92
Gespräch mit Rosi Eichenlaub	98

Herxheim persönlich

Ein Brief von Karoline Jochim an ihren Bruder Karl	100
Biographische Erzählungen aus der Jugendzeit der Gebrüder Eduard und Adolf Beiner	102
Berühmte Personen mit dem Namen „Herxheimer“	106
Heimat in der Fremde	108

Herxheim natürlich

ILEK Projekt „Blühende Region“ 2010	110
---	-----

Standesamtliche Nachrichten	114
-----------------------------------	-----

Chronik der Ortsgemeinde Herxheim

Hohe Auszeichnung für Elmar Weiller

Im Dezember 2009 wurde Bürgermeister a.D. Elmar Weiller von Ministerpräsident Kurt Beck das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Beck betonte, dass Weiller unter dem Leitsatz „Kunst prägt das Gesicht einer Gemeinde“ zahlreiche Skulpturen, Plastiken, aber auch Brunnenbauten initiiert habe. Auch die Schaffung bzw. Unterstützung der drei tragenden Kulturzentren des Ortes, „Villa Wieser“, „Chawwerusch-Theater“ und „Museum Herxheim“ sind auf sein Engagement zurückzuführen. Auch geehrt und gelobt wurde seine langjährige Funktion als CDU-Fraktionsvorsitzender im Kreistag.

Die Ehrung einer künstlerischen Institution, die sich über die Region hinaus einen guten Namen gemacht hat. Klag will das Lehrkonzept im Sinne Gondoschs weiterführen. Die Verabschiedung des verdienten Kunstpädagogen fand statt im Rahmen des 41. Kunstschulfestes am 4. Dezember 2009. Damit wurde auch das 20-jährige Bestehen der kommunalen Kunstschule gefeiert.

60 Jahre Vereinstreue: Ehrungen bei den Motorsportlern

Ehrungen von verdienten Mitgliedern und der erfolgreichen Fahrer standen im Dezember 2009 im Mittelpunkt der Jahresabschlussveranstaltung des MSV Herxheim in der Haynaer Mehrzweckhalle. Vorsitzender Edelbert Müller konnte auf ein erfolgreiches aber auch arbeitsintensives Jahr zurückblicken: Himmelfahrtsrennen, der Ländervergleichskampf zwischen Deutschland und Tschechien, sowie die Durchführung des WM-Finales Ende August waren die Highlights. Gleich sechs Mitglieder ehrte Müller für 60-jährige Vereinstreue: Ludwig Beiner, Willi Weindel, Robert Detzel, August Ehmer, Arthur Eichenlaub und Erwin Müller. Für 50-jährige Mitgliedschaft wurden Rudi Fetsch und Egon Hellmann geehrt.



Der Geehrte mit Ministerpräsident Kurt Beck und Gattin Ursula Weiller (Foto: Martina Pipprich)

Kunstschule Herxheim: Abschied von Gründervater Dietrich Gondosch

Gründervater Dietrich Gondosch geht, Nachfolger Gunter Klag übernimmt die Lei-

Kunstschule gedeiht: Erster Spatenstich für Erweiterungsbau

Mit dem symbolischen ersten Spatenstich feierte der Verein zur Förderung bildender Kunst an der vor 20 Jahren gegründeten

Kunstschule Villa Wieser im Dezember 2009 den Baubeginn für die Erweiterung des Gerhard-Weber-Hauses. Die Kosten für den Ausbau des Bildhauerhauses belaufen sich auf rund 225.000 Euro. Der Verein steuert dazu 50.000 Euro bei, die gleiche Summe kommt von der Ortsgemeinde. Weitere Beiträger: die Bürgerstiftung der Sparkasse SÜW, die Kulturstiftung Rheinland-Pfalz und die Herxheimer Firma Rieger, die als Spende die kompletten Erdarbeiten übernimmt.

Hohe Schule des Chorgesangs: Südpfalzlerchen feiern 15-jähriges Bestehen

„Veni, veni, Domine“, unter diesem Motto zelebrierte Chorleiter Klaus Eichenlaub das knapp zwei Stunden dauernde Jubiläumsprogramm seines Kinder- und Jugendchores „Südpfalzlerchen“. Im großen Schiff der Kirche St. Maria Himmelfahrt in Herxheim gab es ein stimmiges Programm adventlicher Besinnung. 15 Jahre alt ist der Elitechor. Nach den Froschkönigen Jockgrim und den Klosterspatzen Hörth hat Klaus Eichenlaub zum dritten Mal einen Kinderchor zur musikalischen Spitze geführt.

Kindergarten St. Josefsheim: fast eine Million Euro für die Zukunft

„Wer in Kindertagesstätten investiert, der hat die Zukunft im Blick.“ Bürgermeister Franz-Ludwig Trauth sprach es beim ersten Spatenstich auf gefrorenem Gelände im Dezember 2009 aus. Rund 950.000 Euro wird die grundlegende Sanierung und Erweiterung der Kindertagesstätte St. Josefsheim kosten. Den Kindergarten gibt es schon seit 1913. Derzeit sind dort rund 100 Mädchen und Jungen in vier Gruppen untergebracht.

Mit der Erweiterung soll alles auf den modernsten Stand gebracht werden; auch in Hinblick auf die Zeit nach 2013, wenn Einjährige einen Anspruch auf einen Kindergartenplatz haben werden.

Ein hoch geehrter, vielseitiger Sportler: Hans Schnetzer ist 72 Jahre jung

Wahrscheinlich ist er einer der vielseitigsten Sportler der Pfalz. Geräteturnen, Leichtathletik, Klettern, Radeln, Skifahren – seit mehr als 40 Jahren engagiert sich der heute 72 Jahre alte Sportsmann Hans Schnetzer auf vielen Gebieten des Sports. Zu Recht wurde er mit der Sportehrenplakette des Landkreises Südliche Weinstraße ausgezeichnet. Bei allen Landesturnfesten, zuletzt 2008, stand er auf dem Siegertreppchen. Als engagierter Trainer besitzt er eine ganze Reihe sportlicher Lizenzen: den deutschen Turnerpass für Geräteturnen und Mehrkampf, Fachübungsleiter des Deutschen Sportbundes sowie den Internationalen Skilehrer-Ausweis des deutschen Skiverbandes. Außerdem war er viele Jahre im Auftrag des Deutschen Sportbundes ehrenamtlich als Prüfer bei der Ablegung des Sportabzeichens aktiv.

34.000 Narren: Rekord beim Herxheimer Faschingsdienstag

Trotz Kälte und Glatteis: „Das war der größte Umzug, den wir jemals hatten“ freute sich Thomas Friedebach, Geschäftsführer des CV Narhalla Herxheim. Bei strahlendem Sonnenschein stimmten 34.000 Narren laut ihr „Helau“ an. 60 Gruppen waren im Vorfeld für den Umzug gemeldet; weitere 18 schlossen sich spontan an. Mehr als zwei Stunden lang zogen sie durch die Straßen Herxheims. Unter den Teilnehmern befand

den sich neben vielen phantasievollen Newcomern auch echte Herxheimer Urgesteine: die Garden der Landjugend Herxheim und die Herxheimer Birneseggel. Von Beifall umtost waren natürlich das Prinzenpaar Felicitas I. und Georg I. sowie das Kinderprinzenpaar Nina I. und Justin I. vom CV Narhalla.

Sportschützen machen es möglich: Herxheim in der ersten Liga

Triumph für die Luftgewehr-Mannschaft des Schützenvereins Herxheims: In der nächsten Saison wird sie in der ersten Liga mitmischen. Die Herxheimer Bundesligisten heißen: Dorothee Bauer, Achim Bullinger, Alexander Bantz, Matthias Dierolf, Davis Neuhart, Marco Schrieck, Stephan Rinck und Matthew Rawlings. Bürgermeister Franz-Ludwig Trauth freute sich beim Ehrenakt im Rathaus, dass „dieser großartige Erfolg den Namen Herxheim bundesweit bekannt macht.“

Scharte ausgewetzt: Raiffeisen ist wieder in der Gewinnzone

Die Raiffeisenbank Herxheim hat die Scharte wieder ausgewetzt, die ihr die Weltfinanzkrise versetzt hat. 2009 stieg der Bilanzgewinn der kleinen südpfälzischen Genossenschaftsbank, die in Herxheim, Herxheimweyher, Hayna und Hatzenbühl aktiv ist, um 100.000 auf 484.000 Euro und kletterte damit auf die üblichen Höhen. Jetzt dürfen sich die 3.021 Mitglieder der Raiffeisenbank auf eine fünfprozentige Dividende freuen. Das jedenfalls schlug die Bank der Generalversammlung am 3. Mai im Dorfgemeinschaftshaus Hatzenbühl vor.

Verödet der Herxheimer Ortskern? - Einzelhändler schlagen Alarm

Nach dem Abzug des Penny-Marktes aus dem Herxheimer Ortskern hat sich die wirtschaftliche Lage für manche Geschäfte an der Hauptstraße verschärft. Viele stöhnen über die ausbleibende Laufkundschaft. Deshalb lud Bürgermeister Franz-Ludwig Trauth im Februar die Einzelhändler zum Gespräch ins Rathaus. 27 Gewerbetreibende waren anwesend, als die Probleme auf den Tisch kamen: fehlende Parkplätze innerorts, Auslagerung der Nahversorger an den Ortsrand. Die Diagnose lag auf der Hand; über die Therapie wurde gestritten. Einer der Einzelhändler formulierte es so: „In Herxheim, wo man immer viel Wert auf Tradition legt, sollten die Vertreter der Gemeinde daran interessiert sein, die Einkaufskultur zu erhalten und den Ortskern nicht zu einer einfachen Durchgangsstraße verkommen zu lassen.“

Ende einer Unternehmensgeschichte: Aus für Lanzet nach 142 Jahren

Der Badmöbelhersteller Lanzet ist endgültig am Ende. Im März wurde der bereits geschrumpften Belegschaft des Herxheimer Traditionsunternehmens mitgeteilt, dass die Fackelmann-Gruppe, letzte Eigentümerin von Lanzet, hat angesichts andauernder Verluste die Geduld verloren. Damit endet eine Unternehmensgeschichte, die 1868 begann und in ihrer Blütezeit 150 Menschen Lohn und Brot gegeben hatte.

Freie Wählergruppe zeigt sich zufrieden: Fusion gelungen!

Der Zusammenschluss der FWG/BUM und der Wählergruppe (WG) zur Freien Wähler-

gruppe (FWG) Herxheim wurde bei der Mitgliederversammlung im März ausnahmslos als richtige Entscheidung bewertet. Deshalb wurde auch der alte Vorstand im Amt bestätigt. Vorsitzende Maria Eichenlaub zeigte sich optimistisch: „Mit der Fusion haben wir das Richtige getan! Die Mischung aus alt gedienten und neuen Mandatsträgern habe im Ortsge-meinderat eine positive Veränderung bewirkt.

Immer an der Kasse! - Ehrung für Rita und Tiago d'Aguiar

Die Herxheimer Sandbahnrennen wurden seit dem Jahre 1931 so langsam zu einem Klassiker. Was wenige wissen: Nach den Fußballspielen auf dem Betzenberg gehören die Südpfälzer Rennen zu den bedeutendsten Sportereignissen der Pfalz. Hinter den Kulissen wirken seit Jahrzehnten die 68-jährige Rita und Tiago (75) d'Aguiar. Sie gehören zum Stamm des Kassenteams, das für den reibungslosen Ablauf der Großveranstaltungen im Herxheimer Stadion sorgt. Für über 40 Jahre ehrenamtliches Engagement wurden im April beide von Landrätin Theresia Riedmaier mit der Sportehrenplakette des Kreises SÜW ausgezeichnet.

Schulbuchausleihe contra Indienhilfe: Stoppt Raumnot soziales Projekt?

Seit nahezu 30 Jahren bietet Schulpädagogin Ursula Werner in der Kooperativen Gesamtschule Herxheim im Pamina-Schulzentrum die AG Indienhilfe an. Die Flohmärkte und anderen Hilfsaktionen für indische Kinder in existentieller Not und Armut erbringen jährlich einen Erlös von 12.000 Euro, die den Sozialprojekten von Pater Franklin Rodriguez in Bophal zugute kommen. Jetzt benötigt das Pamina-Schulzentrum den „Floh-

marktraum“ zur Einrichtung der projektierten Schulbuchausleihe. Ist damit die Indienhilfe am Ende? Jetzt werden in Herxheim Räume außerhalb der Schule gesucht.

Chawwerusch macht's möglich: Hamlet in Herxheim

Bei Shakespeare dauert es fünf Stunden; bei Chawwerusch geht das Ganze in 90 Minuten über die Bühne. Der große Engländer verschleißt für seinen Hamlet ein zweistelliges Personenaufgebot. Chawwerusch macht's mit zwei Darstellern in 18 Rollen: Hamlet in Herxheim ermöglicht einen respektlosen, pfälzisch-zeitgemäßen Blick auf ein immerwährendes Drama. Im April hob sich nach sechswöchiger Probenarbeit im Bayrischen Hof der blutrote Vorhang zur erfolgreichen, lang beklatschten Premiere des Herxheimer Hamlet.

Zurück ins normale Leben: Herxheimer Gesundheitspark erweitert

Der Herxheimer Gesundheitspark ist um ein Angebot reicher: Seit Mai bietet die ambulante neurologische Rehabilitation auf über 3.700 Quadratmetern eine der modernsten Einrichtungen. Für 1,5 Millionen Euro entstand nach achtmonatiger Bauphase ein Bereich für ambulante neurologische Rehabilitation für 30 Plätze. Herxheims Bürgermeister Franz-Ludwig Trauth nannte die Erweiterung einen Meilenstein in der Erfolgsgeschichte des Gesundheitsparks.

Einstimmig: Ehrenplakette in Gold für Bruno Strauß

Alle Mitglieder des Ortsgemeinderates waren sich einig: Bruno Strauß verdient die Verleihung der Ehrenplakette in Gold der Ortsgemeinde Hexheim. Das besondere kommunalpolitische und soziale Engagement, die menschliche und sachliche Kompetenz, die Wertschätzung bei Bürgern aller Schichten führte zur einstimmigen Entscheidung des Ortsgemeinderates. Die Auszeichnung, so Bruno Strauß bei der Feierstunde am 29. September 2010, sei der „krönende Abschluss“ seiner aktiven kommunalpolitischen Tätigkeit.



Aus den Händen von Bürgermeister Franz-Ludwig Trauth empfing Bruno Strauß die Ehrenplakette in Gold

30 Jahre Partnerschaft mit Ilfracombe

Im Oktober 1980 besiegelten die damaligen Bürgermeister Jeff Crow und Elmar Weiller die Partnerschaft zwischen Ilfracombe und Hexheim, die aus einem Schüleraustausch zwischen Ilfracombe und dem damaligen Schulzentrum Hexheim hervorging. Die seitdem stattfindenden regelmäßigen Besuche führten zu festen persönlichen Freund-

schaften. So wurde der Besuch in Ilfracombe im Mai zu einem eindrucksvollen Beweis, wie sehr die Partnerschaft in der Bevölkerung Rückhalt findet. Sowohl Bürgermeister Trauth als auch Mayor Bob Tompson betonten die Partnerschaft im zusammengewachsenen Europa und versprachen, die 1980 eingegangene Partnerschaftsverpflichtungen der Kommunen weiterverfolgen zu wollen.

Mitarbeiter wehren sich: Klagen gegen Lanzet

Die Liquidierung des Herxheimer Traditionsunternehmens Lanzet zieht jetzt auch arbeitsrechtliche Kreise. 42 Mitarbeitern wurde gekündigt. Das Arbeitsgericht Landau verhandelte im Mai über entsprechende Kündigungsschutzklagen. Das Problem: Einige der Mitarbeiter waren 30 oder 40 Jahre lang bei Lanzet beschäftigt.

Südpfalzwerkstatt für Behinderte und Gemeinde schaffen Supermarkt

Cap macht's möglich: Der „freundliche Frischemarkt“ soll ab Anfang 2011 mitten im Ortskern von Hexheim eine Lücke schließen. Nachdem der verbrauchernahe Supermarkt geschlossen wurde, machte man sich bei der Gemeindeverwaltung Gedanken. Jetzt soll als Co-Produktion von Ortsgemeinde und Südpfalzwerkstatt ein neuer Supermarkt entstehen. Der heißt „Cap – Ihr freundlicher Frischemarkt“. Der Name kommt von Handicap. Gehandicapt sind zum Beispiel behinderte Menschen, denen sich die Südpfalzwerkstätten in besonderer Weise verpflichtet fühlen. Sie werden die Hälfte des zehn- bis zwölfköpfigen Personals stellen, das den Markt auf einer Verkaufsfläche von 450 Quadratmetern betreibt.

Sprachrohr der Jugendlichen: Zehn Jahre Jugendparlament Herxheim

Bunte Luftballons, Sekt, Brezeln, Kaffee und Donauwellentorte: Rund 60 Gäste kamen zum Empfang der Jupa-Mitglieder in der Villa Wieser. Musik-, Theater- und Filmvorführungen dokumentierten zehn Jahre erfolgreiche Arbeit des Herxheimer Jugendparlaments. Der derzeitige Jupa-Vorsitzende Fabian Kuntz blickte zurück: „Als vor zehn Jahren das Jugendparlament in Herxheim ins Leben gerufen wurde, habe die Ortsgemeinde ein Sprachrohr für Jugendliche schaffen wollen. Dies ist gelungen!“ Oft habe man um die ausreichende Zahl von Kandidaten und die nötige Wahlbeteiligung gekämpft. Bürgermeister Franz-Ludwig Trauth gratulierte: Die Entscheidung des Rates vor zehn Jahren habe sich nicht als Wagnis, sondern als Erfolg erwiesen.



Die Mitglieder des aktuellen Jugendparlaments

Traumhaftes Ergebnis: E-Werk macht Plus von mehr als 600.000 Euro

Das freute den Gemeinderat: Katja Wahl-Knoll, Leiterin der Verbandsgemeindewerke,

konnte Ende Juni dem Ortsgemeinderat eine mehr als positive Bilanz präsentieren. Die Betriebszweige Stromversorgung und Waldfreibad schlossen 2009 mit einem Jahresgewinn von mehr als 600.000 Euro. Im Vorjahr war noch ein Verlust von 82.588 Euro zu verzeichnen. Das hervorragende Ergebnis kam durch einen Jahresgewinn von 670.530 Euro beim E-Werk (2008: 21.288) und einem Verlust von 56.031 Euro (2008: 103.876) beim Waldfreibad zustande. Ratsmitglied Christian Sommer (FWG) sprach von einem „traumhaften Ergebnis!“

Ein architektonisches Meisterwerk: Alte Festhalle in neuem Glanz

3,7 Millionen Kosten – Umbau gelungen! Seit Anfang August hat Herxheim eine (fast) neue Festhalle. Nach fast 18-monatiger Bauzeit präsentiert sich Herxheims „gute Stube“, das multifunktionale Veranstaltungs- und Kulturzentrum, wie „frisch aus dem Ei gepellt“. Ministerpräsident Kurt Beck und Landrätin Theresia Riedmaier sparten nicht mit Komplimenten für den architektonischen „Zusammenklang von Altem und Neuem“. Arnulf Ohmer stellte das Projekt



So präsentiert sich nun die Festhalle von Innen

vor: 80 Prozent der Bausubstanz der „alten Festhalle“ seien erhalten geblieben. Bürgermeister Franz-Ludwig Trauth lobte die Investition: Dies sei ein wichtiger Schritt in puncto Verbesserung der Infrastruktur der Gemeinde, ein Beweis für die Bereitschaft der Bürger die örtliche Gemeinschaft zu stärken.

Ortsbezirk Hayna

„Blütenzauber“ und „Farbenrausch“: Imagene Klars Encaustic-Arbeiten

Hans Hagenbuch, Wirt des Dampfnudelhofes in Hayna, beschreitet neue Wege und gibt der Kunst eine Plattform. Im Mai präsentierte er in der beliebten Traditionswirtschaft eine ungewöhnliche Ausstellung: Imagene Klar, Heilpraktikerin, Meditationslehrerin und Therapeutin, hat die antike Technik der Encaustic-Malerei wieder belebt. Schicht auf Schicht brennt sie mit Wachs gebundene Farben heißflüssig auf den Malgrund. Inspiriert durch ihre Arbeit als Therapeutin entstehen so farbintensive Bilder mit typischen Titeln wie „Blütenzauber“ oder „Farbenrausch“. Die 62-jährige Künstlerin wohnt in einem malerischen Fachwerkhaus an der Haynaer Hauptstraße.

„Das Lied der bunten Vögel“: 20 Jahre Musikschule Christa Herrmann

Mit der musikalischen Fassung des afrikanischen Märchens „Das Lied der bunten Vögel“ feierte am 1. Juli die Musikschule Christa Herrmann in der Mehrzweckhalle in Hayna ihr 20-jähriges Bestehen. Seit zwei Jahrzehnten ist die selbstständige Musikpädagogin in Wörth, Jockgrim und Hayna aktiv. Zuvor hatte sie neun Jahre an den Musik-

schulen Kandel und Landau und an einer Blindenschule unterrichtet. Rund 80 Schülern erteilt die engagierte Einzelkämpferin derzeit Musikunterricht. Acht Gruppen beschäftigen sich mit musikalischer Früherziehung. Hinzu kommen Flöten- und Gitarrengruppen.

Verbandsgemeinde Herxheim

Schule für eine Motorsport-Karriere: Motorsportclub Südpfalz gegründet

25 Motorsportbegeisterte gründeten im Januar in der Fischerhütte Insheim den Allgemeinen Motorsportclub (AMC) Südpfalz im ADAC. In der Gründungsversammlung wurde der 26-jährige Anlagenwart Janos Wöhle aus Herxheim einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Ihm zur Seite stehen als Stellvertreter Bäckermeister Martin Baumstark aus Insheim und die Steuerfachangestellte Petra Grube aus Mehlingen als Schatzmeisterin. Im Mittelpunkt der Vereinsarbeit soll die Nachwuchsförderung stehen, besonders beim Kartsport. Der gilt als beste Schule für eine Motorsport-Karriere.

Hell und pffiffig: Patricia Lang neue Leiterin des Pamina-Studienseminars

„Hell und pffiffig, uzig und kniffig“, so charakterisierte Markus Maier, Referent im rheinland-pfälzischen Bildungsministerium, Patricia Lang, die neue Leiterin des Pamina-Studienseminars Rohrbach. Im Februar wurde die 53-jährige Konrektorin und Lehrbeauftragte an der Universität Landau in ihr neues Amt eingeführt. Geboren in Dellfeld

in der „Hinterpfalz“, arbeitete sie nach dem zweiten Staatsexamen 1981 unter anderem als Lehrerin in Bad Bergzabern und Landau. Am Rohrbacher Studienseminar bereiten sich angehende Grund- und Hauptschullehrer aufs Unterrichten vor. Es ist eines von acht Studienseminaren in Rheinland-Pfalz. Seine Absolventen arbeiten künftig überwiegend an Realschulen plus.

Herxheimweyher ermöglicht Baumbestattung unter einer Zeder

Es war ein einstimmiger Beschluss des Gemeinderates im März: Die Friedhofssatzung für Herxheimweyher soll überarbeitet werden. Dann werden südlich der Friedhofshalle Urnenbestattungen unter ausgewählten Bäumen möglich sein. Dazu wird ein Nutzungsrecht für die Dauer von 30 Jahren eingeräumt. Als erster Platz für Baumbestattungen wurde eine Zeder ausgesucht.

Ein halbes Jahrhundert gelebte Solidarität: Blutspender Reiner Blädel

Bei einer Feierstunde des DRK-Ortsvereins Rohrbach-Insheim wurde im April der 69-jährige Insheimer Reiner Blädel für 125-maliges Blutspenden geehrt. Landrätin und DRK-Kreisvorsitzende Theresia Riedmaier zeichnete den ehemaligen Gemeindebediensteten zugleich mit der Henry-Dunant-Gedenkmedaille aus. Insgesamt 41 Mehrfachspender wurden geehrt, darunter für 75 Blutspenden Elisabeth Thalmann (Impfingen) und die Rohrbacher Paul Kamyno und Armin Spitznagel. Blädel war zum ersten Mal im Jahre 1960 nach Herxheim gefahren, um Blut zu spenden.

Mehr als 200 Glocken unterm Insheimer Rathausdach

Neben dem „Steinzeitmuseum“ in Herxheim und dem „Pfister-Haus“ in Rohrbach bereichert seit April das Glockenmuseum in Insheim die Museumslandschaft an der Südlichen Weinstraße. Dieter Rühling, Vorsitzender des Kulturvereins, der das Museum ehrenamtlich betreiben wird, hob das Engagement des mittlerweile verstorbenen Ortsbeigeordneten Winfried Burg hervor. Der Kulturverein hat die Finanzierung des Projektes mit einem Kostenaufwand von 12.000 Euro möglich gemacht. Die mehr als 200 Glocken aus aller Welt und aus unterschiedlichsten Kulturkreisen bilden jetzt einen weiteren attraktiven Publikumsmagnet an der Südlichen Weinstraße.



Das Glockenmuseum in Insheim

Zum Abschied: Ehrungen für verdiente Ratsmitglieder und Beigeordnete

Rund 250 Besucher fanden sich Ende April beim Bürgerempfang der Verbands- und Ortsgemeinde Herxheim im Dorfgemeinschaftshaus in Herxheimweyher ein. Die vielen Ehrungen verschlangen zweieinhalb Stunden, ehe es zum gemütlichen Teil ging.

Bürgermeister Franz-Ludwig Trauth unterstrich die positive Entwicklung der Verbandsgemeinde und die enge Zusammenarbeit mit den vier Ortsgemeinden seit nunmehr 38 Jahren. Verabschiedet und geehrt wurden Alois Dümler nach 20 Jahren und Maria Eichenlaub nach 15 Jahren Tätigkeit als Beigeordnete der Verbandsgemeinde. Für seine Verdienste um die Feuerwehr wurde Dümler zudem mit dem silbernen Ehrenzeichen der Feuerwehr und der Ehrennadel des Landesverbandes der Jugendfeuerwehr ausgezeichnet. Max Bergdoll (Insheim) war 37 Jahre lang Mitglied im Verbandsgemeinderat, davon zehn Jahre als Beigeordneter. 15 Jahre beziehungsweise zehn Jahre als Ortsbeigeordnete in Herxheim können Manfred Hüttenhofer und Ludwig Zotz aufweisen.

RPR1 ausgerichteten Wettbewerbs hatten 559 radelnde Rohrbacher die 147 Insheimer Konkurrenten bei der gemeinsamen Radtour geschlagen. Beim Vergleich von 20 möglichst alten Weinflaschen zog Insheim gleich. Ausschlaggebend war eine Insheimer Flasche aus dem Jahre 1648. Da Rohrbach auch beim Ergometer-Fahrradwettbewerb und beim abschließenden Bau von Dominotürmen die Nase vorn hatte, stand der Sieger fest.

Polizeistatistik 2009: „Herxheim ist ein sicheres Fleckchen Erde“

„Die rund 14.700 Bürgerinnen und Bürger der Verbandsgemeinde Herxheim leben auf einem sicheren Fleckchen Erde.“ So lautete das Resümee von Polizeikommissar Marco Emrich von der Polizeiinspektion Landau, als er im Mai vor dem Verbandsgemeinderat die aktuelle Polizeistatistik vorstellte. Erfreulich: Die Zahl der erfassten Straftaten ist deutlich zurückgegangen. So wurden 2009 693 Straftaten registriert – die niedrigste Zahl seit fünf Jahren. 506 Straftaten (Vorjahr: 784) gab es im zurückliegenden Jahr in Herxheim; 14 (18) in Herxheimweyher; 69 (67) in Insheim; 104 (118) in Rohrbach. Die Quote der erfassten Körperverletzungen ist mit 99 (91) gestiegen. Weil sich Tatverdächtige und Opfer häufig kennen, ist die Aufklärungsquote mit 87,9 Prozent sehr hoch.



Beim Bürgerempfang in Herxheimweyher

Rohrbach besiegt Insheim bei der RPR1-Bürgermeisterschaft

„Am Ende siegten die Hochstapler“ – so titelte im Mai die „Rheinpfalz“. Rohrbach hatte im Kampf um die „Bürgermeisterschaft“ die Nachbargemeinde Insheim mit 3:1 Punkten aus dem Rennen geworfen. Zum Start des dreitägigen, vom Privatradio

Ein Millionengeschäft: Tourismus als Wirtschaftsfaktor für Herxheim

Der Tourismus als Wirtschafts- und Imagefaktor für die Verbandsgemeinde Herxheim gewinnt zunehmend an Bedeutung. Jutta Hartmann präsentierte im Mai dem Ver-

bandsgemeinderat den Geschäftsbericht des Vereins SÜW-Herxheim. Die Zahl der Übernachtungen in den 283 Gästebetten in Hotels und Privatzimmern ist von 32.480 im Jahre 2008 auf 32.640 leicht gestiegen. Im Jahre 2002 waren es nur 25.551 Übernachtungen. Erfreulich: Zunehmend entdeckten Familien mit Kindern die Verbandsgemeinde. Zusammen mit den Tagesgästen der Museen, der Motorradrennen, von Geburtstagen und Hochzeiten führe dies zu einer Wertschöpfung von 6,29 Millionen Euro für das Jahr 2009.

Ökonomierat, Winzer, Kommunalpolitiker: zum Tode Manfred Linds

Ende Mai schloss Manfred Lind im Alter von 74 Jahren für immer die Augen. Nicht nur Rohrbach trauert um einen verdienten, engagierten und beliebten Bürger. Seine kommunalpolitische Laufbahn startete der Winzer 1965 als Mitglied im Ortsgemeinderat von Rohrbach. 1969 bis 1970 war er erster Beigeordneter, 1974 bis 1989 Ortsbürgermeister. Von 1972 bis 1994 gehörte er dem Verbandsgemeinderat an. In Linds Amtszeit fällt die Einrichtung des Ärztehauses, das Gewerbegebiet „Große Ahlmühle“ und die Ansiedlung des damaligen „Wasgau-Zentrums“, heute Realmarkt. Verdienste erwarb er sich auch um den Ankauf des Pfister-Hauses, dem heutigen Dorfmuseum.

Verbandsgemeinderat bewilligt 16.000 € für Schulprojekt in Ruanda

Seit Jahren engagiert sich die Verbandsgemeinde Herxheim für Hilfsprojekte in Ruanda. Voller Dank präsentierte Willi Meckes vom Arbeitskreis Ruanda im Juli dem Verbandsgemeinderat die bisher erzielten Erfolge. Die Primärschule in Muko, die sich in

einem desolaten Zustand befindet, soll sieben neue Klassenräume, ein Schulleiterbüro mit Lehrerzimmer, eine Latrine und eine Regenwasserzisterne erhalten. Die Verbandsgemeinde Herxheim ist mit 16.000 Euro mit von der Partie. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 80.200 Euro, die zu 75 Prozent vom Land, zu 20 Prozent von der Verbandsgemeinde und zu fünf Prozent vom Arbeitskreis Ruanda finanziert werden.

Vorbild im Ehrenamt: Ehrenplakette für Wehrführer Heinz Hoffmann

Heinz Hoffmann, Jahrzehnte lang Motor der Feuerwehr in Insheim, wurde im Juli für sein ehrenamtliches Wirken mit der Ehrenplakette in Gold der Gemeinde ausgezeichnet. Dies ist nach der Ehrenbürgerwürde die zweithöchste Ehrung, die Insheim zu vergeben hat. Der 63-Jährige, der sich seit 45 Jahren bei der Feuerwehr engagiert hat, war 25 Jahre lang als Wehrführer tätig. Ortsbürgermeister Max Bergdoll lobte den vorbildlichen Einsatz Hoffmanns. Er habe es verstanden, ein Klima absoluten Vertrauens zu schaffen, in dem jeder einzelne sich geborgen und sicher fühlte. Hoffmann sei es gelungen, die verantwortungsvolle Tätigkeit bei der Feuerwehr auch jungen Menschen nahe zu bringen. Seine Charaktereigenschaften: Verlässlichkeit, Gradlinigkeit und Zielstrebigkeit.

Aus dem Leben der katholischen Kirchengemeinde

Katholische öffentliche Bücherei: positive Bilanz 2009

Die Jahresstatistik 2009 der KÖB Herxheim enthält im Einzelnen interessante Daten und Tendenzen. Die Bücherei steht hoch im Kurs bei der Bevölkerung und kann sich wieder über eine recht positive Bilanz freuen. Nahezu 200 neue Leser hat die Bücherei gewonnen. Das kommt nicht von ungefähr. Die Bücherei förderte das Lesen bei Groß und Klein durch verschiedene Werbeaktionen mit insgesamt 68 Veranstaltungen, Führungen, Lesungen und Ausstellungen. Darunter fanden 15 Einführungen von Gruppen und Schulklassen in die Bibliotheksbenutzung, 11 thematische und fünf Verkaufsveranstaltungen sowie 34 Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche statt.

Der Gesamtmedienbestand umfasst 19782 Einheiten, davon 18222 Printmedien und 1560 Non-Book-Medien. Für Neuerwerbungen hat die Bücherei 15225 Euro ausgegeben. Zuschüsse erhielt sie vom Bistum, vom Land und von der politischen Gemeinde.

Seit 35 Jahren leitet Schwester M. Hildegard Karg die Bücherei. Vom Bischöflichen Ordinariat wurde sie in Anerkennung ihrer Verdienste ausgezeichnet. 16 freiwillig und selbstlos tätige Frauen bewältigen mit der Leiterin die erforderliche Bibliotheksarbeit. Für ihr Engagement im Dienst der Allgemeinheit verdienen alle Dank und Anerkennung. Auch soziale Bibliotheksarbeit leistet die Bücherei mit Zustelldiensten für kranke und hausgebundene Personen.

Erfüllung des Brotgelübdes: Brotweihe und Brotverteilung

An ihrem Patronatsfesttag Mariä Himmelfahrt hat die Pfarrgemeinde das Gelübde der Vorfahren aus der notvollen Pestzeit 1666/67 wieder erfüllt. Geweihtes Brot wurde auf einem Zweispänner-Wagen ins „Finsterfeld“ gefahren, wo vor 344 Jahren an der Gemarungsgrenze vor allem die Ottersheimer den pestgeplagten und hungerleidenden Herxheimern Lebensmittel bereitstellten.

Der Herxheimer Künstler VALENTIN – August Valentin Bauer – hat dieses denkwürdige Geschehen um Pest, Gelübde, Brotweihe und Brotverteilung als Triptychon künstlerisch in Spachteltechnik dargestellt. Das dreiteilige Bild schildert szenarisch die einzelnen Stationen des Ereignisses. Der



linke Bildteil erinnert an das große Sterben durch die Pest und wird als Tristesse veranschaulicht. Das Ende des Seuchentodes versinnbildlicht der Künstler mit der bekannten Pestsäule.

Der Mittelteil steht als Ausdruck der Glaubensüberzeugung und -haltung der Einwohnerschaft. In leuchtendem Hell überragt das Kreuz als Zeichen des Heils, umringt von dem zum Himmel flehenden und sich empor streckenden Menschen, die in ihrer Todesnot das Versprechen zum Überleben gelobten. Unter dieser Szene steht der Priester im Kirchenportal und segnet das für die Nothelfer gespendete Brot als Dankes- und Heilsgabe.

Der rechte Bildteil enthält zwei Szenen, oben die Brothilfe der Ortsnachbarn, die Körbe mit Brot den hungernden Herxheimern bringen. Die Szene ist in Dunkel gehüllt, doch bereits vom aufkommenden himmlischen Licht umschlossen, in dem der Künstler die ausgestreckte Hand Gottes sieht.

Die Szene unten stellt die Brotverteilung als Schlussakt in der Erfüllung des Gelübdes dar. Die überhängenden, aufbrechenden Blütenknospen eines Baumes symbolisieren neues Leben.

Schwester M. Hildegard Karg – 35 Jahre Büchereileiterin

Das Bischöfliche Ordinariat Speyer hat bei der Diözesantagung der Kath. Öffentlichen Büchereien im Bistum Speyer Schwester M. Hildegard Karg für 35-jährigen ehrenamtlichen Dienst als Büchereileiterin der KÖB Herxheim mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet.

Schw. Hildegard kam 1965 im Alter von 22 Jahren nach Herxheim und ging mit jungem Elan tatkräftig an die Arbeit. Vielseitig war sie in der Pfarrgemeinde aktiv: Im Sakristei- und Kirchendienst, in der Führung des Pfarrhaushalts, in der Leitung des Pfarrbüros, in der Katechese und vor allem 35 Jahre als Leiterin der KÖB. [Bild 2= Papierfoto] Schwester Hildegard hat in der Bücherei hervorragende Aufbauarbeit geleistet, den Buch-



Die Leiterin der KÖB Herxheim,
Schwester Hildegard Karg

bestand immer wieder erweitert und aktualisiert. Dies wird dokumentiert durch einen hohen und modernen Medienbestand und die stets steigenden jährlichen Ausleihen. Alljährlich im Spätjahr organisiert sie eine große Buchausstellung und finanziert mit dem Erlös den weiteren Ausbau der Bücherei. Die Leiterin wird von einem fleißigen Büchereiteam, das aus 16 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern besteht, in der Bücherei unterstützt.

Ihr bemerkenswertes Engagement wurde im Jahr 2000 mit der Verleihung der Verdienstmedaille des Landes Rheinland-Pfalz gewürdigt. Auch von der Pfarrgemeinde hat Schwester Hildegard eine Ehrung erfahren. Zum Dank für ihr langjähriges Wirken in der Pfarrei wurde sie 2008 mit der höchsten Auszeichnung der Pfarrgemeinde, der Bronze-Plakette der Gottesmutter Maria, Patronin der Herxheimer Pfarrkirche, bedacht.

Ehrungen bei der Kolpingsfamilie

Traditionsbewusst beging die Kolpingsfamilie Herxheim wieder den Kolpinggedenktag.

Präses Pfarrer Bernhard Bohne würdigte den Sozialeseesorger Adolph Kolping als einen Pionier der Grundsätze des Christentums in Familie und Gesellschaft sowie als Sozial-Gesellschaftskritiker und -vorkämpfer für humane Arbeitsbedingungen. In der Welt der Arbeit mit ihren unmenschlichen Strukturen habe er sich der sozialen Frage gestellt und sich für ein soziales Christentum eingesetzt. Sein Augenmerk habe vor allem den Arbeitern und ihren Familien gegolten. Gerade ihnen, die menschlich entwürdigt, wirtschaftlich ausgebeutet und sozial ausgegrenzt gewesen seien, habe Kolping die Botschaft Jesu Christi als Befreiung vermittelt. Der Pfarrer betonte, dass gerade unsere heutige

Geistiger Vater der Kolpingkapelle gestorben

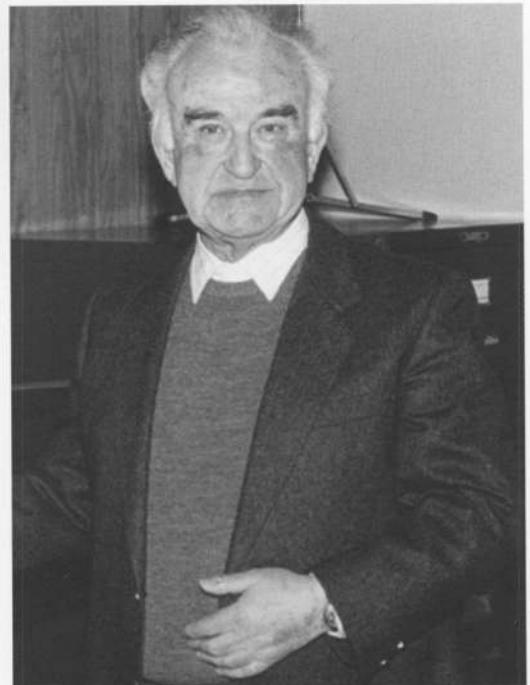
Pfarrer i.R. Alois Becker, geistiger Vater der Kolpingkapelle Herxheim (KKH), verstarb im Alter von 90 Jahren an den Folgen eines Herzinfarktes. Seinen Lebensabend verbrachte er bei Verwandten an seinem Heimatort Rodalben. Über Freundesbeziehungen war er mit Herxheim bis zu seinem Tod eng verbunden.

Im Kriegsdienst als junger Mann geriet Alois Becker in französische Kriegsgefangenschaft. Im Gefangenenlager Chartres begann er im „Stacheldraht-Seminar“, das Abbé Stock gründete und prägte, sein Priesterstudium. Dabei kam er auch in Kontakt mit dem päpstlichen Nuntius Angelo Roncalli, dem späteren Papst Johannes XXIII. Nach der Entlassung setzte Theologe Alois Becker seine Studien in München und Mainz fort. 1950 wurde er vom Speyerer Bischof Dr. Josef Wendel, dem späteren Kardinal von



Gabi Schirmer wird für ihre 25-jährige KFH-Mitgliedschaft geehrt

Zeit Menschen vom Format eines Adolph Kolping brauche. [Bild 3=Papierfoto]
Im Rahmen der Feier wurden die Mitglieder Gabi Schirmer und der frühere KFH-Vorsitzende Markus Geib für 25-jährige Treue in der Kolpingsfamilie geehrt. Die Ehrung nahmen der Präses und der KFH-Vorsitzende Diakon Christian Mailänder vor. Jubilar Geib war verhindert und erhielt seine Auszeichnung nachträglich.



Pfarrer i.R. Alois Becker

München, zum Priester geweiht.

Der Neupriester wirkte als Kaplan in Neustadt und Maikammer. Anschließend war er als Kaplan von 1954-1957 und 1956 vorübergehend als Pfarrverwalter während des unfallbedingten Krankenhausaufenthaltes von Ortspfarrer Hans Gerald tätig. Nachdem er auch in Hambach als Pfarrverwalter eingesetzt war, musste Pfarrer Becker in Hagenbach bereits 1961 aus Gesundheitsgründen aufgeben und in den Ruhestand treten. Es zog ihn nach Herxheim zurück, wo er bedeutsame Spuren hinterlassen hat. Im St. Paulusstift fand er bis 1996 als Hausgeistlicher eine 36-jährige Wirksamkeit und Bleibe. Als Präses der Kolpingfamilie und als Hauptinitiator der Gründung der Kolpingkapelle, vor allem mit den Mitstreitern Arnulf Beiner und Hermann Scherrer, hat er sich bleibende Verdienste erworben. In Dankbarkeit und Anerkennung seines starken Engagements ernannte ihn die Kolpingfamilie Herxheim 1990 zum Ehrenpräses. In Herxheim genoss der Verstorbene große menschliche Wertschätzung. Immer hat er Standhaftigkeit im Glauben und als überzeugender Verkünder des Wortes Gottes Mut und Wahrhaftigkeit bewiesen. Eine Straßengewidmung hätte er in wertschätzender Anerkennung zur Erinnerung verdient.

Ehrungen beim Kirchenchor St. Maria

Drei langjährige aktive Sänger im Kirchenchor St. Maria wurden am Christkönigfest 2009 für ihr treues Gesangs-Engagement zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gläubigen von Pfarrer Bernhard Bohne und der Vorsitzenden Silvia Schultz ausgezeichnet. Anlässlich ihrer 55-jährigen Gesangsaktivitäten wurde Katharina Roth die Ehrenmitgliedschaft per Urkunde verliehen. Eine Ehrenurkunde für 25-jährige Sänger-Aktivitäten erhielten Agnes Ring und Klaus Meyer.

Wieder Spitzenleistung bei Sternsingeraktion und Adveniat

Die Sternsingeraktion erbrachte in Herxheim wieder ein herausragendes Ergebnis: 22.025 € ersangen die Messdiener der Pfarrgemeinde, die 14 Tage lang in Gewändern der Heiligen Drei Könige unterwegs waren.

Dank und Anerkennung zollte der Pfarrer allen Mitwirkenden der Aktion und vor allem allen Gläubigen, die unmittelbar nach der Adveniat-Kollekte an Weihnachten, bei der 42.793 Euro zusammenkamen, erneut großzügig gespendet hatten. Das war wieder wie in den vergangenen Jahren das Spitzenresultat aller Pfarreien in der Diözese.

Restaurierte Wegkreuze eingeweiht

Das restaurierte steinerne Weg-Hochkreuz am Alzheimer Weg, der zum Wasserturm



Das Wegkreuz am Alzheimer Weg



Das wiedererrichtete Kreuz am Langgasserweg

führt, hat Pfarrer Bernhard Bohne im Rahmen der zweiten Bittprozession eingeweiht. Im Jahr 1879 wurde das Kreuz in der Feldgewanne „Im Kalkofen“ von den Eheleuten Matheis Trauth und Barbara Adam zur Ehre Gottes errichtet. Heute ist Hermann Hetzler Eigentümer des Kreuzes. Die Restaurierungskosten teilt er sich mit der Pfarrgemeinde und der Kommune. Ebenfalls restauriert wurde ein Straßenzkreuz, das 1894 von Johannes Georg Eichenlaub I. errichtet worden war. Bis zum Jahr 2000 stand es im Vorgarten des Anwesens Speyerer Straße 3. Es war dort abgebaut und nach seiner Restaurierung am Anwesen Langgasserweg 57 wieder aufgebaut worden.

St. Paulusstift: Schwestern-Jubilarinnen erneuern ihr Ordensgelübde

Den Grundstock zu ihrem jahrzehntelangen, treuen Ordensleben setzten die Paulusschwestern M. Dionysia und M. Demetria vor 60 Jahren, als sie „ewige“ Profess gelobten. Beide Ordensfrauen begingen am Festtag Mariä Lichtmess ihr 60-jähriges Professjubiläum. Dabei wiederholten sie ihr Gelübde und erneuerten ihr klösterliches Versprechen.



60-jähriges Professjubiläum der Paulusschwestern. M. Demetria (li. sitzend), M. Dionysia (Mitte), Schwester M. Monika, Generaloberin (re.)

Herxheim: Etappenort bei der Jakobus-Pilgerstafette „Europa Compostela 2010“

Am Abend des 7. Juni trafen etwa 50 Pilgerinnen und Pilger am Etappenort Herxheim ein und wurden von Bürgermeister Franz-Ludwig Trauth begrüßt. Die Pilger nahmen an einem vom Europarat unterstützten Projekt teil, Pilgerwege aus vielen Ländern Europas auf eine besondere Weise zu beleben. In der Art eines Staffellaufes konnten sich Menschen in unterschiedlicher Weise an der Stafette beteiligen. So gab es Pilger, die mehrere Tage oder nur eine Etappe mitgingen. Der Weg nahm seinen Anfang in Polen über Görlitz–Leipzig–Erfurt–Fulda–Mainz–Speyer nach Weißenburg und von hier aus weiter in Richtung Südwesten. Herxheim war Etappenort auf diesem Weg. Pilgerstab und ein Goldenes Buch, in das sich Bürgermeister Trauth eintrug, wurden von Etappe zu Etappe weitergegeben bis beides schließlich in Santiago ankommt. 2010 war für Santiago ein „Heiliges Jahr“.

Am nächsten Tag zogen die Pilger weiter nach Landau, dem nächsten Ziel. Zuvor stimmten sie sich in der Kapelle des St. Paulusstiftes auf den Tag ein. Das europäische Pilger-Projekt stand unter dem Motto „Solidarität mit Mensch und Natur“. Bis zur Lan-

dauer Kapelle schlossen sich 20 Bewohner des St. Paulusstiftes mit ihren Betreuern an, so dass sich die Pilgergruppe bis auf 70 Teilnehmer erhöhte. An der Landauer Kapelle erfuhren die Pilger in einem Kurzvortrag die Bedeutung dieser historischen Stätte. Mit einem Lied wurden die Gäste des St. Paulusstiftes verabschiedet. Die Pilger zogen weiter nach Landau.



Die Pilger haben die Landauer Kapelle erreicht

Aus dem Leben der Protestantische Kirchengemeinde

Installation von Pfarrer Florian Gärtner

Nachdem Pfarrer Florian Gärtner bereits seit 2006 Dienst in unserer Kirchengemeinde versieht, wurde er nun im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes am 11. Oktober 2009 installiert. Installation hat dabei nichts mit Kupferrohr oder Wasserhahn zu tun. Als Installation bezeichnet man die Verleihung einer Pfarrstelle an eine Pfarrerin bzw. einen Pfarrer. Die Beziehung zwischen Pfarrer und Gemeinde wird damit rein rechtlich enger. Dass sie es tatsächlich bereits ist, dies bestätigte Dekan Rudolf Ehrmantraut in seiner Ansprache vor der Verpflichtung. Er zeigte sich erfreut, dass sich Pfarrer Gärtner schnell in der Kirchengemeinde eingelebt und bereits manche Impulse gegeben habe.

Kirchengemeinde trauert um Pfarrer Heinz-Günther Haas

Von 1974 bis 1992 waren ihm als Seelsorger die Protestanten in Herxheim, Hayna und Herxheimweyher anvertraut. Am 20. August 2010 starb im Alter von 80 Jahren in Landau Pfarrer Heinz-Günther Haas. In vielen Herzen von Mitgliedern unserer Kirchengemeinde hat Pfarrer Haas Spuren hinterlassen. In den langen Jahren, in denen er als Inhaber der Pfarrstelle Impflingen auch in Herxheim und Umgebung wirkte, waren ihm zahlreiche Gottesdienstbesucher, Täuflinge, Konfirmandinnen und Konfirmanden, Ehepaare, Trauernde anvertraut, die erfahren durften, wie der Seelsorger stets einfühlsam und herzlich Menschen ansprechen und begleiten konnte. Nach seinem

Eintritt in den Ruhestand übernahm er gerne die evangelischen Gottesdienste im Herxheimer Altenzentrum St. Josefshem und blieb damit einem Teil seines früheren Wirkungskreises weiter verbunden.

Erntedank

Ein mittlerweile fester Bestandteil im Gemeindeleben ist der Erntedankgottesdienst. Und so hatten sich am 4. Oktober 2009 wieder viele Leute aufgemacht und zahlreiche Gaben zum Altar gebracht, die später der Landauer Tafel zur Verfügung gestellt wurden.

Advent buchstabiert

Da hatte sich die Kindergruppe „Bauwagenbande“ schon richtig was vorgenommen: Fast einen gesamten Gottesdienst alleine gestalten! Dass sie das können, davon konnte sich die Gemeinde am 4. Advent 2009 überzeugen. Anschaulich wurde da der Advent durchbuchstabiert. Einmal auf weltliche Art mit Hektik und Zeitmangel, einmal auf christliche Art als Zeit der Erwartung, Besinnung und Dankbarkeit. In einem kleinen Spiel fanden kleine Lichter schließlich zu einem großen Licht, das in jedem Menschen gerade in der Vorweihnachtszeit weiterleuchten kann. Ein zum Abschluss vorgetragenes Gedicht durften die Gottesdienstbesucher am Ende dann als vorweihnachtliches Geschenk mit nach Hause nehmen. Christopher Bork an der Orgel und Simone Müller mit der Trompete verliehen diesem Gottesdienst eine glanzvolle adventliche Note.

Ökumenischer Gottesdienst mit Krippenspiel im Museumshof

Nein, ein Theaterstück war es bestimmt nicht, das da am 24. Dezember 2009 den Besucherinnen und Besuchern – leider bei heftigem Regen – dargeboten wurde. Nein, es war ein Gottesdienst, zu dem alle Interessierte im Rahmen des „Herxheimer Adventskalenders“ eingeladen waren. Nur eben nicht in der Kirche und mit vertrauter Liturgie. Im Mittelpunkt des Gottesdienstes stand keine Predigt, sondern eine dargestellte Geschichte. Pfarrer Florian Gärtner hatte das Krippenspiel, das zum Nachdenken anregte, mit Unterstützung von Kaplan Hermann Maciol entworfen. Auch Kaplan Steffen Roth brachte durch seine Unterstützung ökumenische Verbundenheit zum Ausdruck. Evangelische und katholische Jugendliche standen gemeinsam auf den Brettern, die sich diesmal tatsächlich als Bühne darboten, damit auch in den hinteren Reihen jeder gut

sehen konnte, wie Weihnachten in der modernen Zivilgesellschaft aussieht. Nachdenklich war es, zumal immer wieder der Narr aus dem Fenster im oberen Stockwerk des Stallgebäudes blickte und manches hinterfragte. Und so war es nicht zu übersehen, dass wir uns natürlich über die Geburt Jesu freuen dürfen und sollen, dass es allerdings auch genauso wichtig ist, Augen und Ohren offen zu halten für die Botschaft, die Gott mit Jesus in unsere Welt schickt. Weihnachten ist eben nicht nur der Anlass für eine gemütliche Familienfeier, auch wenn die selbstverständlich nach Möglichkeit nicht fehlen sollte.

Konfirmation 2010

33 junge Menschen waren es, die im März 2010 in insgesamt drei Gottesdiensten feierlich konfirmiert wurden. 33 Jungen und Mädchen, die sich in der zweijährigen Vorbereitungszeit mit der Kirchengemeinde ver-

Krippenspiel in Herxheim (Foto: Jan Krebedünkel)





Konfirmandinnen und Konfirmanden
am 20. März 2010:
v.l.n.r.: Maximilian Clev, Steven Schäfer, Marco
Schmidt, Jan-Lucas Klein, Lukas Javorski,
Pfarrer Florian Gärtner, Vanessa Weber, Chris-
toph Jung, Nadja Bank, Mona Tipolt, Meike Heß
(Foto: Christian Marz)



Konfirmandinnen und Konfirmanden
am 21. März 2010
v.l.n.r.: Annika Appel, Philip Heuser, Lisa
Stumpf, Philipp Zakanj, Clarissa Gutjahr, Pfarrer
Florian Gärtner, Christoph Anton, Saskia Kaibel,
Florence-Maria Simoleit, Franziska Schatz,
Nico-Elia Milak (Foto: Christian Marz)

traut und vor allem sich untereinander besser kennen gelernt und manches gemeinsam als Gruppe erlebt haben. Der Gottesdienst stand unter dem Leitwort „Ich danke dir Gott, dass du mich wunderbar gemacht hast.“ In seiner Predigt betonte Pfarrer Florian Gärtner, dass „wunderbar“ im Sinne des Schriftwortes nicht mit „perfekt“ oder irgendeinem Ideal gleichzusetzen sei. Gott habe uns vielmehr wunderbar gemacht, jeden mit Gaben, die es zu entdecken gilt.

Neukonzeption der Konfirmandenarbeit

Im Jahr 2009 hat das Presbyterium einem grundsätzlichen Wechsel in der Konfirmandenarbeit zugestimmt: Mitten im Gemeindeleben, so der Wunsch des kirchengemeindlichen Leitungsgremiums, sollten die künftigen Konfirmandinnen und Konfirmanden dabei sein, um zu sehen, welch reicher und lebendiger Schatz sich hinter der Institution „Kirchengemeinde“ verbirgt. Ab dem Präparandenjahrgang 2009 wurden Jugendlichen nicht

nur im üblichen „Unterricht“ auf das große Ereignis während des Weges zum Erwachsenwerden vorbereitet. Sie wurden auch in Kleingruppen engagierten Gemeindegliedern anvertraut, die mit verschiedenen Aktionen und Themenstellungen den jungen Leuten jeweils einen Teil des kirchengemeindlichen Lebens zeigten und erfahrbar machten.

Augenblicke der Schöpfung – Veranstaltungsreihe zum Charles-Darwin-Jahr 2009

Im Herbst 2009 waren es 150 Jahre her, dass Charles Darwin mit seinem Buch „Über die Entstehung der Arten“ das Weltbild der damaligen Zeit gründlich veränderte. Mit Unterstützung der mann!schaft und Vor-Ort-Lesen gab es anlässlich dieses Jubiläums eine Veranstaltungsreihe. Los ging es am 26. September 2009 mit der Eröffnung einer Fotoausstellung „Garten Eden Galapagos“ in unserer Kirche. Augenblicke der Schöpfung und Momente von berauschender Schönheit hatte der Herxheimer Biologe und Fotograf



Konfirmandinnen und Konfirmanden
am 28. März 2010
v.l.n.r.: Jonas Schau, Paul Brückner, Isabell
Boyde, Tom Simon, Theresa Müller, Pfarrer Florian
Gärtner, Laura Kinzel, Tim Simon, Andreas Gib,
Marcel Gläßgen, Niklas Herrmann, Pascal Marz,
Moritz Hahn, Dennis Krauss (Foto: Christian Marz)

Dr. Roland Lentz in seinen Bildern festge-
halten. Im Oktober stellte er dann mit nicht
minder tollem Fotomaterial mit einem Dia-
vortrag unter dem Thema „Galapagos – eine
Schöpfungsgeschichte“ die Naturgeschichte
dieser Region dar.



Singet dem Herrn ein neues Lied – Ein neuer Kirchenchor entsteht

Ende September 2009 – wie immer montags
von 19.30 Uhr bis 21.00 Uhr - trafen sich
zunächst noch einige wenige Sangesbegei-

sterte, um unter der Leitung der Lehrerin
Hedmar Ziegler miteinander zu singen und
damit die Kirchengemeinde bei Veranstaltun-
gen musikalisch zu bereichern. Nachdem vor
einigen Jahren der „Singkreis“ verstummte,
war nun der Wunsch nach einer Singgruppe
in unserer Gemeinde so stark, dass ein Neu-
start gewagt werden konnte. Und so kamen
immer mehr Sängern hinzu. Bei den
Sängern hält sich der Zulauf – wie in vielen
Chören – leider sehr in Grenzen. Und so
freut sich der Chor natürlich ganz besonders
auch über Herren, die ihre Sangeskünste in
dem Ensemble einbringen möchten.

Weihnachtliches Jazzkonzert mit Nicole Metzger und NM5

Am 12. Dezember 2009 konnten sich Jazz-
freunde und sonstige Musik- und Kulturin-
teressierte so richtig dem Taumel der Musik
hingeben: Die populäre Jazz-Sängerin Nicole
Metzger aus Neustadt gastierte mit ihrem
Ensemble NM5, zu dem auch bekannte und
ebenso begeisternd aufspielende Musiker wie
Jean-Yves Jung (Klavier), Wesley „G“ (Gi-
tarre), Rudi Engel (Kontrabass) und Keith
Copeland (Schlagzeug) gehören, in unserer
Kirche in der Kettelerstraße.



Jazz in der Kirche (Foto: Dr. Roland Lentz)

Johannes Calvin beim Seniorennachmittag

Angesichts des Calvin-Jahres, mit dem weltweit des Geburtstages eines der bekanntesten Reformatoren vor 500 Jahren gedacht wurde, stand auch der Seniorennachmittag im Spätjahr 2009 ganz im Zeichen von Leben und Wirken des Begründers des Calvinismus. In seiner Predigt zur Begrüßung stellte Pfarrer Florian Gärtner einige Gedanken Calvins dar. Anschließend konnten sich die Besucherinnen und Besucher noch an Hand eines Dokumentarfilms über Lebensweg und Gedanken des 1564 in Genf verstorbenen Reformators informieren.

Patchworkgruppe spendet für Kinderdorf in Silz

Die unter der Leitung der Vorsitzenden unseres Presbyteriums, Monika Brückner, stehende Patchworkgruppe der Kirchengemeinde konnte im Mai 2010 die 76 Kinder und Jugendliche des Kinder- und Jugenddorfes Maria Regina in Silz ordentlich überraschen. Mit einem Losverkauf anlässlich der Ausstellung „Brot und Rosen – Ton Schale Stoff“ im Museum Herxheim sammelte die Gruppe insgesamt 750 €, die nun für einen Vogelnest-Kletterbaum auf dem Freigelände der Kinder- und Jugendeinrichtung sowie als Unterstützung für eine Reise verwendet werden konnten.

Einer für alle – alle für einen!

Wenn sich die ganze Welt im Fußballfieber befindet, dann muss so ein „Virus“ auch unsere Kirchengemeinde im beschaulichen Herxheim infizieren. Und – wie schon so oft – so traf es sich auch diesmal wieder, dass just am Sonntag unseres Gemeindefestes am letz-

ten Juniwochenende die deutsche Fußball-Nationalmannschaft in einem wahren Fußball-Klassiker auf die Nationalelf aus England traf. Mit Beamer und Großleinwand war unser Fest bestens auf Begeisterte des Ballsports vorbereitet! Einer für alle – alle für einen: Dass das kein Motto ist, das nur dem Fußball vorbehalten ist. Dies verdeutlichte Lektor Christian Roth in seiner Predigt. Jesus sei für uns alle da, für jeden von uns. Für Arme, Reiche, Schwache und Starke. Umgekehrt dürften wir alle mit Jesu Botschaft unser Leben und das unserer Mitmenschen bereichern, im Team und gemeinschaftlich. Ausgrenzung auf Grund der Herkunft oder der finanziellen Ausstattung dürfe es in einem kirchlichen und staatlichen Gemeinwesen nicht geben

natürlich! – nachhaltig! – neugierig!

Dieses Motto gab sich die Mannschaft im Rahmen ihres diesjährigen Väter/Kinder-Camps in Oberried im Schwarzwald. Eigentlich war es ein Väter/Söhne-Camp, denn diesmal waren es ausschließlich Jungen im Alter von 9 und 15 Jahren, die mit ihren Vätern Zeit verbrachten und dabei Naturerfahrung sammelten.

Strom vor Ort!



GEMEINDE
WERKE
HERXHEIM

zuverlässig

preiswert

immer für Sie da!

Naturstrom oder Ökostrom?

Wir bieten Ihnen zertifizierten Naturstrom zu wettbewerbsfähigen Preisen - zu 100% produziert aus regenerativen Energiequellen in unserer Region. Unser Naturstrom trägt das Grüne Strom Label in Gold. Für einen Naturstromzuschlag leisten Sie einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz.

Alternativ hierzu können Sie bei den Gemeindegewerken Herxheim auch Ökostrom beziehen. Dieser wird zu 100% aus erneuerbaren Energien gewonnen – garantiert!

Bei näheren Fragen wenden Sie sich an unsere Kundenbetreuung.

Sicherheit und Service
für mehr Lebensqualität ...



... damit Sie sich in
Ihrer Umgebung wohlfühlen!

Kontaktieren Sie uns – wir sind gerne für Sie da!

Fon: 07276/501-0

Fax: 07276/501-449

Mail: werke@herxheim.de

www.gemeindegewerke-herxheim.de

Aus dem Leben der Grundschulgemeinde

„Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel richtig setzen“

Dieser Gedanke war auch in diesem Berichtsjahr prägende Leitlinie unserer schulischen Arbeit und wurde in vielfältiger Weise konkretisiert.

Lehrerfortbildung - „Das Neue Haus des Lernens“ – Unterrichtsprinzipien nach Klippert

Im Frühjahr 2009 ist unsere Schule in das zweijährige Fortbildungsprogramm von Heinz Klippert eingestiegen. Ziel dieses Entwicklungsmodells ist es, die Schüler an die Erarbeitung und Beherrschung von Schlüsselqualifikationen (Fachkompetenz, Methodenkompentenz und Sozialkompetenz) heranzuführen, die in ihrem zukünftigen Leben

zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Das Fortbildungsprogramm beinhaltet vier Trainingsblöcke: Methodentraining, Teamentwicklung, Kommunikationstraining und das Eintrainieren von eigenverantwortlichem Lernen im Unterricht. Unser Lehrerkollegium wird von einer Klippert-Multiplikatorin regelmäßig geschult. Gemeinsam erarbeitet sie in Workshops mit den Lehrerteams die Trainingseinheiten, die dann mit den Schülern durchgeführt werden.

So üben beispielsweise die Kinder der ersten und zweiten Klasse die Ordnung im Mäppchen und im Ranzen, die übersichtliche Heftgestaltung und die Einhaltung von Regeln in der Gruppe. Die Dritt- und Viertklässler beschäftigen sich mit Markieren von Texten, dem Erstellen eines Spickzettels, dem Vortragen der Textinhalte oder Plakatgestaltung. Die Sockeltrainings finden für alle Klassen an festgelegten Trainingstagen statt. Dazwischen werden die erlernten Techniken in regelmäßigen Abständen immer wieder aufgefrischt. (Christiane Müller)



Das neue Haus des Lernens

Wettbewerbe/Internetlernen

Mit der Teilnahme an Wettbewerben wollen wir nicht nur den Umgang mit dem Internet vertiefen, sondern besonders leistungsstarken Schülerinnen und Schülern ein attraktives Angebot machen und ihre Begabungen fördern. Deshalb haben wir die Teilnahme an überregionalen Wettbewerben fachbezogen erweitert.

Die jungen Forscher der Grundschule Herxheim nehmen bereits seit vier Jahren regelmäßig am Wettbewerb „Jugend forscht/

Schüler experimentieren“ teil. Am 5. Februar 2010 fand die regionale Wettbewerbsentscheidung im Naturwissenschaftlichen Technikum Dr. Künkele in Landau statt. Mit der Betreuung des Studenten Björn Etlican, der nun im vierten Jahr die vom Förderverein initiierte Forscher-AG der Grundschule leitet, erforschte Adrian Schwarz die Wärmeisolierung von Baumaterialien. In seiner Arbeit mit dem Titel „Was isoliert ein Haus am besten?“ untersuchte er Styropor, Kalksandstein, Aluminium, Porenbeton, Plexiglas und Holz auf ihre Wärmeleitfähigkeit. Mit seinem Beitrag konnte Adrian den 3. Platz im Bereich Physik gewinnen. So kann sich die Grundschule Herxheim inzwischen im vierten Jahr in Folge über eine Platzierung auf dem Siegestreppchen im Regionalwettbewerb freuen.

Beim erstmals durchgeführten „Känguru-Wettbewerb“ im Fach Mathematik beteiligten sich 112 Schülerinnen und Schüler der dritten und vierten Klassen. Die leistungsstarken Schüler konnten sich an 21 herausfordernden Aufgaben im Internet erproben. Viele Teilnehmer erreichten respektable Leistungspunkte und landeten im ersten Drittel der bundesweiten Vergleichsgruppen.

Der „Antolin-Lesewettbewerb“ ist ein Online-Portal zur Leseförderung von der ersten bis zur zehnten Klasse. Er verbindet Lernen in der Schule mit dem Lesen am Nachmittag, ist stark an individuellen Neigungen und Fähigkeiten orientiert und hat eine klar strukturierte, große Buchauswahl. Jeder kleine Leser kann nach Neigung und Interesse ein Buch auswählen, lesen und seine Ergebnisse ins Internetportal einstellen. An diesem Wettbewerb nehmen wir im zweiten Jahr teil und zunehmend mehr Klassen nutzten diese Möglichkeit als vertiefenden Baustein zur Leseförderung.

Projektwoche und Schulfest

Ende Mai 2010 war der Klassenverband für eine Projektwoche zum Thema „Wasser“ aufgehoben. Schüler waren klassenübergreifend und teilweise jahrgangsübergreifend in Gruppen zusammengefasst und arbeiteten an kleinen Projekten. Die Palette der Angebote reichte von sportlichen und musikalischen Projekten über Exkursionen am Bach, Wasserexperimente bis zu Mal- und Bastelarbeiten. Beim abschließenden Schulfest unter dem Motto „Alles Wasser – oder was?“ wurden



Sieger im Känguru-Wettbewerb



Schulfest im Mai 2010

die Ergebnisse zusammen mit Vorführungen, Mitmachaktionen und einer Vielzahl von Ausstellungsbeiträgen der interessierten Öffentlichkeit präsentiert.

Schulobstprogramm

Seit dem 1. März 2010 nimmt unsere Schule am Europäischen Schulobstprogramm im Rahmen einer Pilotphase teil. Hierbei kamen die Schüler einmal wöchentlich in den Genuss von frischem Obst beziehungsweise frischem Gemüse. Bisher wurden uns Karotten, Datteln, Ananas und viele weitere Köstlichkeiten geliefert. Das Obst ist



verzehrfertig und die Schüler konnten es in der Frühstückspause genießen. Zusätzlich zu dem Programm führte jeder Lehrer in seiner Klasse noch eine Unterrichtseinheit zu einem Themenaspekt von gesunder Ernährung durch. Das soll dafür sorgen, dass mit dem Programm nachhaltige Erfolge erzielt werden. Nach ersten Startschwierigkeiten lief das Schulobstprogramm gut und fand bei den Schülern immer besseren Anklang. Im nächsten Schuljahr wird das Programm fortgeführt und auf ganz Rheinland-Pfalz ausgeweitet. (Yvonne Bohne)

Kooperation Grundschule-Gymnasium

Die Idee einer verstärkten Kooperation zwischen Grundschule und Gymnasium hatten die beiden Schulleiter schon vor einiger Zeit angeregt und vereinbart.

Mit dem „Experimentiertag für 4. Klassen“ wurde sie von Herrn Bade, Herrn Klammler und Herrn Gehbauer in die Tat umgesetzt. Anfang Mai 2010 war der Chemiesaal des Gymnasiums jeweils ein Tag für die 4. Klassen der Grundschule reserviert. Unsere Schüler konnten selbstständig chemische und physikalische Experimente zum Thema „Wasser“ durchführen. Die Versuche waren



Experimentiertag im Gymnasium

von den MINT-Mentoren des Gymnasiums vorbereitet und diese unterstützten geduldig unsere kleinen Forscher bei der Durchführung und Auswertung der Experimente. Der Experimentiertag kam bei den Schülern sehr gut an und ist ein neuer Baustein für die Stärkung des propädeutischen naturwissenschaftlichen Lernens. Ganz nebenbei lernen die Viertklässler das Pamina-Schulzentrum auf fachbezogener Ebene kennen. Die beiden verantwortlichen Betreuer Herr Klammler und Herr Gehbauer wollen die gelungene Kooperation im nächsten Schul-

jahr weiterführen und eine Ausweitung ist bereits angedacht. Jedenfalls freuen wir uns auf die weitere fachbezogene Zusammenarbeit.

Schulsozialarbeit

Die wichtigste Neuerung im Berichtsjahr war sicherlich die Einrichtung einer Schulsozialarbeiterstelle an der Grundschule Herxheim. Träger der Maßnahme sind der Landkreis Südliche Weinstraße und die Verbandsgemeinde Herxheim. Im Januar 2010 begann die Sozialarbeiterin Frau Gabriele Bloch ihre Arbeit in Teilzeit. In ihrem eigenen Büro in der Schule hielt sie regelmäßig Sprechstunden für Eltern und Schüler ab und kooperierte mit allen Bezugspersonen intensiv. Neben der Kernaufgabe der Einzelbetreuung von Schülerinnen und Schülern führte sie im Frühjahr das Projekt „WOW- Wohlfühlwoche“ im Rahmen der 5. Präventionswoche des Landkreises Südliche Weinstraße durch. Zwei Wochen lang erlebten Schüler Aktivitäten wie Frühspor-

vor dem Unterricht, Müsli-Bar in der Frühstückspause, erweiterte Bewegungsangebote in den Pausen und in Ergänzung dazu einen Raum der Stille, der dazu einlud, zwischendurch zu entspannen und abzuschalten.

Abschlussfeier der 4. Klassen

Das Schuljahr endete mit einer sehr gelungenen Abschlussfeier der 4. Klassen als Open-Air-Veranstaltung im Garten der Villa Wieser. Unter der geduldigen Anleitung der Klassenlehrerinnen führten alle Klassen das Theaterstück „Mord im Zirkus Scharivari“ vor einem begeisterten Publikum auf. Die Schulabgänger entpuppten sich als wahre Theater-, Aktions- und Akrobatiktalente. Tänze, Gymnastik, Einradfahren und Spielszenen wechselten sich gelungen ab, sorgten für kurzweilige Unterhaltung und begeisterten die zahlreichen Zuschauer. Dieses herausragende Beispiel für Teamarbeit und Kooperation aller Beteiligten wurde von den Zuschauern mit viel Beifall und Lob belohnt.

Walter Jochim

Pamina-Schulzentrum Herxheim

Realschule plus im Pamina Schulzentrum Herxheim gestartet

Das Ministerium für Bildung Wissenschaft Jugend und Kultur hat zum 01.08.2010 die ehemalige Hauptschule und Realschule in eine Realschule plus umgewandelt.

Damit sind beide Schulen und auch die Lehrerkollegien in die neue Schulart fusioniert. Die Realschule plus wird als kooperative Schule das Gymnasium in der Kooperativen Gesamtschule ergänzen.

Die Schule startet zum neuen Schuljahr sechszügig, vier Klassen im Sekundarbereich I (mittlere Reife), zwei Klassen im Berufsreifezweig.

Bereits im Jahr 2009 hatte sich eine Steuerungsgruppe auf den Weg gemacht, ein Schulprofil zu erarbeiten, das in den entsprechenden Gremien abgestimmt und auch den Eltern in Informationsabenden vorgestellt wurde.

Neben den bewährten Profilen wird es auch Neuerungen geben, so z.B. im Wahlpflichtfachbereich.

Neben den verpflichtenden Fächern wird die Schule zwei schuleigene Wahlpflichtfächer anbieten:

- Kunst- und Kommunikationsdesgin
- Sport- und Gesundheit

Die Schülerinnen und Schüler der neuen Realschule plus



Weiterhin ist die Schule bestrebt, eine Fachoberschule im Fachbereich Gesundheit zu beantragen. Die Schüler können die Fachhochschulreife erwerben und dann ein Studium an einer Fachhochschule ergreifen. Insgesamt ist die Schulgemeinschaft mit dem Start der neuen Schule zufrieden.

Dazu trug auch die Aktion „Hand druff“ bei, mit der die neue Schulform ins Schuljahr 2010/2011 startete.

Dazu der folgende Bericht aus dem Herzheimer Mitteilungsblatt:

Aktion „Hand druff“

Und wieder einmal macht das Pamina-Schulzentrum von sich reden. Bereits beim Vorbeifahren wird es deutlich: Hunderte farbig bedruckte Fähnchen befinden sich am Gebäude der Schule. Ein Banner macht auf die Aktion aufmerksam, die zu Beginn des neuen Schuljahres gleichzeitig den Start der neuen Schulform „Realschule Plus“ einläutet.

Alle Schüler/innen, sowie das gesamte Lehrpersonal und die Schulleitung hatten in den ersten Tagen nach den Sommerferien die Möglichkeit, ihre Handflächen als äußeres Zeichen ihrer Solidarität auf Streifen aus Baumwollstoff aufzudrucken.

Vor den Ferien bestens vorbereitet und durchdacht, wurde die Aktion von Kunsterzieherin Stefanie Braun durchgeführt. Ein Dank gilt hier besonders der Klasse R 8d, die tatkräftig und mit viel Freude an mehreren Tagen mithalf.

Als Intention genügt der Lehrerin der Gedanke des Zusammenfügens verschiedener Schulsysteme, die bislang recht erfolgreich agierten. In der Kooperative liegt nun auch der Schlüssel der gemeinsamen Zukunft. Das gemeinsame Arbeiten konnten die Kinder und ebenso die Lehrkräfte nun durch ihren Handabdruck bekräftigen. Der Start der neuen Schulform ist gelungen. Hand druff!

Pamina-Mädchenfußball-Team gewinnt United-World-Cup

Das Pamina-Schulzentrum Herxheim beteiligte sich mit einem Mädchenfußball-Team sowie zwei Mädchen- und einer Jungen-Volleyballmannschaft an den United World Games 2010, die vom 18. bis 20. Juni in Klagenfurt am schönen Wörthersee ausgetragen wurden.

Die United World Games werden seit 2004 für die Jugend dieser Welt in Klagenfurt ausgetragen. Hauptsächlich nehmen Vereins- oder regionale Auswahlmannschaften an diesem internationalen Event teil, Schulteams sind allerdings auch zugelassen.

Dieses Jahr beteiligten sich ca. 350 Mannschaften aus 25 Ländern mit fast 4000 aktiven jungen Sportlern an dem sportlichen und gesellschaftlichen Großereignis. Neben Mannschaften aus den Ländern Mittel- und Südeuropas suchten auch Teams aller skandinavischen Staaten und sehr vieler osteuropäischer Nationen die internationale, multikulturelle Begegnung und sportliche Herausforderung, in deren Mittelpunkt Fair Play und Toleranz standen. Neben den Teil-



In Klagenfurt hieß es für die Herzheimer Jugend „Flagge zeigen“

nehmern aus ganz Europa konnte der Veranstalter auch Teams aus dem Libanon, den USA und Indien begrüßen.

Höhepunkt der Veranstaltung war sicherlich die offizielle Eröffnungsfeier am Freitagabend mit dem Einmarsch der Nationen und einem bunten, sehr unterhaltsamen Rahmenprogramm. Für die jungen Teilnehmer jeder Nation war es ein erhebendes Gefühl, dass ihnen zur Ehre bei ihrem Vorbeimarsch vor den Ehrengästen und den Zuschauern die Nationalhymnen abgespielt wurden.

Bereits mittwochs machten sich die vier Pamina-Teams mit drei Lehrkräften und wenigen Fans (Eltern, Geschwister) auf den weiten Weg nach Klagenfurt. Gegen Abend erreichte der Tross die Kärnten-Arena, das zur EM neugebaute Stadion der Stadt, um dort in der Players-Town einzuchecken. Donnerstags war ein Ausflug zur wildromantischen Tscheppaschlucht angesagt. Am darauffolgenden Tag ging es endlich mit den Wettkämpfen los. Leider war das Starterfeld bei den U13-Fußballerinnen etwas klein (nur 5 Teams) und nicht so international. Bereits mit dem 1. Spiel war allen Beteiligten klar, dass die Pamina-Mädchen die Konkurrenz dominieren. Mit ihrem schnellen, sehr offensiv ausgerichteten Spiel jagten sie den Gegnerinnen Angst und Schrecken ein. „Dass Mädchen so toll Fußball spielen können“, wunderte sich ein älterer österreichischer Fußballfan anerkennend. Die Gruppenspiele wurden mit 4 Siegen bei insgesamt 27 : 0 Toren abgeschlossen. Und auch im deutschen Endspiel am Sonntagmorgen kannten die Pamina-Mädchen kein Pardon. Gegen den SVDJK Taufkirchen gab es einen verdienten 7 : 0 – Kanter Sieg.

„We are the champions“ wurde bei der offiziellen Siegerehrung in der Kärnten-Arena für die Pamina-Mädchen intoniert. Um 14 Uhr wurde der Spielführerin der große, außerge-

wöhnliche und kreativ gestaltete Pokal überreicht. Das Pamina-Team war Gewinner des United – World- Cups 2010 im Fußball der U13 Mädchen.

Ungleich schwerer als die Fußballerinnen hatten es die Volleyballer(innen), da die Wettbewerbe hauptsächlich durch osteuropäische Auswahlmannschaften qualitativ topp besetzt waren. Bei den Mädchen dominierten die Landesmannschaften aus Rumänien und Tschechien das Geschehen, und bei den Jungen war wiederum die Auswahl Tschechiens eine Klasse für sich. In diesen ersten Begegnungen standen die Herxheimer Nachwuchsspieler(innen) noch auf verlorenem Posten, konnten aber in den anschließenden Gruppenspielen der Trostrunde überraschend gut mithalten und den ein oder anderen Sieg einfahren. Letztendlich belegten die Mädchen Platz 9 und 10 im 12er-Feld, während die Jungen im Spiel um Platz 3 und 4 gegen CSS Oradea/Rumänien den Kürzeren zog.

Nach ereignisreichen Tagen und tollen Eindrücken am Wörthersee konnten schließlich alle Teilnehmer(innen) des Schulzentrums zufrieden die neunstündige Heimreise antreten, wo die Eltern der Fußballmädchenmannschaft dem United-World-Games-Champion 2010 einen „standesgemäßen“ Empfang in Herxheim bereiteten. Ohne Sponsoren wäre die Teilnahme an einem solchen Event für einige Schüler(innen) nicht möglich gewesen. Das Pamina-Schulzentrum bedankt sich für die finanzielle Unterstützung durch die Raiffeisenbank Herxheim, dem Förderverein des Pamina-Schulzentrums, der Verbandsgemeinde, der Aufsichts- u. Dienstleistungsdirektion Neustadt, dem TV Herxheim und Familie Geis, die mit ihrer Spende die Teilnahme an dieser internationalen Sportbegegnung möglich machten.

Vizemeister und Meister im Landesfinale

Der große Traum des Fußball-Mädchenteams der Wettkampfklasse III (Jahrgang 97 und jünger) des Pamina-Schulzentrums ist leider geplatzt. Im Landesfinale Rheinland-Pfalz in Dierdorf errangen die Mädchen „nur“ die Silbermedaille, während die Mädchen vom Max-Planck-Gymnasium Trier ihren Titel verteidigten und erneut zum Bundesfinale nach Berlin fahren durften. Für die Herxheimer Mädels heißt es nun im Schuljahr 2010/2011 einen neuen Anlauf zu nehmen. Für das Pamina-Schulzentrum spielten: Angelina Dieter, Angelina Weigel, Aicha Majjoud, Celine Pfirrmann, Theresa Lösch, Annika Fend, Lilli Burk, Kim Murzin-Krebedünkel, Caroline Jung und Miriam Bellaire.



Errang den 2. Platz –
das Herxheimer Mädchenteam

Das Fußballteam der Jungen ging unter anderen Startbedingungen in das Dierdorfer Endrundenturnier. Ihre beiden Gegner konnten zunächst unter die Lupe genommen werden; dann wurde es auch für die Herxheimer ernst. Der erste Gegner – die Mannschaft des Thomas-Morus-Gymnasiums Daun – wurde mit 10 : 0 regelrecht überrollt. Und auch der zweite Gegner, die Mannschaft des Megina-Gymnasiums Mayen, wurde klar besiegt (3 : 1). Mit diesem Turniersieg wurden die Herxheimer Jungen Rheinland-Pfalz-Meister 2010 und hatten sich für das Bundesfinale vom 19. bis 23. September 2010 in Berlin qualifiziert. Für das Pamina-Schulzentrum spielten: Marcel Boede, Jonas Röller, Christian Scozia, Kerim Yueksel, Pascal Deck, Tim Hörner, Lukas Bosch, Paul Brückner, Dominik Schultz, Jannik Kindler, Adrian Scherer, Mike Tiator, Luca Pezzetta, Raphael Hahn und David Gantz.



In Dierdorf sieht erfolgreich –
das Fußballteam der Jungen

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung am PGH

„Globale Gerechtigkeit – Generationen füreinander“

Fortführung, Ergänzung, Erweiterung und Differenzierung unseres Dekaden-Projektes

In Fortführung unseres Dekadenprojektes haben wir auch in den vergangenen Schuljahren konzeptionell, inhaltlich und methodisch die Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in der gesamten Bandbreite ihrer verschiedenen Dimensionen in den Mittelpunkt unseres Schulprogramms gestellt. Wir erleben es oft, dass in Reden, Aufsätzen, selbst bei wissenschaftlichen Symposien der Begriff der Nachhaltigkeit umgangssprachlich verkürzt und banalisiert verwendet wird. Deshalb möchten wir unseren Schülerinnen und Schülern mit unserem ehrgeizigen Programm vermitteln, dass eine wirkungsvolle und kompetente Umsetzung der Leitidee „Nachhaltigkeit“ nur gelingen kann, wenn alle Aspekte des Nachhaltigkeitsbegriffs berücksichtigt werden, wenn also die Vernetzung ökonomischer, ökologischer und sozialer Verantwortung gelernt wird. Dieser anspruchsvolle ganzheitliche Ansatz soll verhindern, dass die Bewertung von menschlichen Handlungen beliebig und somit fast alle Aktivitäten Nachhaltigkeit für sich beanspruchen können.

Im Rahmen unseres Profils als UNESCO-Projektschule und als Mitglied im Netzwerk „Schule gegen Gewalt und Rassismus“ haben wir ein umfangreiches und anspruchsvolles Konzept entwickelt, welches unserer Erziehung zu nachhaltigem Denken und die pädagogische Umsetzung unseres programmati-

schen Zieles „Weltoffenheit“ koordiniert. In den letzten Jahren haben wir unser Programm ergänzt, differenziert und kontinuierlich weiterentwickelt. Der Prozess wird permanent evaluiert und diskutiert. Einzelne Bausteine wurden beibehalten, andere modifiziert, einige abgeschlossen, viele neue hinzugefügt. So ist Kontinuität gewahrt und Weiterentwicklung und Aktualisierung sind systemimmanent.

Das Projekt wird von verschiedenen Arbeitsgemeinschaften getragen und durch die UNESCO-Koordinatoren, das UNESCO-Leitungsteam und die UNESCO-AG verantwortlich organisiert und gesteuert. Da wir als Pamina-Schulzentrum Gymnasium Herxheim uns um die Anerkennung als „Dekaden-Projekt“ bewerben, ist es eine Selbstverständlichkeit, dass in allen Planungs- und Entscheidungsprozessen Schüler, Eltern und Lehrer synergistisch zusammenwirken und die Gesamtkonferenz mit einstimmigen Beschlüssen die Akzeptanz dokumentiert.

Der Ansatz unserer Bildung für nachhaltige Entwicklung ist integraler und unverzichtbarer Bestandteil unseres Schulprogramms und von daher mit keinerlei zeitlicher Begrenzung versehen. Die Einbeziehung internationaler Beziehungen, u.a. zu unseren Partnerschulen in Frankreich, England, Polen, Tschechien, Ungarn, Holland, Spanien, Litauen, Palästina, Israel und China soll sicherstellen, dass die Dimension globaler Gerechtigkeit ebenso im Blick bleibt wie die der generationsübergreifenden Verantwortung. Viele konkrete Ergebnisse liegen vor und werden auf der homepage der Schule, in der Presse, in Elternbriefen, in Jahrbüchern, Dokumentation mit Postern, durch Ausstellun-

gen und durch unsere UNESCO-Feiern transparent und umfassend präsentiert.

Das Projekt setzt sich aus folgenden Elementen zusammen:

I. Ökologisches Handeln

Unsere Schule gehört zum Netzwerk ökologisch profilierter Schulen und führt regelmäßige Energiespartage durch. In Zusammenarbeit mit einem Winzer, der Mitglied bei Eco-Vin ist, wird ein Schulweinberg betrieben.

Die Bachpatenschaft für einen Seitenarm des Klingbachs wird wahrgenommen und eine Streuobstwiese betreut. Im Rahmen der Biotopvernetzung in der Feldflur übertrug die Gemeinde der Schule die Patenschaft über einen Gehölzstreifen.

Ein Klostergarten wurde angelegt, in Zusammenarbeit mit örtlichen Projekten der Regionalentwicklung wurden artenarme Rasenflächen in Bienenweiden und naturnahe Wiesen umgewandelt.

Über ein Tomatenprojekt mit alten Tomatensorten wurden soziale Aktivitäten der Schule finanziert.

Intensive Bemühungen der Schule führten zu einer Nutzung der Dächer der Schule durch den Schulträger als Photovoltaikflächen.

Ein Regenwaldprojekt und die Unterstützung eines ehemaligen Schülers in Peru bei einem Projekt des ökologischen Landbaus führten zu erweiterten Kenntnissen über unsere globale Verantwortung.

II. Ökonomische Bildung

Um Wissen über ökonomische Zusammenhänge zu vermitteln, betreibt das PGH eine Schülerfirma „Geschichtswerkstatt Pfälzer Nussbaum“. Mit dem Vertrieb von Walnussprodukten, Olivenöl und anderen Produkten des gesunden Genießens ist die Entfal-

lung und Dokumentation einer Kulturgeschichte des Essens und Trinkens in der Pamina-Region verbunden.

Die UNESCO-Arbeitsgemeinschaft „Ästhetisches und Gesundes Genießen“ befasst sich mit allen Aspekten der menschlichen Grunddaseinsfunktion „Essen und Trinken“.

Mit der Firma E.G.O. in Oberderdingen wurden drei Theo-Prax-Projekte durchgeführt. Dabei geht es um eine Fragestellung, die in der Zwischenzeit auch wissenschaftlich unter dem Begriff der Gerontotechnik bearbeitet wird. „Wie müssen technische Geräte konstruiert und gebaut werden, dass sie auch für ältere Menschen Lebensqualität steigend genutzt und bedient werden können?“

III. Generationengerechtigkeit

In Zusammenarbeit mit der Lokalen Agenda 21 wird ein auf mehrere Jahre angelegtes Großprojekt durchgeführt „Generationen füreinander“. Örtliche und regionale Einrichtungen der Altenpflege betreuen gemeinsam mit dem Pamina-Schulzentrum Gymnasium Herxheim Vorhaben, wie z. B. Einführung in die Internetnutzung für alte Menschen, „Rollstuhlgruppe“, Boule-Gruppe für Rollstuhlfahrer, Gemeinsames Schreiben der Generationen, Kennen lernen von altersbedingten körperlichen und psychischen Veränderungen in Zusammenarbeit mit der Sozialstation

Ziel ist es, unsere Schülerinnen und Schülern auf eine Gesellschaft vorzubereiten, die durch den demographischen Wandel verantwortungsvollen Umgang mit älteren Menschen zwingend erforderlich macht.

IV. Gesundheit

Als Mitglied im Netzwerk „Gesunde Schule“ legen wir großen Wert auf Gesundheitspädagogik.

Christine Heidel

Über Grenzen: deutsch-französische Verflechtungen

Passend zum Motto des diesjährigen rheinland-pfälzischen Kultursommers „Über Grenzen“ überwand eine deutsch-französische Schülergruppe mit ihrem Projekt „Deutsch-französische Verflechtungen“ räumliche und zeitliche Grenzen.

Ende Mai 2010 trafen sich die Schüler der Realschule des Schulzentrums Herxheim mit ihren Austauschpartnern vom Collège Notre Dame aus Orbec (Normandie, Nähe Lisieux) und beschäftigten sich eine Woche lang mit ihrem Projekt.

Im Zentrum des Projekts standen Videoaufnahmen über die Geschichte der Herxheimer Villa Wieser.

Im 19. Jahrhundert hatte der Herxheimer Brauereisohn Leonhard Peters die Villa, die unter dem heutigen Namen Villa Wieser

einen glanzvollen Blickfang in der Ortsmitte bietet, in französischem Landhausstil erbauen lassen.

Peters, der unter anderem wohl auch aus enttäuschter Liebe nach Frankreich ausgewandert war, hatte dort eine französische Frau geheiratet und war zu Vermögen gekommen.

Als wohlhabender Mann, der sich schon früh als Rentner bezeichnen konnte, suchte er öfters zusammen mit seiner Frau den Sommersitz in Herxheim auf.

Zum Videoprojekt der deutsch-französischen Gruppe gehörte auch ein fiktives historisches Hochzeitsmahl, das deutsche und französische Schüler in der Schulküche zubereiteten. Die Speisefolge, die Leonhard Peters mit seiner Frau und den Gästen um 1840 in Paris genossen haben könnte, beinhaltete Folgendes:

Biersuppe, hergestellt mit Bier aus der ehemaligen Brauerei, die Leonhard Peters nach dem frühen Tod seines Vaters in Herxheim weitergeführt hatte, bevor er seine Zelte in Herxheim abbrach und nach Frankreich übersiedelte.

Weitere Speisefolge:

Überbackene Seezungenfilets à la Gräfin Walewska / filets de sole Walewska;

Königinpastetchen / vol-au-vent;

Schokolandencreme / mousse au chocolat;

gebackene Liebesbriefe aus Blätterteig,

gebracht von Mürbteigtauben / lettres d'amourcuites au four et apportées par des colombes en pâte sablée;

Pralinauflauf / soufflé praline.



Leonhard Peters und seine französische Frau im Gespräch mit Daniel Pistor (Redner auf dem Hambacher Fest) vor dessen Villa Pistoria in Bad Bergzabern

In ihrem Video ließen die Schüler Leonhard Peters auch einen fiktiven Ausflug nach Bad Bergzabern machen, das damals Bergzabern hieß.

Dort trifft Peters einen Redner des Hambacher Fests, Daniel Pistor, und wird von diesem in dessen Villa Pistoria eingeladen, nachdem Pistor erfahren hat, dass Peters, genau wie er auch mit einer französischen Frau verheiratet ist und ebenfalls in seiner Heimatstadt eine Villa erbaut hat.

Die deutsch-französische Gruppe machte auch Station vor der Kriegergedächtniskapelle in Herxheim und stellte fest: Hätten

alle deutschen Männer französische Frauen geheiratet, dann wäre es nicht zu so vielen blutigen Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und Frankreich im Lauf der Jahrhunderte gekommen. Kriege sind unsinnig! (Quelle connerie, la guerre!)

Die deutsch-französische Begegnung zwischen den Herxheimer Realschülern und ihren Austauschpartnern aus Orbec fand ihren Höhepunkt auf der Friedensbrücke im Jardin des deux rives (Garten der zwei Ufer) zwischen Straßburg und Kehl, wo die Gruppe die deutsch-französische Freundschaft hochleben ließ.

Die deutsch-französische Gruppe auf der Friedensbrücke im Parc des deux Rives zwischen Kehl und Straßburg



Angelika Zangl

unter Mitarbeit von Joshua Metz, Florian Wagner, Martin Spaett, Marcel Herrmann, Jens Knöthig, Romy Ocker, Susanne Weiler, Marius Gensheimer und Lukas Fleck von der Arbeitsgemeinschaft "Die Adelsfamilie Holzapfel von Herxheim" am PAMINA-Gymnasium Herxheim

Holz aus dem Bienwald - für adlige Herren umsonst?

Ein Zeugenverhör von 1561¹

Wenn mit dem Herbst die kühleren Jahreszeiten nahen, sorgen sich die Leute um die Heizung in ihrem Haus: ein Vorrat an Brennmaterial muss gelagert werden, damit man im Winter nicht frieren muss. Jeder von uns weiß, wie teuer der Kauf von Öl, Gas oder Holz ist und dass man aus vielerlei Gründen mit diesen Energieträgern sparsam umgehen sollte. Dass diese Erkenntnisse nicht neu sind, soll hier an Ereignissen gezeigt werden, die vor 450 Jahren in Herxheim und im Bienwald geschahen.

Einige Vorbemerkungen:

Herxheim lag damals im Hochstift Speyer, das vom Bischof von Speyer als weltlichem Herrn regiert wurde. Zum Hochstift gehörten auch Ortschaften im Elsass, vor allem die Stadt Lauterburg. Hier war der Sitz der Verwaltung für die südpfälzischen Dörfer des Hochstifts. Der oberste Beamte war der Fauth² als Vertreter des Bischofs und gleichzeitiger Oberamtmann, also der Vorgesetzte von mehreren Amtmännern. 1506 wurde erstmals ein Senior der Familie Holzapfel von Herxheim, nämlich Heinrich³, Fauth

und Oberamtmann. Ihm folgte 1519 Balthasar Rosenberg aus Essingen und 1555 Hans Spett von Sulzburg, von dem in unserer Geschichte die Rede ist⁴. Das Amt des Waldfauths, der die Forstaufsicht auch über den Bienwald ausübte, war in Händen der Familie Schwein aus Rheinzabern. Die Zeiten zu Beginn des 16. Jahrhunderts waren besonders schwer durch den Pfälzisch-Bayerischen Krieg 1504, durch den Bauernaufstand 1525 und durch mehrere schlimme Krankheitswellen, alles Ereignisse, die einem großen Teil der Bevölkerung den Tod brachten. Zurück zum Brennmaterial für die Heizung: Damals durften sich die Leute ihr Brennholz umsonst aus dem Wald holen, herabgefallene Bäume, Äste und Reisig gemäß der Dorfordnung. Das alte gebeugte Mütterchen mit der Holzkiepe auf dem Rücken ist uns vielleicht von Märchen her in Erinnerung. Sie war eine arme Frau und das wenige Holz, das sie in ihre ärmliche Hütte tragen konnte, reichte kaum für ein bisschen Wärme in langen Wintern. Der Adel hatte es besser. Die herrschaftlichen Familien in Herxheim wie die des Hans Holzapfel von Herxheim, des Er-

1 Landesarchiv Speyer Bestand E 4 Nr. 887.

2 Fauth ist ein in der Pfalz gebräuchliches Wort gewesen, woanders sagte man Vogt.

3 Er ist der Sohn desjenigen Heinrich Holzapfel, von dem wir im Heimatbrief 2009 berichtet haben. Der Fauth Heinrich Holzapfel von Herxheim wohnte, wie schon seine

Eltern, nicht in Herxheim, sondern zuerst im Haus Holzapfel in Weißenburg und von seiner Ernennung an in Lauterburg.

4 Manfred Krebs: Die Dienerbücher des Bistums Speyer 1464-1768. In: ZGO 96, 1948, S. 55-195.



Das Wappen der Familie von Flörsheim



Wappen der Adelsfamilie von Zeiskam

hard von Ramberg, des Friedrich von Löwenstein, des Eberhard von Zeiskam und seines Sohnes Wilhelm, des Jakob Kranich von Kirchheim und des Bechtolf und des Orth von Flörsheim besaßen stattliche Höfe in Herxheim. Die adligen Herren wohnten hier mit ihren Familien und dem Gesinde. In den Ställen standen kräftige Ackergäule, die sowohl den Pflug als auch einen langen Leiterwagen, voll beladen mit Holz, ziehen konnten. Die Herren durften nur so viel Holz machen, wie sie in einem Fuhrwerk mitnehmen konnten. Wie üppig wurde jedoch eine Fuhr, wenn 2 oder 3 oder 4 oder 5 Pferde angespannt waren?

Allmählich entstand ein Problem: Das Brennholz wurde knapp, der Herxheimer Wald genügte den Adligen längst nicht mehr, hier gingen die *Gemeinsmänner*, so nannte man das einfache Volk, Holz sammeln. Die adligen Herren ließen ihr Holz

von Knechten aus dem Bienwald holen und wollten mitunter dort einen Baum gefällt haben, weil zu wenig herabgefallenes Holz da war. Sollte auch dies weiterhin umsonst sein? Durch die kostenlose Versorgung mit großen Mengen an Brennholz entging dem Hochstift eine bedeutende Einnahmequelle. Das alte Privileg der freien *Beholzigung*, wie man sich damals ausdrückte, das man jedoch auch als einen Teil der Vergütung der Dienste der adligen Herren für das Bistum ansehen sollte, musste abgeschafft werden. Eine neue Waldordnung war erforderlich, welche auch die Kostenfrage für das Brennholz regelte.

Und nun beginnt die Geschichte: Hans Erhard von Flörsheim, ein Sohn des Bechtolf von Flörsheim, war nach Herxheim gezogen wegen *sterbender Läufe*⁵ und wollte

5 Hans Erhard von Flörsheim flüchtete vor



Das Holzapfelwappen aus Böchingen; deutlich sind die zwei kleinen Äpfel im Wappen zu erkennen

kostenlos Holz aus dem Bienwald holen. Der Waldfauth erhob Einspruch und verbot ihm die Fuhre. Das fand der Adlige ungerrecht, er meinte, ein althergebrachtes Recht auf die freie Versorgung mit Brennholz zu haben, und wandte sich an Bischof Rudolf von Frankenstein, der seit 1552 bis 1560 Landesherr im Hochstift war. Hans Erhard von Flörsheim hatte in seiner

einer todbringenden Krankheit, vermutlich mit seiner Familie. In dem Zeugenverhör von 1561 wird keine Jahreszahl genannt.

Eingabe acht Fragen über die Versorgung der Adligen mit Brennholz formuliert und eine Liste mit älteren Männern aus Herxheim zum Verhör vorgeschlagen, die Auskunft über die Holzfuhrn aus dem Bienwald zu früheren Zeiten geben sollten. Denn die ältesten der Herxheimer Adligen, Jakob Kranich von Kirchheim und Eberhard von Zeiskam, waren schon 1499 gestorben, Hans Holzapfel starb um 1508, Erhard von Ramberg 1515, Werner von Zeiskam 1520, Bechtolf von Flörsheim 1547 und Bischof Philipp von Flörsheim 1552. Die Angelegenheit blieb lange liegen, erst auf erneutes Ansuchen des Hans Erhard von Flörsheim veranlasste Bischof Marquard von Hattstein das Verhör. Der Notar Johannes Zimmermann aus Herxheim befragte am 9. September 1561 im Rathaus von Herxheim⁶ 15 Männer und verfasste darüber einen Bericht an den Vogt und Oberamtmann zu Lauterburg, Hans Spett von Sulzburg. Die Überschrift lautete (in originaler Ausdrucks- und Schreibweise):

Kundschafti und Zeugen-Sage Beholtzung halber der Edlen zue Herxheim usser dem Behnwaldt. Anno Domin LXI verhört.

Vier der Fragen des Hans Erhard von Flörsheim hießen (in originaler, dialektgefärbter Ausdrucksweise, aber in heutiger Rechtschreibung):

4.) Item⁷, ob nit wahr, dass Bechtolf von Flörsheim samt seiner Hausfrauen Elisabeth von Helmstatt, auch Döchter und Döchtermännern, allhie häuslich gewohnt und zu seiner Haushaltung sich aus dem Bienwald durch sein Fuhre beholt habe.

6 Ist dies die erste Erwähnung des Herxheimer Rathauses? Wo mag es gestanden haben?

7 „Item“ ist Lateinisch und wurde damals bei Aufzählungen verwendet im Sinne von „dazu auch“.

5.) Item wahr, dass weiland der hochwürdig Fürst, Bischof Philips von Flörsheim seliger Gedächtnis, als Domsänger sich allhie zu Herxheim gehalten, an dem Feber⁸ krank geworden und sich aus dem Bienwald beholt ohne einiche Ersuchung eines Waldfauths.

6.) Item, ob nit wahr, dass Stoffel Heym bitz in die dreißig Jahre der Flörsheimer Keller⁹ zu Herxheim gewesen und allwegen mit einem oder zweien Pferden in Bienwald gefahren ohne einich Ersuchung.

8.) Item, ob nit wahr, dass Erhard von Ramberg, item Wilhelm von Zeiskam, item Eberhard von Zeiskam, item Hans Holzapfel, item Friedrich von Löwenstein samt und sonder sich aus dem Bienwald beholt und sonder Fuhrpferd daruff gehalten haben.

Einige Aussagen der Zeugen geben wir hier wieder, auch weil manche Einwohner von Herxheim namentlich genannt werden. Die vielen bestätigenden Wiederholungen in den Aussagen lassen wir weg. Hans Erhard von Flörsheim selbst war verhindert zu kommen und schickte Mathis Hertel, den derzeitigen Verwalter des Flörsheimer Hofes in Herxheim.

1. Zeuge: Philipp, Sohn des Hans Schultheiß, Schöffe des Dorfgerichts¹⁰, 66 Jahre

8 Das Feber war der „Englische Schweiß“, eine von London gekommene Krankheit mit plötzlichem, derart hohem Fieber, dass viele Kranke am zweiten Tag starben. Bischof Georg fiel ihr 1529 zum Opfer. Der Domherr Philipp von Flörsheim, ein Bruder des Bechtolf von Flörsheim, überlebte sie hier in Herxheim und wurde der neue Bischof.

9 Keller ist in altes Wort für den Verwalter eines Hofguts, der auch die Vorräte einzukellern hatte.

10 Das Dorfgericht stellte die niedere Gerichtsbarkeit dar und war zuständig für

alt, wusste, dass Erhard von Ramberg mit 3 Fuhrpferden Holz aus dem Bienwald holte.

2. Zeuge: Hans Deck, Schultheiß von Herxheim, 76 Jahre alt, berichtete, dass in Sterbenszeiten die Töchter des Bechtolf von Flörsheim und ihre Ehemänner im elterlichen Hof wohnten. Roch Wehre war Knecht bei Erhard von Ramberg. Eberhard von Zeiskam hatte zwei Knechte aus Hagenbach, Anshelm und Claus, die mit zwei starken Fuhrpferden, die auch als Kriegspferde gebraucht wurden, *Holz ab dem Bienwald ingeführt* hatten.

3. Zeuge: Hans aus Herxheimweyher, Gemeinmann in Herxheim, 100 Jahre alt, hatte Erhard von Ramberg, Eberhard von Zeiskam und Hans Holzapfel gut gekannt und wusste, dass sie in Herxheim wohnten und jeder mit 2 Fuhrpferden Holz aus dem Bienwald holte.

4. Zeuge: Simon Heckmann, Gemeinmann, 96 Jahre alt, war der *Weidmann* von Bechtolf von Flörsheim. Er meinte, dass Erhard von Rambergs Knecht Roch Locher hieß. Hans Holzapfel hatte einen Knecht namens Hans Mert und dieser fuhr mit 4 Fuhrpferden in den Bienwald.

5. Zeuge: Hans Fuchs, Handwerksmeister, Schöffe des Dorfgerichts, 63 Jahre alt, war Küfer im Hof des Bechtolf von Flörsheim und wohnte dort. Er bestätigte die Wahrheit der 4. Frage.

6. Zeuge: Hans Becker, Gemeinmann, 74 Jahre alt, berichtete, dass der alte Waldfauth

Grundstücksangelegenheiten, Verpfändungen, Erbschaftsstreitigkeiten und kleinere Straftaten, Frevel genannt. Es bestand aus dem Schultheiß und den Schöffen, welche vertrauenswürdige, vereidigte Männern aus dem Dorf waren.



Lewensteiner (Löwensteiner-)wappen
aus Deidesheim

Jörg Schwein¹¹ dem Friedrich von Löwenstein, als dieser Burgvogt in Jockgrim war, zuweilen einen Baum *zu stiefeln und stecken* gegeben hatte. Aber der junge Waldfauth verlangte die Zustimmung des Fauths in Lauterburg, dazu Aufschreiben und Bezahlung der gefälltten Bäume.

7. Zeuge: Matthis Metz, Gemeinmann, 63 Jahre alt, sagte, dass Jakob Kranich *seine Haushaltung zu Herxheim gehabt hat*, dass Erhard von Rambergs Fuhrknecht Peter hieß und dass Hans Holzapfel mit 2 oder 3 oder 4 Fuhrpferden im Bienwald Holz holte. Er weiß aber nicht, ob alle ihr Holz bezahlen mussten oder nicht.

8. Zeuge: Wolf Dürck, aus Herxheimweyher stammend, Gemeinmann, 66 Jahre alt, war Tagelöhner im Flörsheimer Hof und wohnte dort. Er erinnerte sich an den erkrankten Domherrn Philipp von Flörsheim, der Holz für seinen Hof aus dem Herxheimer Wald gemäß der Dorfordnung erhielt. Weil dies nicht reichte, ließ er sich vom Waldfauth Holz aus dem Bienwald geben.

9. Zeuge: Hans Knecht der Alte, Gemeinmann, 72 Jahre alt, sagte, dass Jakob Kranich und sein Fuhrknecht Hans Dierbach mit zwei Fuhrpferden Eichen- und Buchen-Brennholz aus dem Bienwald holten.

10. Zeuge: Hans Ruckenbrot, Einwohner, 66 Jahre alt, war Knecht bei Erhard von Ramberg, der 3 Fuhrpferde besaß. Die hatte er, der Zeuge, *selbst im Acker getrieben, und wann die Äcker gezackert gewesen, so fuhr danach sein Fuhrknecht damit uff den Bienwald nach Brennholz*. Zum 4. Artikel machte er eine Zeitangabe: *es wäre ungefähr ein Jahr vor dem Bauernkrieg gewesen*.

11. Zeuge: Simon Hoffmann, Gemeinmann, 63 Jahre alt, war *Haus-Metzger* bei Bechtolf von Flörsheim. Dieser wäre einmal im Winter, als gemetzget wurde, in die Küche gekommen und hätte die 4 oder 5 Feuerstellen gesehen und daraufhin gesagt: *Wenn ich den Bienwald nicht hätte, wer wollte mir Holz genug geben, wann ihr alle Tage so viel Feuer wolltet machen*.

Der Zeuge kannte auch die Witwe von Erhard von Ramberg, die nur einen kleinen Verbrauch an Brennholz hatte, der aber das Holz aus dem Herxheimer Wald nicht reichte. Der Junker Hans Holzapfel wäre etliche Male selbst mitgefahren in den Bienwald, was der Zeuge gesehen hatte.

¹¹ Jörg Schwein ist 1531 bezeugt. Generallandesarchiv Karlsruhe Bestand 67 Nr. 373, fol. 64.



Wappen der Familie Kranich von Kirchheim

12. Zeuge: C(h)un Eberth¹², Gemeinmann, 75 Jahre alt, berichtete, dass Wilhelm von Zeiskam nicht lange in Herxheim wohnte, der Vater des Zeugen musste für ihn Holz aus dem Bienwald holen. Hans Holzapfel besaß immer 2, manchmal aber bis zu 5 Fuhrpferde.

13. Zeuge: Hans Cuhn, Zöllner, Gemeinmann, 60 Jahre alt, meinte, dass Friedrich von Löwenstein keine eigene Fuhr hatte, sondern auf Lohn eine fremde Fuhr bestellte.

14. Zeuge: Caspar Kieffer, Gemeinmann, 61 Jahre alt, machte eine Zeitangabe zum 4. Artikel: *als ein Reichstag zu Hagenau gehalten sei worden.*¹³

12 In der Urkunde stehen die Familiennamen mal vor, mal hinter dem Vornamen. Der Zeuge könnte auch Eberhard Cuhn heißen.

13 Der für Speyer geplante Reichstag im Mai 1540 wurde kurzfristig nach Hagenau verlegt, weil in Speyer die Pest ausgebrochen war.

15. Zeuge: Hans Schreiner, Gemeinmann, Schöffe des Dorfgerichts, keine Altersangabe, arbeitete im Haus des Bechtolf von Flörshheim und sagte, der Domherr Philipp wohnte *in den Stüblin uff dem hohen Stock*. Der Zeuge hatte aber nicht darauf geachtet, wie die Familie ihr Holz holte.

Manche der Zeugen müssen noch kleine Jungen unter 10 Jahren gewesen sein, als sie ihre Beobachtungen machten. Die Altersangaben dürften nicht so feststehend anzusehen sein, wie wir es heute voraussetzen.

Trotzdem ist das hohe Alter mancher Zeugen erstaunlich. Wir meinen oft, die Leute wären alle früh gestorben, weil das Durchschnittsalter niedrig war.

Das Gesamtbild aus allen Schilderungen zeigt, dass die adligen Herren sich im Bienwald gut mit Holz bedienten und zwar kostenlos. Nur ein grüner Baum, der frisch gefällt wurde, musste im Allgemeinen bezahlt werden. Deutlich wird, dass das Brennholz vor allem im Herxheimer Wald sehr knapp war, aber sich auch schon im Bienwald Mangel zeigte.

Wie das Problem der *Beholzigung* gelöst wurde, gibt unsere Urkunde nicht her.

Wir wollen es für diesen Heimatbrief dabei belassen.

Herxheims Pfarrhof und Pfarrgut

Entstehung und Ausdehnung

Vor rund 600 Jahren wurde der Pfarrhof mit Pfarrgarten und Pfarracker, also das große Landareal nördlich der Pfarrkirche, begründet. Wo der Herxheimer Pfarrer bis zum beginnenden 15. Jahrhundert wohnte, auf dem Kirchberg oder anderswo im Dorf, vielleicht im kircheneigenen Hof in der „Spießergaße“, heute Speiertgasse, ist definitiv nicht bekannt.

Das Gelände beim Pfarrhof, zumindest in seinem Kernbereich, wo heute das Pfarrhaus, das Pfarrheim mit der Pfarrbücherei, der Kindergarten, das Wohnanwesen der ehemaligen Lehrerwohnungen mit dem Bürgermeisteramt an der Niederhohlstraße/Ecke Keßlerstraße und die Friedhofshalle stehen, wurde um 1408 von der Ortskirche auf dem Wege eines Grundstückstausches und -kaufes angeschafft. Das so erstandene Wohn-, Garten- und Ackergelände, das zum Pfarrhof und Pfarrgut zusammengefasst und später auch noch erweitert wurde, erstreckte sich vom Kirchengebäude nach Norden bis hinauf zum früheren Hinterweg, heute Busse-reaustraße. Westliche Begrenzung war die Niederhohl.

Zum Pfarrgut gehörte der gesamte heutige Grundstücksbereich, auf dem die Friedhofshalle steht und der Parkplatz mit anschließender Grünfläche an der Kesslerstraße. Nicht nur ein Großteil des Friedhofsgeländes war zuvor Eigentumsland der Ortskirche. Selbst die frühere Milchzentrale an der Niederhohlstraße aus den 1930er Jahren stand auf Grund und Boden der Kirchenstiftung Herxheim. Erst nach Aufgabe der Milchwirtschaft in Herxheim Mitte der 2. Hälfte des

20. Jahrhunderts, als das Gebäude verkauft werden sollte, traten die Eigentumsrechte der Kirche wieder zu Tage.

Spuren der Vergangenheit führen in die Gegenwart

Das Grundstück, auf dem das neue Pfarrhaus erbaut wurde, ist im Grundsteuer- und Umschreiberegister 1902 des Königlichen Rentamtes Landau als „Baumgarten“ bezeichnet, „der sich im Besitz der Pfarrei seit undenklicher Zeit befindet.“ Beim Aushub der Fundamente zur Erstellung des heutigen Pfarrhauses im Jahr 1901 stieß man auf alte Grundmauerreste, deren Herkunft ein Rätsel blieb. Eines stand jedoch fest, dass im südlichen Grenzbereich der Baustelle einst ein Bauwerk gestanden haben muss. Mit dieser Erkenntnis gab man sich seinerzeit zufrieden. Das Archäologische Denkmalamt wurde nicht eingeschaltet.

Nach Sachlage könnten die entdeckten Bau-ruinen von einem der dort ehemals gestan- denen Adelsguthöfe herrühren. Nehmen wir an, dass es die Grundmauern der ersten Be- hausung der Herxheimer Pfarrer auf dem Gelände nördlich des Gotteshauses waren, ursprünglich entstanden als Gutshof Bevor- rechtigter, umfunktioniert als Pfarrhof, be- stehend aus Pfarrbehausung, Pfarrbaumgar- ten bzw. Pfarracker. Die dort existierenden Höfe, zum einen der „of die Hole stößt“, zum andern der „zum hohen Huse“, an der Kirche gelegen, die Eigentum des in Herx- heim begüterten Landadels waren, hat der damalige Herxheimer Pfarrer um 1408 für die Herxheimer Kirche erworben und zum



Ein Blickfang aus längst vergangenen Tagen. Unsere Vorfahren sahen vom Friedhof aus so unsere Kirche, die den davor liegenden Pfarrhof-Komplex mit Pfarrhaus aus dem Jahre 1743/44 (li.) und die Pfarrscheune (re.) überragt. Im Hintergrund rechts der Kirche sind die Dächer der Bauerngehöfte auf dem Kirchberg zu sehen. Links erheben sich die Gebäude vom „Gipseberg“. Zwischen beiden Personen ist im Hintergrund die neue Zufahrt/Zugang auf der Nordseite erkennbar.

Im Bild vorn rechts der ursprüngliche Hauptzugangsweg zum Friedhof, der zum größten Teil auf Kirchengelände angelegt wurde. Im Vordergrund breitet sich das zum Pfarr- bzw. Kirchengut gehörende Gelände aus. Nach dem Bau des neuen Pfarrhauses (1901) wurden die Grundstücke beiderseits des Friedhofsweges eingezäunt. Der Pfarrbaumgarten erstreckte sich vom Friedhofsweg bis hinunter zur Niederhohl. Die Fotoaufnahme entstand Ende des 19. Jahrhunderts.

Pfarrgut vereinigt und damit die erste Behausung für die amtierenden Herxheimer Pfarrer im nördlichen direkten Anschlussbereich zur Kirche geschaffen. Auf diese Weise wurde der Herxheimer Kirchengemeinde der Zugang zum Grundbesitz im Norden des Gotteshauses eröffnet.

Ein Dokument hierüber im Landesarchiv Speyer (HB Q 241) lautet:

„Höfe an der Hölle“ und „zum hohe Huse“ werden zum Pfarrhof vereinigt (ca. 1408)

Der bischöflich Speierische Generalvikar Johann von Odendorff genehmigt, dass der Vi-

kar der Pfarrkirche zu Hergelheim mit Zustimmung des Speierer Domsängers C. v. Hirßhorn („ad quem collatio dicitur ecclesia spectat“) einen der Kirche gehörigen Hofe mit Garten, der am Hause Peters gen. Rukkenbrot neben dem Teich in der Spisergasse gelegen ist, an den Edelknecht, Heinrich v. Zeyßenkum, der Wyse zubenannt, für einen Hof bei der Kirche, der „of die Hölle stößt“ und einen angrenzenden weiteren Hof gen. „zum hohen Huse“ vertauschte und die beiden letztgenannten Höfe mit einem anstoßenden Haus, welches er samt Hofteil und Garten von Dyther Kranch erkaufte, zu

einer Behausung vereinigte, die fortan der Kirche zu Hergeßheim und dem jeweiligen Pfarrvikar als Wohnung dienen soll.“

Der Initiative des damaligen Herzheimer Vikars, wahrscheinlich Pfarrer Claus Borley, ist es zu verdanken, dass die Landfläche nördlich der Pfarrkirche Eigentum der Kirchenstiftung wurde. Zu dieser Zeit war das Herzheimer Gotteshaus noch ein romanischer Kirchenbau. Erst einhundert Jahre später wurde die spätgotische Kirche errichtet, von der Chor und alte Sakristei noch vorhanden sind.

Durch seine Grundstückserwerbung sicherte der Pfarrer der Herzheimer Pfarrei den beschriebenen Grundbesitz am rechten Platz, der in den folgenden Jahrhunderten der Gemeinde bis in die Gegenwart zugute kam.

Zustimmung der Bistumsverwaltung

Bistum und Hochstift Speyer unter Bischof Raban von Helmstatt ließen den Herzheimer Vikar nicht ins Leere laufen. Seinen Immobilienaktionen hat die kirchenamtliche

Aufsichtsstelle durch Generalvikar Johann von Odendorff zugestimmt, nachdem der Domsänger Conrad von Hirßhorn (Hirschhorn?) sein Placet erteilt hatte. Die Erlaubnis des Domsängers war mitentscheidend, denn er war der eigentliche Inhaber der Herzheimer Pfarrei. Der Domsänger, der kein Priester war, verlieh bzw. übertrug die Plebanie (Pfarrei) dem jeweiligen Ortsvikar, Ewigvikar oder Plebanus genannt. Dieser war der eigentliche Seelsorger.

Das Amt des Domsängers hat Bischof Konrad III. von Scharfenberg, dem das Patronatsrecht der Kirche in Herxheim zustand, 1213 neu gegründet. Das Recht der Übertragung („collatio“) der Kirche in Herxheim oblag dem Domsänger. Er war ein adeliger Stiftsherr am Dom zu Speyer und musste als Pfründegeber den Pleban der Kirche zu Herxheim entlohnen. Bis zur Französischen Revolution war der Domsänger kraft bischöflicher Verleihung Nutznießer der „reichen“ Herzheimer Plebanie. Als Zehntanteilempfänger war er zur Unterhaltung des Chores und der Sakristei der Pfarrkirche verpflichtet.



Eine veränderte Situation bietet sich aus gleicher Perspektive am Beginn des 20. Jahrhunderts: Rechts erhebt sich das 1900/01 erbaute neue Pfarrhaus. Links hinter der Steinmauer das alte Pfarrhaus, das zum Schwesternhaus wurde. Von der Umfassungsmauer eingefriedet war der neu angelegte Pfarrwingert.

Privilegierte Grundbesitzer

Spuren der privilegierten Familien der „Junker von Ceßkem“ bzw. der „Edelknechte von Zeyßenkum“ und der „Edlen Kranch von Kirchheim“ sind in Herxheim auf dem Kirchberg noch gegenwärtig. Ihre Wappen sind jeweils im steinernen Verbund mit einem weiteren Wappen in der Wand der Scheune Roth gegenüber der Westfassade der Pfarrkirche eingelassen und zu sehen. Einst waren die Wappen am früheren Beinhaus/Michaelskapelle angebracht, das bis ca. 1813 auf dem oberen Kirchberg inmitten des Kirchhofs stand und dann beseitigt wurde. Beide Wappen sind gesondert als Teil eines

Zwillingswappens dargestellt. Das linksseitige Wappenschild Kranch trägt einen Kranich, und das Wappenschild der „Zäskämer“ rechtsseitig hat drei erhabene Querstreifen (Querrippen).

Hof und Patronat der Frühmesse

Im Mittelalter hatte der Pfarrer in Herxheim geistliche Mitarbeiter, die ihm zu seiner Unterstützung zugewiesen waren. So ein Pfarrergehilfe war der Frühmesser. Dessen Aufgabe bestand darin, die heilige Messe in aller Tagesfrühe zu lesen, damit die Leute noch vor Arbeitsbeginn an einer Messe teilnehmen konnten.

Der Frühmesser war Nutznießer sogenannter Frühmesshöfe, war im 16. Jahrhundert vom Pfarrer recht unabhängig und wohnte anscheinend nicht beim Pfarrer. Dies läßt sich aus folgender Urkunde vom 5. November 1406 ableiten, als vermutlich Claus Borley Pfarrer in Herxheim war.

„Der Bischöflich Speyerer Generalvikar Johann von Odendorff genehmigt, dass der Frühmesser Johann gen. Wyßkint zu Hergesheim mit Zustimmung seines Pfründepatrons, des Speyerer Domsängers Konrad von Hirczhorn, seine Frühmesshöfe an den Ritter Rudolf von Zeysikem dessen Hof vertauschte, welchen vordem Hermann von Zeysikem und dann Ulrich gen. Gassenhart innehatte.“ (Quelle: Landesarchiv Speyer HB Q 240)

Von dem Hof der Zeiskamer Edlen, den der Frühmesser als Hof für sich mit kirchenamtlicher Genehmigung durch Tausch erworben hat, ist der damalige Standort in Herxheim nicht nachweisbar.

Pfarrhäuser

Als die „Gutshof-Behausung“ für die Herzheimer Pfarrer vermutlich „ausgedient“ hatte, soll um 1588 dann das erste offizielle Pfarrhaus erbaut worden sein. Pfarrer war damals Anthonius Höltzle (auch Höltzlin). Sein direkter Amtsvorgänger, Pfarrer Bernhard Werne, der auf der Erinnerungstafel zur



Blick über den großen Pfarrgarten aus Nord-Westen hinüber zum neuen Pfarrhaus und zur Pfarrkirche. Heute ist dieser Pfarrgarten die parkähnliche Anlage mit der Friedhofsanlage.

Turmerhöhung 1585 im Erdgeschoss des Turmes erwähnt ist, könnte den Bau bereits angeregt haben. Dieses Pfarrhaus wurde nördlich neben der 1507 erbauten spätgotischen Kirche errichtet.

Als dieses Pfarrhaus baufällig geworden war, wurde ein neues mit eingefriedetem Hof, Garten und Scheune 1743/44 unter Pfarrer Wilhelm Christian Copenhagen erbaut. Zugang und Zufahrt zum Pfarrhof erfolgte wie ehemals über den „Gipserberg“. Später wurde auch eine nördliche Zufahrt geschaffen von dem Weg aus, der zur heutigen Keßlerstraße wurde.

Während der Französischen Revolution in den 1790er Jahren war das Pfarrhaus demoliert und als Kirchengut konfisziert worden.



Blick 1901 vom drei Jahre alten St. Paulusstift auf die Pfarrkirche und das alte Pfarrhaus; rechts ist das im Bau befindliche neue Pfarrhaus zu erkennen. Davor ist die Süd-Ost-Ecke des Friedhofes mit Grabmalen zu sehen. Peter-Betz- und Keßlerstraße sind noch nicht existent. Links „s'Engel-Wirts-Tabakschuppen“. Anwesen und Grundstück der früheren Wirtschaft „Zum Engel“ der Familie Ohmer reichte von der Unteren Hauptstraße 140 bis hinauf im Norden zu einem Schuppen, der vom Feld her zugänglich war.

In den revolutionären Wirren war es der politischen Gemeinde Herxheim zugefallen, die es anfangs des 19. Jahrhunderts wieder in Stand setzen ließ und der Kirche zurückgab. Zuletzt hat es von 1901 bis 1968 als Schwesternhaus mit Hof, Garten und Anbauten gedient. Die älteren Herxheimer können sich noch daran erinnern. Als das neue, derzeitige Pfarrhaus errichtet wurde, kauften die Armen Schulschwestern vom Institut St. Dominikus (Speyer) den gesamten alten Pfarrhof. Die Pfarrscheune wurde abgerissen und an gleicher Stelle die Kinderschule, verbunden mit einem Schulsaal bzw. Versammlungsraum, errichtet.

Das neue Pfarrhaus wurde unter der Regie von Pfarrer Franz Xaver Keßler 1901 mitten in das Kirchengut gebaut, das sich zu dieser

Zeit im Westen noch bis zur Niederhohl erstreckte. Im Volksmund wurde sie „Totenhohl“ genannt, nachdem der neue Friedhof etwa seit 1813 in Betrieb genommen war und die Toten aus dem Dorf durch diese Hohl zu ihrer letzten Ruhestätte gefahren wurden. Erst 1924 wurde ein Teil des Pfarrgartens an der Niederhohl von der politischen Gemeinde Herxheim durch Grundstückstausch mit der Kirchenstiftung zum Bau der Lehrerwohnungen erworben. Das Lehrerwohnanwesen mit gemeinsamem Hof, getrennten Gärten und Anbauten wurde 1925 Ecke Niederhohlstraße/Keßlerstraße errichtet. Der Mitteltrakt diente zeitweise als Bürgermeisteramt. Heute sind drei Reihenhäuser in Privatbesitz.

Den eingezäumten Pfarrgarten nördlich des früheren Lehrerwohnanwesens und des Pfarrhauses zwischen Niederhohl und altem Zugangsweg zum Friedhof hat die politische Gemeinde Herxheim nach dem 2. Weltkrieg von der Herxheimer Kirchenstiftung ebenfalls durch Grundstückstausch erworben und darauf 1968 die Friedhofshalle erbaut.

Ein weiteres eingezäuntes Gartengrundstück des Pfarrgutes zwischen dem alten Friedhofszugang und dem Anwesen Dietz wurde dem Institut St. Dominikus als Ausgleichsschädigung für den „Schwesternhof“, den die Kirchenstiftung vom Kloster im Tauschweg zurückerhalten hat, 1966 als Bauplatz für ein neues Schwesternhaus zur Verfügung gestellt. Der Zugangsweg zum Friedhof musste, um die entsprechende Grundstücksgröße für den Schwesternhausneubau zu erhalten, zu Lasten des Friedhofshallen-Grundstücks versetzt werden. Zum Neubau des Schwesternhauses kam es wegen des anhaltenden

Schwesternmangels bisher nicht. Das Grundstück wird an seinem vorderen Teil derzeit als Parkplatz genutzt.

Das Grundstücksteil östlich des Pfarrhauses wurde als eingefriedeter Wingert angelegt und im Norden der heutigen Keßlerstraße mit einer Naturstein-Mauer begrenzt. Dieses Gelände wurde 1962 für den Bau des neuen Pfarrkindergartens und des Pfarrheimes in Anspruch genommen. Die alte Kinderschule riss man Mitte der 1960er Jahre ab. Die Schulschwester verließen Ende Dezember 1968 ihr altes Domizil. Niedergelegt wurde das Schwesternhaus alias „altes Pfarrhaus“ im Frühjahr 1969. Das frei gewordene Gelände unmittelbar nördlich der Kirche gestaltete man neu. Der Hof des Kindergartens wurde gegen Süden zur Kirche erweitert. Das neue Pfarrheim mit der erweiterten modernen Pfarrbücherei wurde 2001 an der Stelle des alten Pfarrheimes errichtet.

Vor 155 Jahren: Gründung eines Armenhauses in Herxheim

Einleitung

Im 19. Jahrhundert war die Kartoffel zum wichtigsten Nahrungsmittel der Dorfbevölkerung geworden. Nach 1841 wurde die Kartoffel von der Krautfäule befallen. Dazu kamen Trockenzeiten. Johannes Eichenlaub (1) schreibt in seinem Großen Hausbuch auf Seite 10: „Im Jahr 1846 war es am schlechtesten mit der Kartoffelernte.“ Die Bevölkerung musste hungern. Eine außerordentliche Trockenheit führte zur Missernte von Heu und Rüben. Vieh musste notgeschlachtet werden. Eine Reihe von Gemeinden richtete Suppenküchen ein, um den Armen zu helfen. So auch in Herxheim im Jahre 1847. Bezahlt wurde diese Aktion von reicheren Familien im Dorf, von der Gemeinde und von der Pfarrei. Der hohen Kosten wegen wurde diese lobenswerte Maßnahme nach drei Jahren abgebrochen. Jetzt wurden ab 1850 schulpflichtige Kinder bei begüterten Familien verköstigt. Doch einige Kinder zeigten sich wenig dankbar, und so waren immer weniger Familien bereit zu helfen. Wie sollte es weitergehen? Die politische Gemeinde fühlte sich gefordert. Georg Brauner, Bürgermeister von 1847 bis 1860, war in den Jahren der Französischen Revolution in den Besitz des benachbarten schlossartigen Gebäudes der vertriebenen adeligen Familie v. Neubeck (2) gekommen. Brauner konnte das große Gebäude nicht wie erhofft nutzen. So war er bereit, das Anwesen mit dem anliegenden Gelände zu verkaufen.

Der Gemeinderat Herxheim beschließt, das Anwesen Brauner zu erwerben.

Darüber berichtet das Protokollbuch des damaligen Gemeinderates. (3) Der Text wird im Folgenden der besseren Lesbarkeit wegen in der heutigen Rechtschreibung und Ausdrucksweise wiedergegeben. Folgendes ist niedergeschrieben:

Der Gemeinderat von Herxheim hat sich heute am 8. Februar 1855 unter Vorsitz des Adjunkten Kerner (4) versammelt, um auch über die zunehmende Verarmung vieler Gemeindemitglieder und über die Mittel zur Abhilfe zu reden:

1. Es sind für diesen Winter 135 arme Schulkinder aus unserer Gemeinde wie im vorigen Jahre in die Häuser der vermögenden Familien zur freiwilligen Verköstigung verteilt worden, um sie vom bisher geübten Bettel abzuhalten und dagegen zum regelmäßigen Schul- und Kirchenbesuch, dann zur Arbeitsamkeit, zur Gesittung und Ordnung zu gewöhnen. Es wurde jedoch schwieriger, diese Kinder unterzubringen, weil die Wohltäter vielfach mit Undank und mit noch anderen unaussprechlichen Dingen belohnt wurden. So hat diese Art der Versorgung keine Zukunft. Ein Armenhaus ist notwendig. In ihm könnten diese Schulkinder täglich gespeist und an gute Sitten gewöhnt werden.
2. Dann sind noch 36 ältere Personen da, die betteln. Sie leben vor allem von der Mildtätigkeit derjenigen Familien, die kein be-

nachteiliges Kind in ihr Haus nehmen konnten oder wollten. Diese Personen sollen von der Bettelei abgehalten werden. Ihre Unterstützung mit freiwilligen Beiträgen der Dorfbewohner ist auf Dauer kaum möglich. Alle vorhandenen Unterstützungen sollten gebündelt einem Hause zugute kommen, in dem diese Hilfsbedürftigen wohnen können. Soweit möglich, sollen sie durch ihre Arbeit in ihrer Unterkunft einen Beitrag leisten.

3. Der hiesige Elisabethenverein versorgt die armen Kranken im Dorf. In der Nacht hält er bei schwerkranken Personen Wache. Er versorgt einige von ihnen mit Essen und unterstützt die Kranken mit kleinen Geldbeträgen. In den letzten vierzehn Tagen hatte der Verein 27 an der Lungenentzündung liegende Kranke zu versorgen. Das übersteigt die Kräfte des Vereins. Er musste die Armenkasse um Hilfe bitten. Die jungen Frauen, die sich diesem Krankendienst freiwillig widmen, sind hiesige Bürgerstöchter. Sie sind zum Teil selbst arm, müssen bei Tage arbeiten und ihren häuslichen Beruf erfüllen. Wichtig wäre ein Krankenhaus der Gemeinde. In ihm könnten die armen Kranken besser, leichter und billiger versorgt und besser betreut werden. Auch die Mittel könnten aus den Apotheken billiger besorgt werden.
4. Die Armenkasse und die Gemeindegasse zahlen jährlich für die Versorgung der hiesigen Waisenkinder 450 Gulden. Das Geld geht zum Teil an Leute, bei denen die armen Waisen nur unzureichend gepflegt und nicht richtig erzogen werden. Für sie ist ein Waisenhaus in Herxheim notwendig. Dann zahlt die Gemeinde jährlich 150 Gulden für die Hausmiete armer, alter Personen.

Text der Beschlussfassung vom 8. Februar 1855:

Durch den Bau oder den Ankauf eines entsprechenden Hauses können die vier angegebenen Zwecke erreicht werden. Das große Haus des Bürgermeisters Georg Brauner ist zweistöckig, mit vielen Zimmern und zwei Sälichen, einem geräumigen Keller und einem großem Garten. Es ist mitten im Ort an der Hauptstraße gelegen. Im Steuerkataster steht stichwortartig unter den Plannummern 627/628: „Wohnhaus, Garten, Pflanzgarten, Baumgarten, Hofraum und Einfahrt, mit insgesamt 269,5 Dezimale (5), alles ein Ganzes bildend und zweckmäßig, an der Südseite vom Klingbach begrenzt.“ Jetzt kann es um den Preis von 7.000 Gulden (6) gekauft werden. Mit dieser Summe ist kein Neubau von entsprechender Größe auszuführen. Zu beachten ist: Die Forderungen der Familie Schultz für den Erwerb der Torfwiesen an die Gemeinde sind getilgt. Die Gemeindegasse des letzten Jahres sind um 1.400 Gulden höher als die Ausgaben. Dann hat die Gemeinde noch einige Forderungen. Es ist zu hoffen, dass keine außerordentliche Aufgaben auf die Gemeinde zukommen. Ein edelmütiger Wohltäter (7)) hat dem Vorstande des hiesigen Elisabethenvereins 2.330 Gulden (5.000 franz. Franken) für den Ankauf oder die Einrichtung eines Armen- und Krankenhauses übergeben. Damit kann das Mobiliar zur Einrichtung des Armenhauses bestritten werden.

Durch die allerhöchste Huld und Gnade Seiner Majestät des Königs dürfen einige Schwestern des Göttlichen Erlösers von Niederbronn im Elsass aufopferungsvoll hier wirken. Die Schwestern, die hiesige Armenkasse und die Opferbereitschaft unserer Gemeindeglieder sind Garant, dass die angesprochenen vier Hauptzwecke erreicht werden könnten;

**Deshalb beschließt
der Gemeinderat einstimmig:**

1. Es soll das Haus des Herrn Bürgermeisters Brauner um den Preis von 7.000 Gulden, zahlbar in der hiesigen Gemeindekasse, in vier Jahresterminen, nämlich auf Martini 1855, 56, 57 und 58 nebst Zinsen zu 5 Prozent vom Tage des Kaufes an durch die vorhandenen Gemeindemittel erworben werden
2. Das Haus soll den Töchtern des Göttlichen Erlösers von Niederbronn anvertraut werden.
3. Es soll die Genehmigung hoher Königlich-Regierung durch wohlgeneigte Mitwirkung des Königlichen Landkommissariats für die beiden Beschlüsse ehrfurchtsvollst erbeten werden.
4. Möge in der hohen Genehmigung der Erste Adjunkt Christoph Kerner zugleich ermächtigt werden, den Kauf im Sinne dieses Beschlusses durch den Notär Rühle dahier abschließen lassen zu dürfen.

Worüber Protokoll!

Die Gemeinderäte:

D. Trauth - Seither II. - N. Heider - S. Rippon - M. Denzel - Joh. Eichenlaub - S. Eichenlaub - Bullinger - L. Knoll - J. Seither - Adam - Joh. Müller - Kerner - Kuntz - Gg. Brauner - J. P. Zotz - N. Heider

Anmerkungen

1. Johannes Eichenlaub lebte von 1809 bis 1878; seine Einträge beginnen 1832.
2. Die Familie Neubeck war im 18. Jahrhundert die größte Grundbesitzerin in Herxheim. Im Jahre 1770 baute sie das Gebäude an der Hauptstraße, heute Altenzentrum.
3. GAH, B 3, Band 4, Sitzung vom 8. Februar 1855.
4. Als Betroffener durfte Bürgermeister Brauner die Sitzung nicht leiten. Adjunkt = Beigeordneter
5. Die Dezimale zu 34,07 m²; 100 Dezimale ergeben ein bayerisches Tagewerk zu 3407 m²; errechnete Gesamtfläche 9.200 m² oder 0,92 ha
6. Gehälter in Herxheim im Jahre 1842 in Gulden/fl: :Gemeinbeschreiber 200 fl; Gemeindeeinnehmer 450 fl; die beiden Ersten Lehrer 595 fl; die vier Schulgehilfen 800 fl; gewöhnlicher Arbeiter 1 Gulden je Tag;
7. Leonhard Peters, geb. am 8. 11. 1808 in Herxheim, Bierbrauer, gest. am 5. 8. 1887 in St. Germain bei Paris; sehr reich geworden, erbaute 1857/58 für sich und seine Frau, eine Französin, die heutige Villa Wieser.

Herxheim vor 100 Jahren

Aus Zeitungsberichten von 1910

6.1. Der katholische Arbeiterverein hat für seine Gabenverlosung drei prachtvolle Gewinne angekauft. Als erster Gewinn wurde ausgesetzt ein großes, wertvolles Kunstbild mit Rahmen, Maria mit dem Jesuskind darstellend; als zweites eine schöne Wanduhr, als drittes eine prächtige Statue des Jesuskindes. Die Gewinne sind im Schaufenster von Buchbinder Müller und Uhrmacher Detzel ausgestellt. RP

7.1. Die Standesakten weisen für das Jahr 1909 folgende Zahlen auf: Geburten 178, Sterbefälle 111, Eheschließungen 31. Im Jahr 1908 wurden eingetragen: 156 Geburten, 138 Sterbefälle und 28 Eheschließungen. Im Jahre 1909 hat somit die hiesige Einwohnerzahl um 67 zugenommen, wogegen die Zunahme im Jahre 1908 nur 18 betrug. RP

15.1. Wie wir schon vor einigen Tagen berichteten, ist die 15-jährige Anna Feth aus dem St. Paulus-Stift in Herxheim ausgerissen. Sie wurde nun gestern in der Hetzelstraße von einem Schutzmann aufgegriffen. Sie trieb sich mit einem gleichgesinnten Burschen im Walde und in der hiesigen Umgebung herum. Ihre Verbringung in die Zwangserziehungsanstalt Oberzell bei Würzburg wurde angeordnet. RP

15.2. Am gestrigen Sonntag hat Herr Dr. Zschottke von Neustadt a. d. Haardt in einer gut besuchten Versammlung des hiesigen Bürgervereins einen Vortrag über Pflanzenphysiologie gehalten. Die Anwesenden folgten dem interessanten Vortrag mit der größten Aufmerksamkeit und

waren für die erhaltenen Belehrungen und Erklärungen dem Herrn Redner sehr dankbar. Sehr interessant war auch die darauf folgende Diskussion und wurde der Schluß der Versammlung wegen Abgang des Zuges allgemein bedauert. RP

19.2. Gemeinderatssitzung. Anwesend sind sämtliche Mitglieder des Gemeinderats und wird unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Wagner folgendes beraten und beschlossen: 1. (...). 2. Die Gründung einer Ortskrankenkasse für industrielle und gewerbliche Arbeiter wird mit 12 gegen 11 Stimmen beschlossen und soll diese Kasse am 1. Juli lfd. Jahres in Kraft treten. 3. Die Beheizung der Schulsäle sollte von der Gemeinde in Regie übernommen werden. Der Gemeinderat beschließt dagegen mit 15 gegen 8 Stimmen, es bei der seitherigen Abfindung mit dem Lehrpersonal mit 100 Mark pro Jahr und Schule zu belassen, jedoch sollen die Beheizungsmaterialien nicht mehr in den Privatwohnungen, sondern im Schulhausanwesen untergebracht werden. 4. Im Interesse der Reinlichkeit beschließt der Gemeinderat, zwei weitere Aborte im Schulhaus herstellen zu lassen. 5. An Stelle des wegen hohen Alters und Krankheit zurücktretenden Wiesenwässers und Hilfsschützen Jakob Adam Hetzler soll ein neuer Wiesenwässerer und Hilfsschütz mit 600 Mark Gehalt angestellt werden. Der Gemeinderat beschließt dem entsprechend mit 13 gegen 10 Stimmen. 6. An der Offenbacher Straße von Simon Rieder an bis zum Anschluss an die schon vorhandene Straßen-

rinne soll eine neue Pflasterrinne angelegt werden. Der entsprechende Beschluss wird einstimmig gefasst. 7. Die Abweichung von der Baulinie an dem Neubau von Josef Lechner wird vom Gemeinderat gut geheißten. 8. Auf einen gut begründeten Antrag des Herrn Einnehmers Kuntz, hier, beschließt der Gemeinderat mit 15 gegen 8 Stimmen, daß mit sofortiger Wirkung alle rechtlich nicht aufgekündigten Allmend-Haardtstücke nicht mehr gekündigt und abgelöst werden dürfen. Auch soll der Allmendzins den heutigen Verhältnissen entsprechend neu festgesetzt werden. Dadurch hofft man von dem Verlust von Gemeindeeigentum in der Haardt noch 40.000 Mark zu retten. 9. Die Pfarrgüter sollen noch im Laufe des Frühjahrs nach vorheriger Taxation neu verpachtet werden. (...) RP

15.3. Heute wurde der älteste Bürger von hier, Herr Georg Hans Schultz, zu Grabe getragen. Er erreichte das hohe Alter von 91 Jahren. Ortsältester ist nunmehr Herr Franz Josef Trauth. RP

9.5. In einer Gemeinderatssitzung vom 26. April des Jahres hat der Gemeinderat mit 15 gegen 8 Stimmen ein Projekt zu Grabe getragen, welches einer besseren Würdigung wert gewesen wäre. Es handelt sich um die Wasserversorgung unserer Gemeinde durch eine Wasserleitung. Wenn man berücksichtigt, dass 1. in hiesiger Gemeinde vielfach nicht einwandfreies Wasser zu Genußzwecken für Menschen benützt werden muß, 2. da hier ein Wohnungsmangel bei der Arbeiterbevölkerung besteht und eine Hauptschwierigkeit, diesem Mangel durch neue Bauten in gesunden Lagen abzuhefen, auf die hohen Kosten für die Brunnen in den Hohlwegen zurückzuführen ist, 3. bei Bränden das Löschen durch Wasser sehr

erschwert und in manchen Ortslagen fast unmöglich ist, 4. die Zustände unseres sogenannten Dorfbaches unhaltbar sind, 5. arme Frauen oft bis 20 Meter Höhe das Wasser für den Haushalt an einer Kette heraufziehen und größere Strecken bergan tragen müssen, 6. auch der Landwirtschaft, besonders bei trockenen Jahrgängen, große Vorteile erwachsen würden, 7. durch Einrichtung von Badegelegenheiten der ganzen Bevölkerung, besonders aber der Arbeiterbevölkerung in sanitärer Hinsicht einem dringenden Bedürfnis abgeholfen werden könnte, so wird man sich mit dem Gemeinderatsbeschluss vom 26. April nicht einverstanden erklären können. (...) RP

17.6. Sonntag, Am 13. Juni wurde in der hiesigen Drogerie von E. Thomas während dessen Abwesenheit aus der Ladenskasse der Inhalt an Gold und Silber geraubt. Der Verdacht fiel auf einen herumstreichenden Vagabunden. Da Thomas erst spät abends nach Hause kam, konnte der Dieb auch nicht mehr verfolgt werden. Am nächsten Morgen konnte er in der Herberge zur „Stadt London“ in Landau festgenommen werden. Es fand sich bei ihm noch ein Betrag von 8 Mark in Silber vor. Der Verhaftete heißt nach P. U. „Heinrich Lasac“, ist 60 Jahre alt und in Dürkheim geboren. LA

22.6. Durch Kauf ging die Wirtschaft „Zum Adler“ von Adrian Gauly, hier, um 33.500 Mark in den Besitz des Metzgers Franz Eichenlaub in Rülzheim über. LA

15.7. Dem Werkmeister Bride der Zigarrenfabrik Blase flog gestern Abend eine Brieftaube mit folgenden Zeichen zu: linker Fuß Ring B, rechter Fuß Ring Nr. 21 1 3 6 Borger EOUT F. C. Linker Flügel 3238 H.N. S. 1714. LA



Gruß aus Herzheim b. Landau



- 6.8. Von nun ab können bei der hiesigen Bahnstation Privattelegramme jeder Art während der gewöhnlichen Dienststunden aufgeliefert werden. RP
- 9.9. Der derzeitige Inhaber des Gasthauses „Zum Schwanen“ in Bellheim August Faust aus Rheinzabern kaufte die Bahnhofsrestauration von Jakob Gating. LA
- 22.9. Wie verlautet, sind in einer hiesigen Zigarrenfabrik 80.00 Zigarren spurlos verschwunden. Die Firma soll vorerst den kürzlich ausgeschiedenen Geschäftsführer haftbar erklärt und dessen Kautions zurückbehalten haben. RP
- 28.9. Nach der „R.Pf.“ (Regierung der Pfalz) scheidet der seitherige Bürgermeister Johann Jakob Wagner aus seinem Amt. Bürgermeister Wagner war etwa 30 Jahre Mitglied des Gemeinderates. LA
- 4.10. Laut Regierungsentschließung vom 23. September letztthin wurde die Wahl des 1. Adjunkten Franz Mayer zum Bürgermeister von hier bestätigt und wurde derselbe sowie Herr Payerolla Heinrich als 1. Adjunkt am Samstag, 1. Oktober, durch das kgl. Bezirksamt Landau vereidigt. Mögen beide recht lange sich ihres verantwortungsvollen Amtes erfreuen und dasselbe in sachlicher, ruhiger Weise zum Wohle der ganzen Gemeinde verwalten. RP
- 7.10. Zu dem unterm 21. September unter Herxheim erschienenen Artikel ersuche um Aufnahme folgender Berichtigung: Es ist unwahr, dass bei einer angeblichen dortigen Firma Zigarren verschwunden sind und sind die aufgestellten, resp. verbreiteten diesbezüglichen Behauptungen lediglich üble Nachreden. Der betreffende Geschäftsführer ist schon seit 27. September im Besitze seiner Kautions und inzwischen auch seines Gehaltes per September. Die Firma wurde in keiner Weise benachteiligt und wird vor weiteren gegenteiligen Gerüchten hiermit gewarnt. Franz Bühler. RP
- 24.10. In der am 22. Oktober stattgefundenen Gemeinderatssitzung wurde Herr Bürgermeister Franz Mayer und Herr Gemeinderat Georg Detzel in den Distriktsrat gewählt. RP
- 31.10. Bei einer Fahrt von Zuckerrüben nach dem Bahnhof geriet gestern das Fuhrwerk des Ackerers Simon Rieder von dem Wege ab in eine abschüssige Nebenstraße, und als der Lenker desselben nach den Pferden sprang, scheuten diese und rannten gegen eine Mauer, wodurch der Sohn des Besitzers, Franz Rieder, überfahren und schwer verletzt wurde. Der Wagen ging in Trümmer und die Pferde trugen leichtere Verletzungen davon. LA
- Bei der diesjährigen Versteigerung der Marktplätze wurden für Karussell und zwei Wagenplätze 505 Mark, für den der Schießbude 60 Mark erzielt. Ersteren ersteigerte Kraemer - Kandel auf drei Jahre, den Schießplatz Robert - Speyer. RP
- 16.12. Heute morgen gegen vier Uhr wurde bei dem Bierbrauer Eduard Brauner eingebrochen. Der Einbrecher stieg vom Hof aus durch ein Fenster, das er mit einem Haken geöffnet hatte, in das Schlafzimmer ein. Sofort verstellte er die Türen mit drei Stühlen, stahl einen Drilling und einen Mantel und stellte diese Gegenstände in den Hof. Als er wieder durch das Fenster einstieg wurde der Oberbraubursche durch das Geräusch aufmerksam. Der Dieb wollte entfliehen, wurde jedoch im Hof von dem Brauburschen gestellt,

niedergeschlagen und später der Polizei übergeben. Man fand bei dem Einbrecher ein Tranchiermesser, zwei Maurerkammern, eine Uhr mit der Inschrift: Ludwig Fischer, Knittelsheim, und Liebesbriefe, die an eine Adresse in Ludwigs-hafen gerichtet waren. Der Dieb war sehr gut gekleidet; man hat in ihm offenbar den Dieb gefasst, der in der letzten Zeit verschiedene Diebstähle ausgeführt. Bei der Ergreifung des Diebes, der sich zur Wehr setzte, wurde ein Braubursche durch einen Stich verletzt. LA

Ein Einbrecher verhaftet. Heute Nacht gegen drei Uhr ist in der Brauerei Brauner ein Einbruch versucht worden. Der Einbrecher wurde von dem Hausherrn, dem Bierbrauer Brauner, selbst überrascht und festgenommen. Im Besitze des

Einbrechers fanden sich schwere Werkzeuge, besonders eine Eisenklammer von einem Baugerüst. Auch eine Uhr mit der Eingravierung eines fremden Namens aus der Nachbarschaft und verschiedene Briefe, welche darauf hinweisen, dass man es wahrscheinlich mit einer geriebenen Persönlichkeit zu tun hat. Es handelt sich um keinen Stromer, sondern um einen gut gekleideten Mann, der wohl auch als „Herr“ aufzutreten versteht. Über Nacht saß der Festgenommene im hiesigen Arrestlokal, um heute morgen nach Landau transportiert zu werden. RP

Quellen:

Der Rheinpfälzer (RP), Organ der Zentrumsparthei der Pfalz. Landauer Anzeiger (LA), Amtsblatt des Kgl. Landgerichts Landau sowie der Kgl. Amtsgerichte Landau, Annweiler, Bergzabern, Dahn und Kandel.



Anne Müller

Schulspeisung in Herxheim - Hungernde und Satte -

Wir schreiben das Jahr 1949. Vier Jahre nach Kriegsende – und noch immer beherrscht die Sorge um das tägliche Brot das Denken der Menschen. Einen erheblichen Teil ihrer Kraft und Zeit nimmt die allgegenwärtige „Futtersuche“ in Anspruch. Die „Frage des Brotes und der Kartoffeln sind eine Frage der politischen Wichtigkeit in Deutschland geworden“ stellt Kurt Schumacher, Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei im Mai 1946 fest. „Echte“ politische Angelegenheiten – wen interessiert da die Gründung des neuen Landes Rheinland-Pfalz im August 1946 schon oder gar die Bewältigung von nationalsozialistischen Verbrechen? Die Not ist bedrückend und umfassend. Auch die Wohnungsnot, die Beschaffung von Heizmaterial, der Mangel an Kleidung und Schuhen

ist allgegenwärtig, doch existenziell bedrohlich ist die schlechte Ernährung.

Die Deutschen hatten während des Krieges nicht wirklich gehungert. Gute Ernten z.B. im Jahr 1943 und Lebensmittel aus besetzten Ländern hielten den Hunger einigermaßen in Zaum. Es war der harte Winter 1946/47, der mit drei Monaten Frost und Temperaturen bis -20°C zu den härtesten des Jahrhunderts gehörte und es war die europäische Versorgungskrise des Jahres 1947 durch Zusammenbruch des Weltgetreidemarktes, die die Lage vieler europäischer Länder verschlechterte. Die Ursache der deutschen Versorgungskrise waren aber neben dem Verlust der ostdeutschen Roggenanbaubereiche v.a. der Mangel an Saatgut, Dünger und Gerätschaften – und der Zu-

Originalrezept für eine Suppenration

Nach Helgen. Verteilung enthält
1 Liter Suppe.

	Kal.		
	pro 100 gr.		
0-9 gr Fett	Butter 1785 Schwäne 225	Mittelwert 800	86
37,5 kafen- geschlechte	Kafingröße 385		142
9 gr Mehl (weiss)	Weizen mehl fein 320		33
1/8 ltr Milch Voll u. Magermilch	Milchmittel 67 Buttermilch 37	Mittelwert 50	61
1 Scheibe Brot. (50gr)	Brot 225 kal.		112
1 Liter Suppenbrühe demnach + 1 Scheibe Brot			356

sammenbruch der gesamten Infrastruktur wie Brücken, Straßen, Telefonverbindungen. Die Aufgliederung in Besatzungszonen verstärkte diese Probleme zusätzlich.

Die Bevölkerung war in zwei Großgruppen eingeteilt

- Die Selbstversorger; das war die landwirtschaftlich tätige Bevölkerung, die Bauern
- Die Normalverbraucher; das waren die Städter und aber auch Teile der ländlichen Bevölkerung wie z.B. Handwerker

Hieraus ergab sich zwangsläufig eine Zweiklassen-Einteilung in *Hungernde und Satte*.

In Herxheim mit seinen ausgeprägten bäuerlichen Strukturen war die Lage bis 1946 gut. Doch dann machte auch der Hunger an den Dorfgrenzen nicht halt.

Um der Bevölkerung in Herxheim und ganz besonders den Kindern zu helfen, beschloss die Gemeinde 1947, ein eigenes Hilfsprojekt zu starten. So schreibt der damalige Bürgermeister Kuhn in einem Brief an die Milchlieferungsgenossenschaft Herxheim:

Am 14. April 1947 beginnt in Herxheim auf Dauer von 3 Monaten die Speisung von etwa 25 Kindern, denen mit Hilfe von Amerikasendungen eine zusätzliche Mahlzeit täglich gereicht werden soll. Es wäre zu empfehlen, für diese Speisung täglich 1.5 bis 2 Liter Magermilch zur Verfügung zu stellen.

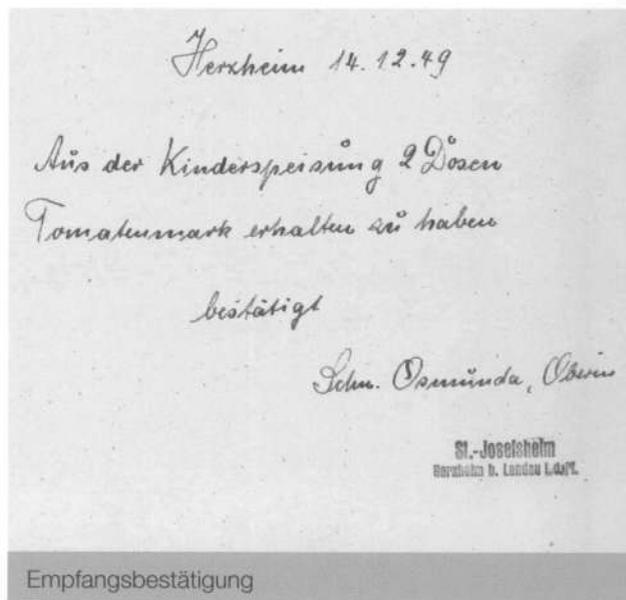
Doch bald zeigten amtsärztliche Untersuchungen, dass die Zahl der Bedürftigen viel höher war, so dass im April 1947 tatsächlich 170 Kinder versorgt werden mussten, allesamt mit Spenden aus der Gemeinde. Um den Kindern 7 Wochen lang täglich eine warme Suppe verabreichen zu können, wurden ca. 20 Ztr. Gemüse, 20 Ztr. Kartoffeln

und etwa 400 Liter Magermilch benötigt. Dazu kamen ca. 400 kg Brot. 300 bis 400 Kalorien sollte die Suppe haben.

Dies konnte nun nicht mehr durch Spenden allein bewältigt werden und so stellte man einen Antrag auf Unterstützung durch die Hoover-Schulspeisung (genannt nach dem ehemaligen amerikanischen Präsident Hoover, der 1947 Deutschland bereiste, um ein umfassendes Hilfsprogramm in der US-Zone zu erkunden). Doch schickten die Amerikaner in die französische Besatzungszone erst einmal keine Lebensmittel, weil man annahm, dass die Franzosen damit den eignen Bedarf decken würden. Und weil hier die Lebensmittellieferungen auch als Druckmittel für eine gemeinsame Wirtschaftspolitik in den drei Westzonen fungieren sollte – der Hunger der Bevölkerung als Druckmittel für wirtschaftliche und politische Ziele.

Erinnerung an die Schulspeisung:

„Mer hänn jo mit de ganze Welt Hännel katt. Do hots kü Südfrücht von woher gäwwe, höchstens ä paar Banane“



Offizieller Beginn der gemeindeeigenen Schulspeisung war der 13.4.1948. An diesem Tag sprudelte und brodelte es zum ersten Mal in den Suppenkesseln im Saal zum „Bayrischen Hof“. 220 Kinder wurden am ersten Tag versorgt. Der damalige Geschäftsführer der Spar –und Darlehenskasse Vatern Detzel war mit dem Einkauf der Lebensmittel für das Frühjahr 1948 beauftragt worden. Der weitere Bedarf wurde durch freiwillige Gaben innerhalb der Gemeinde gedeckt.

In einer Auflistung von Dr. Männle entsprach der Kaloriengehalt von 1 Liter Suppe plus einer Scheibe Brot mit 356 Kalorien dem von den Gesundheitsbehörden empfohlenen Richtlinien.

Die Lagerhaltung und die Führung der Küche übernahm Maria Preller. Sie war eine Herxheimerin, die nach mehrjährigem Aufenthalt in Nürnberg zurück in ihr Heimatdorf gekommen war und sich umfassend sozial engagierte. Sie wohnte über dem Herrenhüte- und Schirmgeschäft „Humm“ auf dem Kirchberg. Unterstützung fand sie durch Rosa Gilb und Rosa Ring. Dies waren Frauen des Dritten Ordens.

Erinnerung an die Schulspeisung:

„Wenn das Essen flüssig genug war – und das war es oft, denn es gab oft Suppe oder Brei, dann schlürfte ich mein Essenkännchen schon auf dem Weg von der Essenausgabe zum Tisch hin leer“

„Mit meinem Freund, der aus einer Bauernfamilie kam, hab ich öfter eine Suppe gegen ein Stück Schinken getauscht.“

Zur Essenausgabe gab es folgende Einteilung:

Montag und Donnerstag
weiße Ausweise 130 Kinder
Dienstag und Freitag
gelbe Ausweise 130 Kinder
Mittwoch und Samstag
blaue Ausweise 140 Kinder

Untersuchungen in der Schule zeigten, dass die Zahl der bedürftigen Kinder in Herxheim weit höher lag als in anderen Gemeinden des Kreises. Man führte dies darauf zurück, dass mehr als die Hälfte der Einwohner die Normalverbraucher waren. Aus diesem Grund beantragte der damalige Bürgermeister erstmalig im März 1948 Zuwendungen aus der Schulkinderspeisung „Schweizer Hilfe“. Beigefügt war diesem Antrag eine Erläuterung des Kreisarztes Dr. Arnold, der die Herxheimer Kinder als die am schlechtesten ernährten aller Landgemeinden des Kreises nach Edenkoben einstuftete. Auch sah er Tendenzen zu weiterer Verschlechterung des Gesundheitszustandes der Kinder.

Doch die Hoffnung auf Hilfe wurde wieder nicht gleich erfüllt. Erst als bekannt wurde, dass das Evangelische Hilfswerk die Schulspeisung in Frankenthal übernommen hatte, konnten die dort frei werdenden Lebensmittel den Herxheimern zur Verfügung gestellt werden. Das war im Mai 1949.

Die Gemeinde erhielt erstmalig aus diesem Depot:

231 kg Milchpulver,
103,5 kg Sojamehl,
72 kg Kartoffelmehl,
52,60 kg Fett,
363,5 kg Erbsen,
125 kg Zucker

„Es gab Reisbrei mit Zucker und Zimt, Dampfnudeln, Milchnudeln mit Rosinen, Nudeln mit etwas Fleisch, Grießbrei mit Dosenobst oder Dörrobst, Backofeknepp und leckere Rosinenbrötchen. Salat oder Gemüse gab es nie. Immer so Sachen, die man in ein Kännchen schöpfen konnt.“

„Ich bin zu „Appel-Weiller´s“ geschickt worde, ä Banan für de Klä Werner zu hole. Mei Freundin, die dabei war, hot änni geschenkt kriecht und ich häb die änd, die ich gekääft hab, owwe uffgemacht, abgebesse und dann die Schal wieder vorsichtig zusammengedrückt.“

Die Schweizer Hilfe: Das waren Hilfsgüter der Nachfahren von Schweizer Auswanderern nach Amerika, die im 16. Jahrhundert zur Religionsgemeinschaft der späteren Mennoniten gehörten. Ihre Interpretation der Bibeltexte sieht weder die Kindertaufe vor, noch sollten Christen Waffen tragen, und auch die Kirchen als Stätte des Gebetes waren für sie überflüssig. Die Staatskirche lehnte diese Lehren ab und verbot alle religiösen Handlungen außerhalb der Kirchenorganisation. Sie sah sich von diesen Leuten, die keine Kirchensteuern zahlten und deren Söhne den Kriegsdienst verweigerten, existenziell bedroht und verfolgte die Täufer. In Holland hatte sich in dieser Zeit völlig unabhängig die Mennonitische Glaubensgemeinschaft entwickelt. Diese versuchte den Schweizer Brüdern und Schwestern zu helfen. Die holländische Regierung genehmigte die Aufnahme der v.a. aus dem Schweizer Jura kommenden Täufer. Bis ins 19. Jahrhundert dauerte die Auswanderungswelle an – weitere Ziele waren die Pfalz, Böhmen und Mähren und schließlich Amerika. Natürlich war die Teilnahme und Durchführung der Speisung an verschiedenste Bedingungen und mit zu erfüllenden Vorgaben

„Veel Kinner“ un nix se Esse, wenig Brot
do sehnen d´ Mennonite in Amerika die Not.
Sie schicken alle Kinner in Germany
Für jeden Tag e Schulspeisung hi.
Uff guti Supp, Weck, Kakao und Schokolad
Hämmer jeden Tag in de Paus gewart.
Dankbar ben ich noch heit
All dene gute Mennonite-Leit.

Auszug aus einem Gedicht
von Inge Eck von 1992

verknüpft. Es wurden die Abhol- und Transportmechanismen, Ort des Kochens und Ort, Zeit und Tage der Ausgabe festgelegt, es wurde auf gute Lagerbedingungen für die Lebensmittel und Verlässigkeit des Personals bestanden.

- Im Zentrallager des Kolonialwarengroßhandel Schacherer Landau wurden die Lebensmittel monatlich verteilt und von den Firmen der Gemeinden abgeholt.
- Empfangsberechtigt waren alle Schulkinder von 6-18 Jahren der Volks- und Höheren Schulen. Kinder von Selbstversorgern waren nicht teilnahmeberechtigt, konnten aber gegen einen Obolus von 2 D-Mark ebenfalls teilnehmen. Die Auswahl musste streng nach gesundheitlichen und sozialen Gesichtspunkten erfolgen.
- An 5 Tagen in der Woche bekamen die Kinder eine Frühstückskost von 350 Kalorien. In den Ferien gab es keine Speisung. Das Essen musste in der Schule eingenommen werden. Mitnahme des Essens nach Hause war verboten. Doch hier berichten Kinder immer wieder, dass sie einige Reste in Ihren Kännchen behielten und nach Hause mitnahmen.

Alle bedürftigen Kinder erhielten die Speisung kostenlos. Als bedürftig einzustufen waren Kinder von arbeitslosen Eltern oder die Fürsorgeunterstützung erhielten, Kinder von Kriegerwitwen, Vermissten und sich noch in Gefangenschaft befindlichen Soldaten, Kinder von bedürftigen Flüchtlingen und Evakuierten, Kinder aus kinderreichen Familien. Entscheidung darüber traf im Einzelnen die Klassenleitung. Aus einer Liste der 3. Klasse Volksschule aus dem Jahre 1949 geht hervor, dass von den 31 Jungen der Klasse 13 ohne Vater waren, dass ihre Väter als vermisst galten, in Gefangenschaft oder gefallen waren.

„Einmal im Monat gab es eine kleine Tafel Eszet-Schokolade. Als nun Weihnachten nahte und die Lehrerin fragte, wer von uns Kindern denn ein Weihnachtsgeschenk für seine Familie habe, habe ich mich gemeldet. Ich hatte eins: ich hatte nämlich keine meiner Schokoladetafeln aufgegessen, sondern sie alle aufgehoben, gut versteckt, oft an sie gedacht und dann aber zu Weihnachten verschenkt. Ich war sehr stolz.“

In einem Schultagebuch von 1948/49 ist von einer letzten Ausgabe der „Schweizer Spende“ am 2. September 1949 die Rede. Nachweislich jedoch ist die Kinderspeisung bis Juli 1950 weitergegangen.

-	-	1	70	2	00	1	40			V. vermisst
-	-									V. vermisst
-	-									V. arbeitslos
-	-									Kinderreich
-	-	1	70	2	00	1	40			Vater F
-	-	1	70	zählt nicht!						Vater F
-	-									Vater F
-	-									V. vermisst
-	-									Vater F

Auszug aus einer Liste zur Speisung einer 7. Schulklasse

Herxheimer Kinowelten

Wenn wir heute einen Film im Kino anschauen wollen, müssen wir nach Landau oder Karlsruhe in die dortigen Großkinos gehen. Vor 30 oder 40 Jahren war das anders. Gleich in zwei Kinos, beide an der Oberen Hauptstraße gelegen, konnten die Herxheimer „Dr. Schiwago“, „Ben Hur“, „Winnetou“ oder all die anderen Filmklassiker der 50er und 60er Jahre ansehen. Schon lange ist das nicht mehr möglich. Dem Siegeszug des Fernsehers sind auch die beiden Herxheimer „Lichtspielhäuser“ zum Opfer gefallen. An sie, an diese untergegangene Herxheimer Kinowelt, soll im folgenden Beitrag erinnert werden.

In Herxheim gab es bereits recht früh ein Kino. Ende 1924 ließ Kaufmann Jakob Daum seine Zigarrenfabrik in der Augustastr. 12 in einen Saal umbauen, um dort Filme zu zeigen. Älter waren in der Südpfalz nur die Kinos in Bergzabern (1910 eröffnet), Edenkoben und Landau (jeweils 1912). Über diese „Augusta-Lichtspiele“, wie sich das erste Herxheimer Kino sinnigerweise nannte, wissen wir sehr wenig. Josef Brechtel soll dort bereits Filmvorführer gewesen sein. Die älteren Herxheimer dürften ihn aus späterer Zeit kennen, als er im „Metropol“ arbeitete. Die Filme, die er in der Augustastraße zeigte, waren allesamt stumm – erst 1927 entstanden die ersten Tonfilme – und wurden von einem Klavierspieler begleitet. Ein übertriebenes Mienenspiel der stark geschminkten Schauspieler und vor allem hier und da eingeblendete Zwischentitel sorgten dafür, dass die Zuschauer den Inhalt des gezeigten Films einigermaßen verstanden. Den „Augusta-Lichtspielen“ war keine lange Existenz beschieden. Denn schon bald beka-

men sie innerdörfliche Konkurrenz: Am 13. Oktober 1928 erhielt der Zigarrenfabrikant Georg Knecht (1872-1932) vom Bezirksamt Landau die Erlaubnis, in seinem Anwesen Obere Hauptstr. 22 ebenfalls ein Lichtspielhaus zu betreiben. Offenbar war Knecht geschäftstüchtiger als Daum oder verfügte über die modernere Kinotechnik. Die „Augusta-Lichtspiele“ mussten jedenfalls bald schließen (das genaue Datum ist unbekannt), so dass die neuen „Metropol-Lichtspiele“ das nun einzige Kino am Ort waren. Für die nächsten knapp 30 Jahre sollte sich daran nichts ändern.

Das Herxheimer Kinoprogramm während der Zeit des Nationalsozialismus unterschied sich nicht von den Programmen in anderen Orten. Dass nur Filme gezeigt wurden, die der Herrschaft des Hitler-Regimes dienten, dafür sorgte schon die Kreisleitung in Landau und die in Frankfurt a.M. ansässige Außenstelle der Reichsfilmkammer. Solche Streifen von „volksbildendem und staatspolitischem Wert“, in Wirklichkeit NS-Propagandafilme, waren zum Beispiel „Hitlerjunge Quex“, „S.A. Mann Brand“ und „Ringelnitz um Verdun“. Zwischen November 1933 und Januar 1934 waren sie auch im Herxheimer „Metropol-Theater“, wie das Kino auch genannt wurde, zu sehen. Daneben wurden dort reine Unterhaltungsfilme gezeigt. „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt“ war 1934 so ein Streifen, durch den die Bevölkerung von ihren alltäglichen Sorgen und Nöten abgelenkt werden sollte. 1935 verpachtete Eugen Knecht, der nach dem Tod seines Vaters das Kino übernommen hatte, das „Metropol-Theater“ an Anna Stubenbord. Geschäftsführer war ihr Mann

Karl, eigentlich Uhrmacher und Optiker von Beruf. Zu diesem Zeitpunkt muss sich das „Metropol“ in einem technisch schlechten Zustand befunden haben. Die Stubenbords haben es dann wieder flott gemacht, wie aus einem Schreiben von Bürgermeister Knecht an die Außenstelle der Reichsfilmkammer vom 20.8.1941 hervorgeht. Das Gebäude an sich – Besitzer war weiterhin Eugen Knecht – ließ jedoch weiter zu wünschen übrig. In dem genannten Brief schreibt der Bürgermeister: *„Das Metropol-Theater Herxheim wurde im Jahre 1935 von der jetzigen Inhaberin Frau Anna Stubenbord übernommen, nachdem es total abgewirtschaftet und in keiner Weise weder in baulicher noch in technischer Hinsicht den Anforderungen entsprach.“*

Im Laufe der Jahre hat nun die Inhaberin es verstanden, das Lichttheater wieder zu einem einigermaßen brauchbaren Kino zu machen, obwohl allen Anforderungen, die an einen heutigen Kinobetrieb gestellt werden müssen, noch nicht Rechnung getragen ist. Unter verschiedenen Verbesserungen wären hier folgende anzuführen: Erneuerung des Haupteinganges, Abdichten der Wände des Besucherraumes mit Stoff, Anbringung von Schaukästen und Lichtreklamen usw. Vor allem erstellte Frau Stubenbord eine neue Apparatur, sodaß heute mit einer einwandfreien Tonwiedergabe gearbeitet wird. Die weiteren technischen Einrichtungen entsprechen den gestellten Anforderungen und gewährleisten eine reibungslose Vorführung. Der Kinobetrieb ist mit 160 Sitzplätzen und 3 Ausgängen feuerpolizeilich nicht zu beanstanden. Während so den Anforderungen einrichtungsmäßig Rechnung getragen ist, entspricht der bauliche Zustand des Theaters nicht den Anforderungen, die an einen Kinobetrieb als Kulturstätte gestellt werden müssen. Der Bau selbst ist verwaorlost. An eine Herrichtung oder gar Erneuerung denkt der Verpächter anscheinend überhaupt nicht. Desgleichen entbehrt der Betrieb jeder sanitä-

rer Einrichtung. Die vorhandenen Aborte sind nur als Notbehelf zu betrachten. Das Herxheimer Metropol-Theater kann demnach nicht als Kulturstätte angesehen werden, wenn auch die Filmvorführungen einwandfrei und immer der Zeit entsprechend sind. ...“

Noch im selben Jahr verkaufte Eugen Knecht das Kino an die Firma August Detzel & Söhne in der Oberen Hauptstraße 10. Pächter blieben die Stubenbords. Viel Glück war ihnen mit dem „Metropol“ jedoch nicht beschieden, denn Karl Stubenbord wurde zur Wehrmacht eingezogen und das Kino musste monatelang geschlossen bleiben. Für wie wichtig die Nationalsozialisten das Medium „Kino“ hielten, geht aus zwei weiteren Schreiben von Bürgermeister Knecht hervor. In beiden Briefen bemühte er sich um eine Wiedereröffnung des Kinos und begründete dies auch. So schrieb er am 12.5.1942 an Kreisleiter Rieder in Landau: *„Das Kino in Herxheim ist zu einem dringenden Bedürfnis geworden und für die Erziehung der schon überaus dunkelgefärbten Bevölkerung durchaus notwendig. Herxheim mit seinen ca. 6000 Einwohnern ohne Kino zu belassen, ist nach meinem Dafürhalten ein Unding und dies gerade noch zu Kriegezeiten.“*

Auch im anderen Schreiben, gerichtet am 13.10.1942 an die Außenstelle der Reichsfilmkammer, argumentierte Knecht mit der Größe des Ortes (zur normalen Einwohnerzahl kamen noch die Männer des Reichsarbeitsdienstlagers) und mit der propagandistischen Bedeutung des Kinos. *„Seit Januar 1942 ruht der Betrieb vollkommen, so daß in Herxheim mit ca. 6000 Einwohnern und einem RAD-Lager keine Möglichkeit vorhanden ist, der Bevölkerung etwas zu bieten, sie von ihren Sorgen und Nöten abzulenken und sie in nationalem Sinne zu stärken. Die wenigen Versammlungen, die wir heute durchführen können, genügen nicht, um dieser etwas städtisch veranlagten Bevölkerung das beizubringen, was*

notwendig wäre. Das Lichtbild vermittelt eben der breiten Masse der Menschen die Zeichen der Zeit doch weit besser als das Wort.“

Letztlich sollte Bürgermeister Knecht mit seinen Bemühungen Erfolg haben. In der Person von Max Eichenlaub fand sich ein neuer Pächter, der zum 2.1.1943 das Kino übernahm. Vorerst wurden jedoch nur samstags und sonntags Filme gezeigt.

Wenige Monate nach Kriegsende, im Oktober 1945, übergab Max Eichenlaub das Kino an seine Kusine Rosa Knecht (1909-1993). Sie scheint eine sehr tatkräftige Frau gewesen zu sein. Später sollte sie zeitweise drei Kinos auf einmal führen.

In den ersten Nachkriegsjahren wachte die französische Besatzungsbehörde natürlich streng darüber, welche Filme in den südpfälzischen Kinos gezeigt wurden. Schließlich sollte die deutsche Bevölkerung zu einer demokratischen Gesellschaft umerzogen werden. Welche Filme damals in Herxheim liefen, ist unbekannt. Mit den Vorschriften nahm es Rosa Knecht aber anscheinend sehr genau, wie das folgende Beispiel verdeutlicht: Im Februar 1946 wollte sie die „Feuerzangbowle“ mit Heinz Rühmann zeigen – einen Film, der damals nicht „jugendfrei“ war, sondern erst ab 14. Jahren zugelassen war. Um die Anordnung auch einhalten zu können, bat Rosa Knecht Bürgermeister Knoll um die Stellung eines „Polizei-Hilfsdienstes“, der sie bei der Einlasskontroll unterstützen sollte. *„Ich bräuchte demnach einen Beamten jeweils eine Stunde, und zwar am Samstag und Montag von ½ 8 bis ½ 9 Uhr und am Sonntag von 6-7 und von 8-9 Uhr.“* so die Kinobetreiberin in ihrem Schreiben.

Zu Beginn der 50er Jahre war das „Metropol“ so veraltet, dass seine Besitzer, die Gebrüder Detzel, sich zu einem Neubau entschlossen. Als Standort bot sich der hintere Teil ihres Anwesens Obere Hauptstraße 22 an, wo eine alte Scheune stand. 1951 baute Architekt Otto Deutsch die Scheune zu einem moder-

nen Kino aus – es sollte das „Metropol“ werden, an das sich die meiste Herxheimer heute noch erinnern können. Zwei Jahre später wurde das alte Kino vom selben Architekt zu einer „Durchgangshalle“ umgebaut. Die Einweihung des neuen „Metropol“-Kinos Ende Dezember 1951 war in Herxheim ein großes Ereignis. Über die Eröffnung stand am 22. Dezember stand Folgendes in der Zeitung zu lesen:



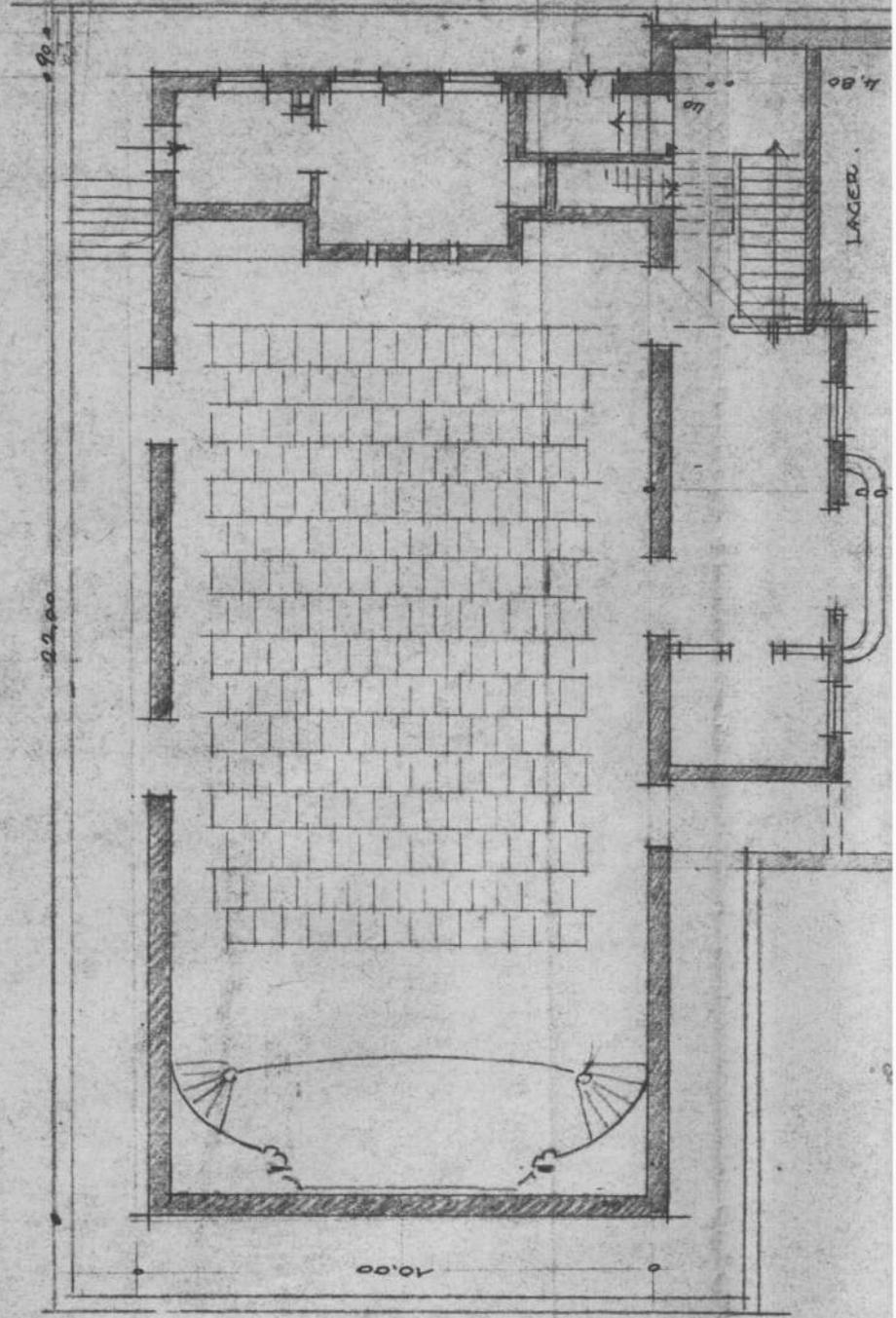
Ein Foto aus den 90er Jahren:
Im Hintergrund sehen wir das Gebäude des „alten“ Metropol-Kinos kurz vor seinem Abriss. Dahinter ist noch das quer stehende „neue“ „Metropol“ zu erkennen.

„Zur Premiere war das Haus überfüllt; alle Handwerker, vom Lehrling bis zum Meister, Vertreter der politischen und Kirchengemeinde, die Erzieher und eine Reihe Interessenten waren auf Einladung des Eigentümers und der Pächterin des Lichtspielhauses erschienen, um dem feierlichen Überakt beizuwohnen. ...

In einer kurzen Ansprache wurde auf die Tatsache hingewiesen, daß dieses Haus seinem Zweck, Mittler abendländischer Kultur zu sein, dienen möge, wie sich dies für unsere Gemeinde geziemt. Die Apparatur, die

ANWESEN · HERXHEIM · ADOLF HITLERSTR. 22. / DES HERRN · AUG. DETZEL

M: 1:100



Grundriss des neuen Metropol-Kinos (Quelle: Kreisarchiv Südliche Weinstraße)

Tonfilmanlage, die Bestuhlung und alles übrige entspricht neuzeitlichen Anforderungen. Als erstes ging der Film „Entführung ins Glück“ über die Leinwand. Ihm folgte „Reserve hat Ruh – Das ganze Halt!“

Die Herxheimer Kinowelt der 50er Jahre war geprägt von sentimental-erzieherisch eingefärbten Unterhaltungsfilmern und (noch) züchtigen Liebesfilmen. Die Streifen „Rosen-Resli“ (mit der neunjährigen Christine Kaufmann), „Schiff ohne Heimat“ (mit Spencer Tracy) und „Das sündige Dorf“ (laut katholischem Film-Dienst eine „Dorfposse aus Bayern, die weniger mit Sünden als mit Geschmacklosigkeit zu tun hat“), alle im Mai 1955 gezeigt, mögen als Beispiele dienen. Ergänzt wurden diese Hauptfilme durch Vorfilme mit zumeist belehrendem Inhalt. Zu sehen gab es etwa im selben Monat „Die Kunst Botticellis“, „Kleine Schule des Campinglebens“ und „Ein Tag ohne Mutti“. Nicht alle Filme stießen bei der Einwohnerschaft auf Zustimmung. Vor allem in den späten 60er Jahren, als immer mehr nackte Haut gezeigt wurde, kollidierte so mancher Film mit den Moralvorstellungen der Bürger. Deren Reaktion blieb nicht aus. Eines Nachts überpinselte ein Unbekannter den Schaukasten des Metropol-Kinos dick mit weißer Farbe, um gegen die dort aufgehängten Kinoplakate zu protestieren. Eine ähnliche Aktion ist übrigens auch aus Landau überliefert.

Zweifellos war das Kino zu keiner Zeit beliebter als in den 50er Jahren. Inge Eck kann sich noch gut an das Gedränge erinnern, das an Samstagabenden vor dem „Metropol“ herrschte. Vor allem junge Erwachsene zog es in die Obere Hauptstraße 22. Da es in jener Zeit noch kaum Fernseher gab, war das Kino eben das bevorzugte Unterhaltungsmedium. Angesichts des Zuspruchs, den das „Metropol“ erfuhr, wundert es nicht, dass in Herxheim bald ein zweites Kino eröffnet

METROPOL-THEATER
Herxheim bei Landau
Hier ist er – der erfolgreichste Film des Jahres!
Er stiehlt die Herzen – und die Schau!
Man lacht und lacht und lacht über ...
San Franzisko steht Kopf- und Sie lachen Tränen!
METRO-GOLDWYN-MAYER ZEIGT
DIE **WALT DISNEY**
PRODUKTION
EIN TOLER KäFER

THE LOVE BUG
CHNICOLOR®
6 Tage Spielzeit!
Freitag bis Mittwoch
20.30 Uhr
Sonntag 17 u. 20.30 Uhr
SAMSTAG 16.00 u.
SONNTAG 15 Uhr
in Jugendvorstellung

1969 waren die Filme mit dem „Tollen Käfer“ auch in Herxheim ein Renner

wurde. Im Herbst 1956 ließ Metzgermeister Josef Schultz, der das Gasthaus „Zur Sonne“ in der Oberen Hauptstraße 7 gekauft hatte, den dortigen Tanzsaal in ein Kino umbauen. Die „Sonnen-Lichtspiele“ waren aus der Taufe gehoben. Auch über deren Eröffnung wurde in der Presse ausführlich berichtet. Am 21. Januar 1957 stand über dieses Ereignis in der Zeitung zu lesen: „Die Sonne-Lichtspiele wurden am Samstag

Nachmittag offiziell eröffnet und ihrer Bestimmung übergeben. Die erste Vorstellung galt ausschließlich geladenen Gästen. Bauhandwerker, Architekt, Bürgermeister, Beigeordnete und Gemeinderäte, Lehrer und Erzieher, Freunde und Bekannte waren geladen und alle waren gekommen, sich das gelungene Werk abzusehen. Der junge Bauingenieur Erich Weiller hat es in der Tat verstanden, aus dem alten Gebäude ein modernes Kino zu bauen. Wenn auch im Augenblick der äußere Rahmen infolge der Witterungsverhältnisse nicht ganz vollendet werden konnte, so darf man feststellen, daß unter seiner Leitung und Verantwortung eine neue und wirklich schöne Kulturstätte entstanden ist. Der Besitzer des Hauses wies in seiner Begrüßungssprache auf das positive Zusammenwirken von Bauherrn und Bauhandwerker sowie Bauleitung hin und betonte, daß er absolut zufrieden sein kann. Er versprach auch, daß er sich bemühen werde, nur gute Filme zu bringen, um so zu erreichen, daß das Kino im guten Sinne sich auf die Bevölkerung auswirke. Bürgermeister Detzel gab der angenehmen Hoffnung Ausdruck, daß dieses Lichtspieltheater seine Aufgabe im guten Sinne erfüllen möge. ... Anschließend rollte das erste Programm über die Leinwand. Der Farbfilm „Das Gewand“ hinterließ einen nachhaltigen Eindruck, ebenso innere Ausstattung, Ton und Akustik. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß dieses Lichtspieltheater wohl alle Voraussetzungen erfüllt, die an ein modernes Haus gestellt werden können.“ Die „Sonnen-Lichtspiele“ verfügten über gut 300 Sitzplätze und waren zunächst von Oskar Mayer, später von Rosa Knecht gepach-



tet. Zusammen mit einem Kino in Offenbach, dem Herxheimer „Metropol“ und nun den „Sonnen-Lichtspielen“ betrieb Frau Knecht also drei Kinos auf einmal. Rund 13 Jahre lang existierte dieses Kino. Dann erlitt es das gleiche Schicksal wie so viele andere Kinos auf dem flachen Land: Die zunehmend mobilere Jugend zog es an den Wochenenden in die Stadt; das Kino zu Hause verwaiste und wurde unrentabel. 1970 war mit den „Lichtspielen“ endgültig Schluss. Das Gebäude wurde verkauft und an seiner Stelle im November ein „Eko-Markt“ mit einer Verkaufsfläche von 500 qm eröffnet. Wenige Jahre später ging auch im „Metropol“ das Filmvorführgerät aus. Herxheims Kinowelt war endgültig untergegangen.

Quellen: VG Herxheim, Bestand A 200 u. 221.6

Anmerkung:

Wer mehr über die Herxheimer Kinowelten erfahren möchte, möge sich an Magda Trierweiler (die Nichte von Rosa Knecht), an Arthur Eichenlaub (den Sohn von Max Eichenlaub), an Alois Etkorn (er war Filmvorführer in der „Sonne“) und an Inge Eckwenden. Mit ihren Kenntnissen haben die vier maßgeblich zum Entstehen dieses Artikels beigetragen.

**SONNEN-
LICHTSPIELE**

Wir spielen wieder und zeigen über dieses Wochenende: Die Lachbombe „**Baldwin der Trockenschwimmer**“ und den Westernfilm „**Sein Wechselgeld ist Blei**“. Anfangszeiten um 20.30 Uhr siehe Schaukosten. Am Donnerstag, den 19. 6. um 20.30 Uhr als Film der Auslese: „**Das Spuckschloß im Spessart**“.

Kinoanzeige aus dem Juni 1970. Bald darauf wurden die „Sonnen-Lichtspiele“ geschlossen.



Herxheim 1957: Zu sehen ist die Eisenbahnstraße, die Atalastraße, die Oberhohl und der Friedhof (links)

Der Herxheimer Heimatverein ist 20 Jahre alt

Die Geburtsstunde des Herxheimer Heimatvereins schlug am 26. November 1990 in der Villa Wieser. Der Veranstaltung vorausgegangen war eine Anzeige im „Mitteilungsblatt“ drei Tage zuvor. Darin wurde zur „Gründungsversammlung Heimatverein Herxheim“ eingeladen. Die Anzeige fand erfreulich viele Interessenten und so wurde der Verein an besagtem Tag von 27 Personen gegründet. Die Vereinsgründung stellt für die Herxheimer Ortsgeschichte - die vergangene, die gegenwärtige sowie die künftige - ein bedeutendes Ereignis dar.

Zu Beginn der Vereinstätigkeit stand die Frage: Was soll ein **Heimatverein** tun? und damit war untrennbar die Grundsatzfrage verbunden, was ist Heimat?

Es gibt wahrscheinlich in der deutschen Sprache nur sehr wenige Worte, die so vielschichtig wie der Begriff Heimat sind. Ist es: geographische Verbundenheit?, Spielplatz der Erinnerungen?, der Dialekt?, das geistige Klima? oder alles zusammen?¹

Es ist noch nicht lange her, da wurde mit Heimat insbesondere Spießigkeit verbunden und war daher der erklärte Feind aller Spät-Achtundsechziger und anderer progressiver Weltbürger². Hier hat sich ein Wandel vollzogen. Für viele Menschen ist Heimat ein positiv besetzter Begriff. Wahrscheinlich hat dazu auch die Fernsehserie „Heimat“ beigetragen, deren erste Staffel 1984 zu sehen war. Heimat ist etwas Schönes, es ist Identifikation



Logo des Herxheimer Heimatvereins. Dem Vereinsnamen ist die erste urkundliche Erwähnung aus dem Jahre 773, somit die „Geburtsurkunde“ Herxheims, unterlegt.

tion mit der Wohngemeinde. Herxheimerinnen und Herxheimer sehen Herxheim als ihre Heimat an; als etwas, wonach man mitunter Heimweh verspürt. Aber Heimat ist mehr. Es ist ein allumfassender Begriff, der als positives Lebenselement verstanden wird. Heimat ist auch die Erinnerung an die Dinge, die einem lieb waren, die man – oft verklärt – in bester Erinnerung behalten hat. Das sind die Gewohnheiten, ortstypische Redewendungen oder die gerne gesungenen Heimatlieder. Das können aber auch Sachen sein, z. B. das Elternhaus mit der schönen Haustür, die Straße, das alte Radiogerät mit dem magischen Auge. Das kann auch die Kaffeekanne sein, in der die Lieblingsmorgenkaffee auf den Tisch stellte. Oder es ist die Erinnerung an schöne Feste in der dörflichen Gemeinschaft, z. B. der erste Vereinsball, an dem man, neu eingekleidet, teilnehmen durfte. Der deutsche Philo-

1 Die Rheinpfalz am Sonntag vom 22. 08.10: Was ist Heimat?

2 www.stern.de/politik/deutschland/grundbeduerfnis-was-ist-heimat-533320-print (25. 08.10)

soph Karl Jaspers hat es einmal so beschrieben: „Heimat ist da, wo ich verstehe und wo ich verstanden werde.“

Aus diesem Wunsch nach Heimat und der Erhaltung dessen, was mit Heimat verbunden wird, resultieren die Aufgaben des Herxheimer Heimatvereins. Denn er will alle Bestrebungen fördern, die geeignet sind, das Heimatbewusstsein in der Bevölkerung zu stärken. Diesem Vereinszweck sollen nach der Vereinssatzung, wie sie in der Gründungsversammlung beschlossen wurde, beispielsweise die folgenden Aufgaben dienen:

- die Herausgabe einer Ortschronik, die Dokumentation von kulturellen Überlieferungen sowie die Drucklegung von Abhandlungen zu bedeutenden historischen und zeitgeschichtlichen Ereignissen,
- die Sammlung von Exponaten aus der Herxheimer Geschichte,
- die Vorbereitung eines Museums für Ortsgeschichte,
- die Erhaltung, Pflege und Förderung von Brauchtum sowie Hilfe bei der Gestaltung von Jubiläen und
- die Durchführung von Ausstellungen.

Der Heimatverein hat in den 20 Jahren des Bestehens seine Tätigkeitsschwerpunkte mit allen damit verbundenen Aktivitäten an diesen Themen ausgerichtet.

Was hat sich seit der Gründung getan? Viel. Ich möchte dies exemplarisch anhand einiger Beispiele aufzeigen.

Unbestritten der Höhepunkt der 1225-Jahr-Feier:
der Historische Festumzug durch die Straßen Herxheims



1225-Jahr-Feier

Es war der Hinweis des Heimatvereins, dass am 31. Dezember 773 Herxheim als Harrieschaim erstmals urkundlich erwähnt wurde. Nachdem eine 1200-Jahr-Feier versäumt worden war, sollte zumindest im Jahr 1998 eine 1225-Jahr-Feier stattfinden. Anfangs wegen der „krummen“ Zahl in Herxheim selbst und auch den umliegenden Gemeinden belächelt, hat sich diese Feier als eine ganz hervorragende Werbung für unsere Gemeinde erwiesen. Vorstandsmitglieder des Heimatvereins waren in die Organisation der Festmeile mit den historischen Schänken und des historischen Festumzugs, der am 14. Juni 1998 durch Herxheim zog, eingebunden. Erinnert sei auch an die vielen, vielen Einzelveranstaltungen, die im gesamten Jahr 1998 und insbesondere in den beiden Jubiläumswochen von den Herxheimer Vereinen und Institutionen sowie der Ortsgemeinde durchgeführt wurden. Die 1225-Jahr-Feier als Gesamtveranstaltung war eine Gemeinschaftsaktion, die das Heimatgefühl der Herxheimerinnen und Herxheimer in ihrem positivsten Sinne berührt hat.

Museum

Viele Gemeinden haben ein Heimat-Museum eingerichtet, aber eine Unterscheidung zwischen den einzelnen Museen ist oftmals nicht möglich. Wie sollte sich das Herxheimer Museum präsentieren? Zahlreiche Vereinsmitglieder haben sich dieser Frage angenommen und in die Museumsplanung viel Zeit und Arbeitskraft investiert. Da war auch die Frage der Räumlichkeiten – erinnert sei an den Erwerb des Anwesens Untere Hauptstraße 153 und die Vervollständigung der Anlage durch eine Scheune, die in der Holzgasse von den Mitgliedern abgebaut und am jetzigen Standort wieder errichtet wurde.

Ebenso wichtig waren Antworten zu den Fragen, was soll ausgestellt werden, in welcher Art und Weise und in welchen Räumen? Sollten es Küche, Wohn- und Schlafzimmer einer bäuerlichen Familie sein, waren eine Schmiede oder eine Wagnerei Stätten typischer Berufe für Herxheim? Die Planung war noch nicht abgeschlossen, als im jetzigen Gewerbegebiet West bei den Mitte der 1990er-Jahre begonnenen Ausgrabungen eine handkeramische Siedlung von hervorragender Bedeutung gefunden wurde. Der Heimatverein nutzte die Gunst der Stunde und schon während der Ausgrabungsphase wurde ins Auge gefasst, die zutage geförderten Exponate zeitnah einer interessierten Öffentlichkeit zu präsentieren. Und so wurde im Keller der Scheune die „Steinzeit im Scheunenkeller“ eingerichtet. Heute präsentiert sich die inzwischen erweiterte steinzeitliche Abteilung des Museums in neuer und sehr ansprechender Gestaltung dem Publikum. Hinsichtlich des weiteren Museumsteils, der sich mit der Herxheimer Kulturgeschichte befasst, konnte der Heimatverein auf zahlreiche Gegenstände zurückgreifen, die von der Bevölkerung zur Verfügung gestellt und von fleißigen Helfern frühzeitig zusammengetragen worden waren. Es ist mit professioneller Hilfe gelungen, nicht alltägliche Exponate zu den Schwerpunkten Herxheimer Tabak und Zigarren, Herxheimer Weber und Pfälzer Hausforschung zu präsentieren. Die Bedeutung des Museums reicht heute weit über die Ortsgrenzen hinaus. Die Begrenzung auf den Aspekt Steinzeit – Herxheim vor 7000 Jahren – und unverwechselbare Herxheimer Themen, mit einer professionellen Präsentation und unterstützt durch großzügige öffentliche Fördermittel, haben dazu sicherlich beigetragen.

Historarium

Mit dem Historarium ist dem Heimatverein eine besondere und einmalige Attraktion gelungen. 15 Stelen aus Eichenholz präsentieren besondere Ereignisse aus der Herxheimer Geschichte, beginnend mit der 7000 Jahre alten Kultur der Bandkeramik und endend in der heutigen Zeit. Die Stelen stehen für das Fachwerk vieler Häuser, z. B. des Museums, und lehnen sich an die zahlreichen Bildstöckel in unserer Gemeinde an. Als besonders positiv ist zu bemerken, dass viele Sponsoren mit ihrer finanziellen Beteiligung das Historarium erst ermöglicht haben.



Eine der zahlreichen Ausstellungen im Museum widmete sich der Geschichte des alten Schulhauses

Ausstellungen

Wie sich in der zwanzigjährigen Vereinsgeschichte gezeigt hat, wurden durch die verschiedensten Ausstellungen sehr viele Menschen angesprochen und deren Interesse für die Geschichte unserer Gemeinde geweckt. Anknüpfend an die lange Herxheimer Webertradition fand anlässlich des Gallusmarktes 1993 in der Festhalle die vielbeachtete Ausstellung „1000 Jahre Weberberuf in Herxheim“ statt.

Für die späteren Ausstellungen konnten die Räume des Heimatmuseums genutzt werden, längere Ausstellungen dauern wurden dadurch möglich. Besonders erfolgreich waren die Ausstellungen, die sich mit Themen und Zeiträumen befasst haben, die den Besuchern noch selbst in Erinnerung waren. Beispielsweise hat die Ausstellung „Überflogen“ die Besucher staunend feststellen lassen, in welchem Maße sich unsere Gemeinde seit den 1950er Jahren verändert hat. Erwähnt seien auch die Ausstellungen zur Geschichte des Josefsheims („Von der Wiege bis zur Bahre“), über das alte Schulhaus („... und hat ein großes palastähnliches Schulhaus“) und „Herxemer Schick“. Herauszustellen ist, dass bei der Konzeption und Durchführung der Ausstellungen vielfach interessierte Bürgerinnen und Bürger mitgewirkt haben. Überdies wurde der „Herxemer Schick“ mit dem rheinland-pfälzischen Weiterbildungspreis 2006 ausgezeichnet.

Publikationen

Jedes Jahr – seit 1991 – gibt der Heimatverein im November den „Heimatbrief“ heraus. Diese Veröffentlichungen haben sich zu einem festen Bestandteil der heimatlichen Geschichtsschreibung entwickelt.

Mit dem Buch „Flur- und Straßennamen von Herxheim und Hayna“ - verfasst von

dem Heimatforscher Egon Ehmer - hat der Heimatverein 1996 Band 1 der „Beiträge zur Geschichte der Gemeinde Herxheim“ herausgegeben. Es ist ein ganz hervorragendes Werk, das alle Flur- und Straßennamen mit ihrer Herkunft und Bedeutung erläutert. Die Reihe wurde 1998 mit der Anthologie „1225 Jahre Herxheim – Streifzüge durch die Geschichte des südpfälzischen Großdorfes“ fortgesetzt. In zahlreichen Einzelbeiträgen werden heimatgeschichtlich bedeutende Bereiche der Herxheimer Geschichte vorgestellt.

Arbeitskreise

Ein Großteil der derzeitigen Aktivitäten geht von den Arbeitskreisen aus. Da ist einmal der Arbeitskreis „Ahnenforschung“, der sich zum Ziel gesetzt hat, sogenannte Ortsfamilienbücher herauszugeben. In diesen Nachschlagewerken sind Familien mit allen relevanten Daten aufgelistet. Damit wird den Ahnenforschern der Zugang zur Geschichte ihrer Vorfahren erleichtert und eine sehr wertvolle Grundlage für ihre eigenen Familienforschungen zur Verfügung gestellt. Vorgelesen sind Ortsfamilienbücher von Herxheim und Hayna, von Herxheimweyher, Insheim sowie von Rohrbach. Die Bücher werden die Zeit von etwa 1670 bis 1900 umfassen. Voraussichtlich wird das Ortsfamilienbuch Hayna als erstes Werk herausgegeben.

Der Arbeitskreis „Fundus“ erfasst die Museumsexponate und katalogisiert sie. Damit verbunden ist natürlich auch die ordnungsgemäße Lagerung, damit diese Gegenstände in gutem Erhaltungszustand beispielsweise für Ausstellungen zur Verfügung stehen. Über die Arbeit des Arbeitskreises „Heimatribrief“ wurde schon unter der Rubrik Publikationen informiert.

Hinzuweisen ist noch auf den Arbeitskreis

„Adventscafé“. Seine engagierten Mitglieder bieten den Besuchern des Weihnachtsmarktes in schöner Atmosphäre Kaffee und Kuchen.

Geplant ist weiterhin die Herausgabe eines Fotobandes mit Herxheimer Dorfimpressionen im Wandel der Zeit, für den der Arbeitskreis „Fotoband“ verantwortlich zeichnet.

Ein Verein ist natürlich nichts ohne seine Aktiven, ohne die Frauen und Männer, die als Mitglieder des Vorstandes oder der Arbeitskreise oder in sonstiger Art und Weise ihren Beitrag für das gute Gelingen leisten. Viele Personen haben sich in den letzten 20 Jahren, teilweise schon vor der Gründung des Vereins, im Sinne des Heimatvereins eingebracht. Alle zu benennen, die für den Verein tätig wurden und es noch sind, ist unmöglich. Daher sollen in dieser kurzen Geschichte des Vereins lediglich die bisherigen Vorsitzenden aufgeführt werden. Gründungsvorsitzender (von 1990 bis 1999) war Dr. Klaus Eichenlaub. Ihm folgte Rosa Tritschler von 1999 bis 2008 nach. Seit Mai 2008 ist Georg Kern der 1. Vorsitzende. Im Jubiläumsjahr sind weiterhin Helmut Arens als 2. Vorsitzender, Anne Müller als Schriftführerin und Erich Rheinwalt als Schatzmeister tätig. Beisitzer in der Vorstandschaft sind Jürgen Bibus, Petra Bibus, Herbert Eck, Leo Knoll, Wolfgang Strauß und Angelika Zangl. Allen Aktiven ein herzliches Dankeschön. 20 Jahre Herxheimer Heimatverein - eine Erfolgsgeschichte. Herzlichen Glückwunsch und weiter so in den nächsten 20 Jahren.

Kultur in Herxheim – im Zeitfenster eines Vierteljahrhunderts

oder: Was eine Gemeinde durch kulturelles Schaffen zu bewegen vermag

Kultur hat es schon immer gegeben, ist etwas ständig Gegenwärtiges, das Ergebnis menschlichen Denkens und Handelns und zugleich auch die Aktivierung von Talenten und Begabungen.

In der Überschaubarkeit einer Gemeinde kann sich ein kulturelles Profil entwickeln, das auch überörtlich wahrgenommen wird. Die Kultur in Herxheim ist facettenreich. Mit ihrem vielfältigen Kulturangebot findet die Gemeinde auch in den Medien Rückhalt. So hat die Presse in einem Artikel von Herxheim als der „heimlichen Kulturhauptstadt der Südpfalz“ gesprochen.

Wir Herxheimer nehmen diese sympathische Charakterisierung gerne zur Kenntnis, bleiben aber realistisch. Richtig ist, dass das Kulturangebot in Herxheim das gesellschaftliche Leben in der Gemeinde befruchtet und eine Ausstrahlung erreicht hat, die Publikum aus nah und fern nach Herxheim führt. Mit Herxheim verbindet man mittlerweile nicht mehr nur den Tabak, den Handel, die Landwirtschaft und das traditionelle Sandbahnrennen, vielmehr auch Kunst und Kultur. Lassen wir dazu Fakten sprechen.

Mit der Villa Wieser bekam die Kultur einen Schub

Nach 25 Jahren – dies ist auch die Zeitspanne für diesen Beitrag – kann man sagen, die Villa Wieser ist ein Synonym für Kunst und Kultur und als solche auch landesweit

bekannt und anerkannt. Das „kleine französische Landschlösschen“ mit der zugeordneten Parkanlage prägt das Erscheinungsbild von Herxheims geographischer Mitte und schafft hervorragende Voraussetzungen zur Präsentation von Bildender Kunst, Musik und Literatur. Es war politische Absicht, in den 80er Jahren mit dem Erwerb dieser über 130 Jahre im Privatbesitz sich befindenden Liegenschaft die Chance zu vertiefendem kulturellem Handeln zu nutzen.

Aus der großen Leistungspalette sollen einige mittlerweile zum Standard gewordene Kulturangebote aufgezeigt werden.

Kulturzentrum Villa Wieser

- **Villa-Konzerte**
Einen idealen Rahmen für Kammermusik bietet der Saal im Erdgeschoss der Villa, zumal mit dem Bösendorfer-Konzertflügel optimale Voraussetzungen auch für Pianisten von Rang gegeben sind. Der Gründer und Leiter der „Südpfalzlerchen“, Dr. Klaus Eichenlaub, hat das Potential der Villa als Musikstätte für kammermusikalische Darbietungen erkannt und die Gemeinde davon überzeugt, hier eine Musikreihe ins Leben zu rufen. Seit mehr als 10 Jahren wird Kammermusik auf höchstem Niveau mit professionellen Musikern der Spitzenklasse angeboten. Die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Musikrat und der Stiftung Villa Musica des Landes Rheinland-Pfalz erweist sich als Glücksfall. Beide Institutionen fördern junge hochbegabte Musike-

rinnen und Musiker mit vielversprechender musikalischer Laufbahn und ermöglichen hochwertige Konzerte zu finanziell auskömmlichen Bedingungen. Die Villa-Konzerte wurden so zu einer Erfolgsgeschichte. Claudio Monteverdi hat den hohen ideellen Wert auf den Punkt gebracht, indem er sagte: „Das Ziel jeder guten Musik ist es, die Seele zu berühren“. Gerade die Villa-Konzerte mit ihren herausragenden Musikern haben die Seele vieler Konzertbesucher in einzigartiger Weise immer wieder berührt.

- **Kunstaussstellungen**

Auch als Galerie hat sich die Villa Wieser einen Namen gemacht und als feste Größe etabliert. Die Gemeinde will vor allem für die heimische Kunst eine Plattform bieten. Viele renommierte Künstle-



Während der Vernissage zur Ausstellung von Evelyn Bleich

rinnen und Künstler waren schon zu Gast. Beispielhaft zu nennen sind Gernot und Barbara Rumpf, Werner Brand, Otfried Culmann, Bernd Kastenholz u.v.a.m. Mit drei bis vier Kunstaussstellungen im Jahr wurde für das Kulturzentrum das richtige Maß gefunden. Kunstaussstellungen bilden regelmäßig den Rahmen für kulturelles Schaffen insgesamt. Gerade die Vernissage zur jeweiligen Ausstellung hat einen besonderen Stellenwert und eröffnet auch die Möglichkeit für musikalische Besonderheiten und kunsthistorische Betrachtungen, wie jüngst beispielsweise bei der Vernissage zur Ausstellung von Evelyn Bleich, bei dem die Kunsthistorikerin Dr. Ulrike Hauser-Suida in einem Rundgang die einzelnen Kunstwerke vorstellte und Jan Démoulin auf dem Didgeridoo ein musikalisches Erlebnis vermittelte.

- **Sonntags um fünf**

Mit der Reihe „Sonntags um fünf“ erhält hauptsächlich die Literatur eine Plattform. Vom Schauspieler Christian Pätzold, der mit einem Schiller-Nachmittag begeisterte, bis zu dem international renommierten Schriftsteller Wolfram Fleischhauer, der aus seinem Roman „Schule der Lügen“ rezitierte oder einem „Ringelnatz-Nachmittag“ mit Friedemann Nawroth sowie Karsten und Angelika Krutz wird ein viele Interessenten ansprechendes Programm unterbreitet.

Gerade wenn die Tage kürzer werden, das Wetter für das Verweilen draußen nicht gerade einladend ist, drängt es die Menschen unter das schützende und wärmende Dach. Das literarische Angebot ist begleitet von einem wärmenden Getränk. Die behagliche Atmosphäre der Villa Wieser macht die kalte und nasse Jahreszeit vergessen.

- **Klassik im Park**

Der Park der Villa Wieser hat mittlerweile einen eigenen Stellenwert. Warum nicht den stimmungsvollen Park als „open air-Konzertsaal“ nutzen? Dr. Klaus Eichenlaub hat die Veranstaltungsreihe „Klassik im Park“ initiiert und in Trägerverantwortung der Gemeinde im Jahre 2001 ins Leben gerufen. 2010 durfte man das 10. Jubiläum feiern. Ensembles wie das Rennquintett, das Opera-swing Quartett und auch a capella-Formationen wie die Kölner Canzonisten und andere bereicherten die Angebotspalette.

Stammgäste sind seit Jahren Kammersängerin Anne Lünenbürger mit dem Bariton Hans Christoph Begemann, dem Tenor Andreas Wagner und dem Pianisten Thomas Seyboldt. 2010 wurde als besonderes Highlight die Jubiläumsausgabe mit

einem Streichquartett bereichert, das dem Publikum die schönsten Melodien aus Oper und Operette bot. Wenn das Wetter mitspielt, erleben die Besucher eine Harmonie von Musik und Vogelgezwitscher bei wunderschöner Baumkulisse.

- **Palatia Jazz**

Das internationale Jazzfestival präsentiert hochkarätig besetzte Jazz-Musik an besonders ansprechenden Spielorten in der Pfalz, die den Konzerten eine ganz besondere Atmosphäre und Kulisse verleihen. Als Spielortpartner ist die Gemeinde fast seit Anbeginn der Jazz-Konzerte mit dabei. Einzigartig im örtlichen Kulturgeschehen ist dabei der Austragungsort mit dem Rathaus und seinen Säulen als Bühne sowie der Hauptstraße

Immer gut besucht: Palatia Jazz in Herxheim



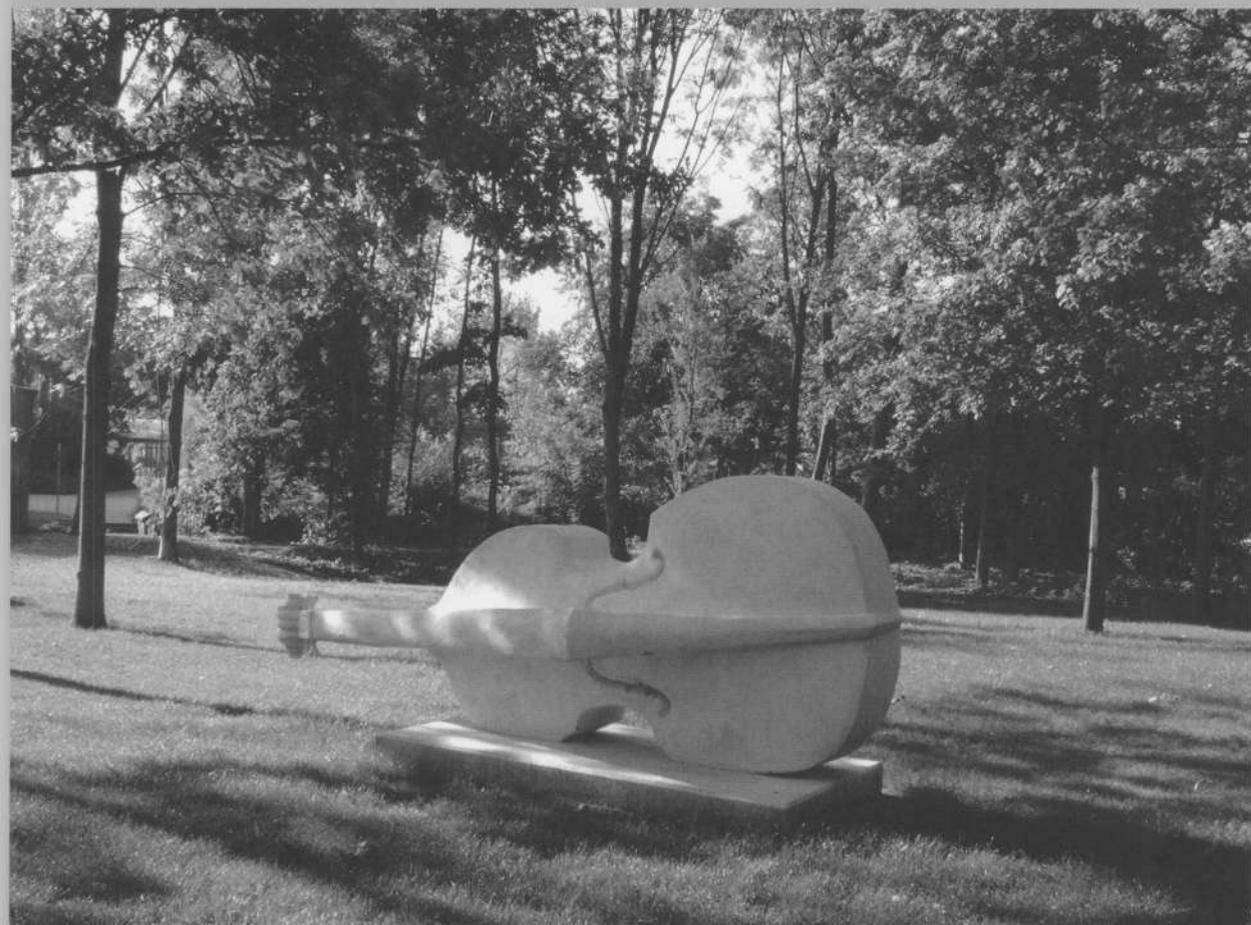
und dem Vorplatz der Villa Wieser als „Konzertsaal“ für das Publikum. Mit einem kulinarischen Angebot und ausgesuchten Pfälzer Weinen können sich die Besucher auf die Konzerte einstellen. In Herxheim begeisterten mit ihren Auftritten u. a. Biréli Lagrène, Jaques Lousier, Richard Galliano und zuletzt China Moses.

Kunstschule Wieser

Die im Jahre 1989 gegründete Kunstschule Villa Wieser ist in der kommunalpolitischen Infrastruktur von Herxheim ein Highlight, das sich in dieser Form andernorts nicht findet. Die Erfolgsgeschichte der Kunstschule

nahm im Obergeschoss der Villa Wieser ihren Anfang. Gründer und erster Schulleiter war Dietrich Gondosch, der mit seiner Idee, zentral und gebündelt Unterricht in Bildender Kunst anzubieten, bei der Gemeinde offene Ohren fand, zumal damals das I. Obergeschoss der Villa leer stand. Allen Unkenrufen zum Trotz hat sich die Kunstschule etabliert. Aus anfänglich 8 Dozenten und 40 Studierenden wurden mittlerweile 15 Dozenten und 400 Studenten jährlich, die in 25 Klassen pro Trimester unterrichtet werden. Geheimnis und Schlüssel dieses Erfolges ist nach wie vor der Grundsatz des Gründers Dietrich Gondosch: „Handwerkliches Können, formales Gelingen und Entwickeln eigener künstlerischer Ideen“. Dies ist auch das Vermittlungsziel der Dozenten. Die

Liegende Bassgeige“ im Park der Villa Wieser



Kunstschule als überregionale freiwillige Einrichtung der Gemeinde muss sich ein Stückweg selbst tragen. Bereits bei der Gründung war es ein wichtiger Grundpfeiler für die Sicherung dieses Angebotes, dass die Studiengebühren ausreichen mussten, um die Dozentenhonoreare zu bezahlen. Nur so konnte die Gemeinde von einer finanziellen Überforderung bewahrt und damit die Existenz der Schule gewährleistet werden.

Die Gründung des Fördervereins Kunstschule Villa Wieser in der Folgezeit war ein weiterer wichtiger Faktor. Dank der innovativen und nachhaltigen Führung durch den Gründungsvorsitzenden, den mittlerweile verstorbenen Landrat Gerhard Weber, wurde noch zu seinen Lebzeiten die Idee eines Bildhauerhauses in der Trägerschaft des Vereins entwickelt und nach seinem Tod in der Verantwortung seines Stellvertreters Elmar Weiller in die Tat umgesetzt. Mit der Einweihung des Neubaus wurde das Bildhauerhaus in „Gerhard-Weber-Haus“ umbenannt. Nicht zuletzt dank dieser zukunftsweisenden und mutigen Entscheidung hat sich die Kunstschule in ihrem Bestand gefestigt. Die Bildhauerklassen konnten sich fortentwickeln und ausweiten und sind zu einer tragenden Säule der Schule geworden. Zum 20-jährigen Bestehen der Kunstschule erhält das Gerhard-Weber-Haus einen Anbau, so dass künftig das Unterrichtsangebot beispielsweise auch um die Bereiche Stein- und Holzbildhauerei erweitert werden kann.

Innovativ ist nicht nur die Idee einer Kunstschule, sondern auch deren Finanzierung. Gerade in finanzwirtschaftlich schwieriger Zeit mit starken Belastungen für die kommunalen Haushalte werden so freiwillige Leistungen möglich. Kunst und Kultur erfordern bürgerschaftliches Engagement. Dies zeigt sich auch beim gegenwärtigen Erweiterungsbau, dessen Finanzierung auf vielen Schultern liegt.

Museum Herxheim

Im Netz kultureller Einrichtungen im Ortszentrum der Gemeinde hat sich auch das Museum etabliert, das ausgehend von der Abteilung „Steinzeit im Scheunenkeller“ mittlerweile viele Facetten heimatgeschichtlicher Präsentationen umfasst. Mit der vor einigen Jahren in der Verantwortung des Heimatvereins im Museumshof errichteten Stelenreihe wurden wichtige Etappen der Herxheimer Geschichte in eindrucksvoller Weise anschaulich gemacht. Dies dürfte ein Novum sein und verspricht Nachahmer andernorts.

Das Museum unterliegt einem dynamischen Prozess. Zurzeit ist es hilfreich, dass das Haupthaus noch für wechselnde Ausstellungen, vor allem in der Verantwortung des Heimatvereins, zur Verfügung steht. Dieser Umstand hat es auch ermöglicht, das weiterhin nicht bekannte bemerkenswerte künstlerische Schaffen der nicht aus dem Krieg heimgekehrten Herxheimer Brüder Eduard und Adolf Beiner der Öffentlichkeit nahezu bringen.

Das Haupthaus bleibt eine Herausforderung. Es bietet Potentiale für weitere Entwicklungsabschnitte.

Kunst im öffentlichen Raum

Herxheimer Dorfbrunnen zwischen Rathaus und Villa Wieser

Die Brunnenanlage wurde von Prof. Gernot und seiner Ehefrau Barbara Rumpf mit der städtebaulichen Begleitung von Ortsplaner Reinhard Bachtler im Jahre 1989 geschaffen.

Um die künstlerische Bedeutung von Prof. Gernot Rumpf deutlich zu machen, sei an einen Ausspruch von Kulturstaatssekretär

Walter Schumacher anlässlich einer Ehrung für Professor Rumpf im Frühjahr 2010 in der Villa Ludwigshöhe erinnert: „Gernot Rumpf ist einer der großen Künstler unserer Zeit, der Weltgeltung hat“. Herxheim darf sich glücklich schätzen, Werke von Gernot Rumpf in seinen Mauern zu haben.

Weitere Kunstwerke im öffentlichen Raum sind u. a.

Haynaer Tabakbrunnen in der Hauptstraße von Gernot und Barbara Rumpf (2004)

Waschplatz am Klingbach in der Speiertsgasse von Gernot und Barbara Rumpf (2005)

Sandsteinskulptur an der Unteren Hauptstraße des französischen Künstlers Jean Marc Tournois aus Dijon im Rahmen des Int. Bildhauersymposiums Südliche Weinstraße, 1994 geschaffen

Skulptur „Blickpunkte“ am Landauer Weg von Jochen Kitzbühler, entstanden im Zusammenwirken des Landkreises Südliche Weinstraße und der Ortsgemeinde bei den „Kulturtagen Südliche Weinstraße 2000“

Glas-Stahl-Skulptur Stromspannung von Magdalena Maihoefer, Herxheim, auf dem Parkdeck vor den Gemeindewerken, zum Jubiläum „100 Jahre Strom in Herxheim – 80 Jahre Elektrizitätswerk Herxheim“, 2008 errichtet

Räderwerk „Kein Stillstand“ von Gunter Gaubatz, Insheim, auf dem westlichen Verkehrskreisel, im Volksmund „Räderkreisel“ genannt, zum 1225-jährigen Jubiläum von Herxheim, 1998 übergeben

Skulptur Hugo Ball im Innenhof des Anwe-

sens Obere Hauptstraße 16-20, dem Pfälzer Literaten und Schauspieler gewidmet, dessen Wurzeln auch nach Herxheim gehen (seine Mutter ist eine geborene Arnold). Die Plastik wurde 1995 von dem Speyerer Künstler Manfred Weihe gestaltet.

Liegende Bassgeige im Park der Villa Wieser, 2003 nach einer Idee von Brigitte Wolf, umgesetzt und unterstützt in Zusammenarbeit mit der Bildhauerhauerklasse der Kunstschule Villa Wieser mit Marlene Hüskens, Christa Grunert, Hanne Rampf, Ursula Meyer, Waltraud Reinfank-Grissmer und Dozent Jürgen Zimmermann

Steinskulptur „Auf zu neuen Ufern“ der Deidesheimer Künstlerin Bettina Morio und Raucherbank von Wolfgang Gerst, beides in der Hauptstraße in Hayna. Die Kunstwerke wurden von Kurt Metz, Hayna, anlässlich seines 60. Geburtstages gestiftet (2007).

Chawwerusch Theater

Dieses in freier Trägerschaft bestehende professionelle Ensemble macht nach dem Motto „komisch-tragisch-herzlich“ seit 25 Jahren anspruchsvolles, unterhaltsames und bewegendes Theater. Neben den etwa 70 eigenen Produktionen sind die Theatermacher aus Herxheim auch in vielen anderen Bereichen tätig, wie in Schultheaterprojekten, den Kinder- und Jugendtheatertagen Südliche Weinstraße, Seminaren und der Organisation kleiner und großer Theaterprojekte. Viel beachtete Highlights waren Großprojekte mit Amateuren wie „Starker Duwak“ (1991) und „Nuff un Nummer“ (1998) zum 1225-jährigen Dorfjubiläum in Herxheim.

Das Theater hat sich mit Hilfe der finanziellen Förderung der Gemeinde Herxheim, des Landkreises Südliche Weinstraße, des Landes Rheinland-Pfalz und vieler Sponsoren zu einer festen Kulturinstitution für die gesamte Region entwickelt.

Chawwerusch ist mittlerweile ein kulturelles
Markenzeichen von Herxheim.

JugendMusicalFestival

Als „Event“ zum 10-jährigen Bestehen des
Kinder- und Jugendchores Südpfalzlerchen
wurde das JugendMusicalFestival 2004 von
Chorleiter Dr. Klaus Eichenlaub ins Leben
gerufen und seither im zweijährigen Turnus
2006, 2008 und 2010 durchgeführt. Das Fe-
stival, in dem Ensembles aus Deutschland
und dem europäischen Ausland um den Ju-
gend Musical Preis ringen, hat ein eigenes
kulturelles Profil entwickelt. Die hohe Qua-
lität der gezeigten Produktionen haben Er-
staunen und Begeisterung bei Publikum und
Jury ausgelöst. Die Gemeinde ist wegen der
Landesförderung als formaler Projektträger
in der Verantwortung und stellt darüber hin-
aus die benötigten Räumlichkeiten mit der
erforderlichen personellen Betreuung bereit.
Die Unterstützung durch Fördervereine, un-
zählige ehrenamtliche Helfer und private
Sponsoren ist aber die unverzichtbare Basis
für diese Großveranstaltung. Die jugendpfle-
gerische Arbeit der Südpfalzlerchen hat im
gesellschaftlichen und politischen Leben ei-
nen hohen Stellenwert und rechtfertigt in je-
der Hinsicht das Engagement der Gemeinde.

Vorstehende Auflistung kultureller und
künstlerischer Aktivitäten in den vergange-
nen 25 Jahren kann nicht erschöpfend sein.
Es sind nur Kulturangebote erwähnt, die in
dieser Zeit ihren Anfang genommen haben
und die auch ein gutes Stück die Hand-
schrift der Gemeinde tragen. Dennoch: Kul-
tur ist kein Selbstläufer. Auch der noch so
große Erfolg gibt keine Sicherheit für die
Zukunft. Die Politik muss immer an der
Spitze der Bewegung sein. Unverzichtbar ist
auch das ehrenamtliche Engagement. So
bleibt Kultur für alle erlebbar.

Das Großdorf Herxheim war sich nicht zu
schade, sich auch der Kunst zu öffnen, die
mittlerweile im Ort vielseitig präsent ist.
Kunst ist schön, regt an, überfordert nicht
und macht glücklich.

So gesehen darf man feststellen: Kunst und
Kultur verbinden Menschen und können
Frieden stiften. Dies lohnt alle Anstrengun-
gen.

Südpfalzlerchen – dreimal ganz oben auf dem Treppchen

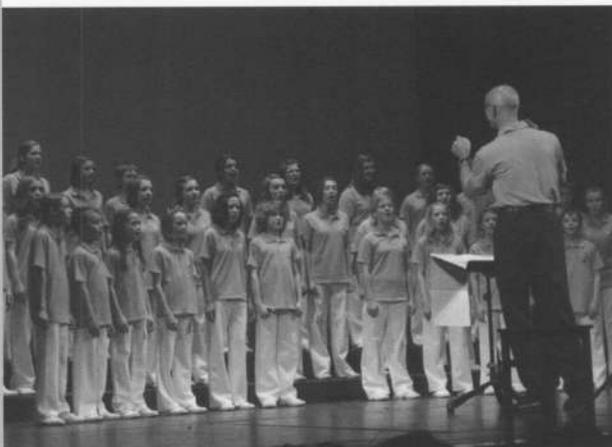
Als im Jahre 1994 die ehemaligen Mitglieder des Schulchors der Grundschule Herxheim aus Begeisterung für das Erlebte auf eine Fortsetzung ihrer „Chorlaufbahn“ drängten, wurde unter meiner Leitung der Kinder- und Jugendchor neu gegründet. Schon bald zeichnete sich ab, dass Anspruch und Wille für ein niveauvolles Musizieren aufeinander trafen. So blieb es nicht aus, dass die jungen Sänger kurze Zeit später beim Schubertfest in Wien auf sich aufmerksam machten. Spätestens da festigte sich der Gedanke, ein Chorensemble auf die Beine zu stellen, das für die Heimatregion steht, sich mit dieser identifiziert und umgekehrt die Menschen der Region sich von diesem Ensemble musikalisch gut vertreten fühlen. Dies galt und gilt in gleicher Weise für die Verankerung des Chors in der Heimatgemeinde Herxheim und deren musikalische Repräsentation durch den Chor in ganz Deutschland und darüber hinaus. So führte

die Namenssuche im Jahre 1996 zu dem Namen, der im laufenden Jahr 2010 national und international besonderen Glanz erfahren hat. Dies war z. B. der Fall, als dem Chor beim Concorso Corale Internazionale in Riva del Garda ein Golddiplom zugesprochen oder beim Deutschen Chorwettbewerb in Dortmund der Categoriesieg zuerkannt und er damit zum besten Kinderchor Deutschlands für die nächsten vier Jahre gekürt wurde, und schließlich als er beim Offenen Chorwettbewerb des Chorverbandes der Pfalz in Kaiserslautern ebenfalls Categoriesieger wurde: Südpfalzlerchen dreimal ganz oben auf dem Treppchen.

Der Weg der Südpfalzlerchen zum bundesweit anerkannten Chorensemble war kein gerader, sondern erfolgte in Wellen und verlangte von der Chorleitung konsequentes und geduldiges Planen und Arbeiten.

1994 hatten die Südpfalzlerchen ihr Debüt bei den 2. Rheinland-Pfälzischen Schulchortagen. Die Jahre 1997 und 1998 brachten mit der erfolgreichen Teilnahme beim Schubert-Chorfest in Wien und beim 5. Landeschorwettbewerb, durch die Mitwirkung bei der Produktion der Oper „Carmen“ zusammen mit dem Landesjugendorchester unter Klaus Arp, der erfolgreichen Teilnahme beim Musikfestival der Jugend in Neerpelt/Belgien und beim 5. Deutschen Chorwettbewerb in Regensburg bis dahin große und aufregende Ereignisse.

Im Jahr 2002 erhielten die Südpfalzlerchen beim Internationalen Musikfestival der Jugend in Belgien einen 1. Preis cum laude,



Die Südpfalzlerchen beim Auftritt
beim 8. DCW im Schauspielhaus Dortmund



Die Südpfalzlerchen vor den
Fernsehkameras des SWR

also die höchste Auszeichnung. Das Jahr 2003 führte die Südpfalzlerchen als aktive Teilnehmer zum Deutschen Chorfest nach Berlin und im darauf folgenden Jahr reisten sie für eine Woche nach Rom. Zum 10. Geburtstag des Chors im Jahre 2004 wurde das 1. Deutsche Jugend Musical Festival kreiert, bei welchem die Südpfalzlerchen Gastgeber von acht Musicalensembles mit ca. 350 Teilnehmern waren, die sich mit ihren mitgebrachten Produktionen um den Deutschen Jugend Musical Preis in verschiedenen Kategorien bewarben. Die Südpfalzlerchen steuerten das Jugend Musical „The Groupies“ als eigene Produktion bei.

Jeder Kinder- und Jugendchor muss mit einem starken Fluktuation leben und die Chorleitung damit fertig werden. Kinder kommen und gehen und in fünf Jahren kann unter Umständen die ganze „Besatzung“ ausgewechselt und ein „neuer“ Chor vor dem Chorleiter stehen. Das ist bei den Südpfalzlerchen nicht wesentlich anders, auch wenn gelegentlich Kinder bis zu acht Jahre dem Chor treu bleiben und erst der Wechsel ins Berufsleben oder ins Studium die Trennung bringt. Das Jahr 2005 entwickelte sich diesbezüglich zu einem Krisenjahr, als rund die

Hälfte der Jugendlichen aus den unterschiedlichsten Gründen dem Chor den Rücken kehrte. Krisenjahre bringen Herausforderungen mit sich, aber auch Chancen für einen Neuanfang unter neuen Vorzeichen. So wurde die wöchentliche Probezeit verdoppelt und die Einzelstimmführung forciert. Die Südpfalzlerchen treffen sich seit diesem Zeitpunkt wöchentlich zweimal zur Probe. Am Montag zur Registerprobe und am Dienstag zur Tuttiprobe. Darüber hinaus besucht jedes Kind ab dem zweiten Chorjahr wöchentlich einmal die Stimmführung. So gelang es, in den Jahren 2005 und 2006 mit enormem Fleiß eine fast komplett neue „Sängergeneration“ heranzuziehen, die sich mit „Tiushi pamoja“ wieder auf das Gebiet des Musicals wagte und beim Europäischen Jugend Musical Festival hierfür mit dem AWARD „Bestes Kindermusical“ ausgezeichnet wurde. Für die Anstrengungen und die Investitionen in das Kreativpotential der Jugendlichen wurde dem Chor und dessen Förderverein im Jahre 2007 der von Lotto Rheinland-Pfalz gestiftete Förderpreis der Musikkultur verliehen. Im Jahr 2008 hatten die Südpfalzlerchen beim Chorfest des Deutschen Chorverbandes in Bremen drei Auftritte. Mit dem Musical „Carinella“ überraschten und begeisterten die Südpfalzlerchen im gleichen Jahr ihr Publikum in sieben Aufführungen. Im 15. Jahr ihres Bestehens, im Jahre 2009, hatten die Südpfalzlerchen den Weltjugendchor zu Gast und reisten zu Chorbegegnungen, Konzerten und Workshops nach Südafrika und nahmen erfolgreich beim 8. Landeschorwettbewerb teil. Belohnung erfuhren Probenfleiß und Mühen im laufenden Jahr 2010 mit den oben genannten Erfolgen, aber auch mit der Aufführung des neuen Musicals Plutos, einem Musical um Reichtum und Geld nach der Komödie von Aristophanes, das in der Festhalle Herxheim achtmal über die Bühne ging.



Auf Reisen – Die Südpfalzlerchen am Kap der Guten Hoffnung im Süden des afrikanischen Kontinents

Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal besitzen die Südpfalzlerchen als Veranstalter des Europäischen Jugend Musical Festivals, das alle zwei Jahre acht Musicalensembles aus ganz Deutschland und dem deutschsprachigen Ausland nach Herxheim führt. Sie bewerben sich mit ihren Produktionen um den Deutschen Jugend Musical Preis, der in verschiedenen Kategorien von einer Fachjury vergeben wird. So wehte nach den Jahren 2004, 2006 und 2008 in diesem Jahr schon zum vierten Mal ein Hauch von Broadway durch Herxheim und die Südpfalz. Für das Festival ist ein Budget von mehr als 100.000 Euro notwendig. Der Förderverein EJMF, bestehend aus Eltern der Südpfalzlerchen, kümmert sich um das notwendige Geld und stellt die entsprechende Logistik für die fast einwöchige Veranstaltung auf die Beine, die mehr als 50 Helfer im ehrenamtlichen Einsatz sieht.

Die Südpfalzlerchen sind regelmäßig im Rundfunk zu hören und sind wiederholt zu Fernsehsendungen eingeladen. Neben der schon erwähnten Reise nach Südafrika im Jahr 2009 führten sie Reisen zu Konzerten und Chorbegegnungen davor bereits nach Österreich, Ungarn, Belgien, Italien und in die USA. Ein Kinder- und Jugendchor definiert sich aber nicht nur als Musikensemble. Der soziale Zusammenhalt und die Attraktivität des Chors werden durch Chorklausuren in Jugendgästehäusern und durch gemeinsame Ferienwochen (Oberjoch im Allgäu und Lago Maggiore) gestärkt.

Im Kinder- und Jugendchor Herxheim „Südpfalzlerchen“ singen derzeit 45 Kinder und Jugendliche im Alter von 9 bis 17 Jahren. Wie in allen musischen und kulturellen

Einrichtungen sind die Mädchen in der Überzahl. Dennoch singen 8 Jungen in den Reihen der „Südpfalzlerchen“ – mehr als in jedem anderen Kinderchor des Landes - und diese verstehen sich sehr gut mit den Mädchen. Sie verstehen sich einander gut, verständnisvoll und rücksichtsvoll miteinander umgehen, eine fröhliche Gemeinschaft bilden, Gemeinsamkeit erleben, die über die gemeinsame Chorarbeit hinaus reicht, sind neben dem anspruchsvollen vokalen Musizieren die Fähigkeiten, die von den Mitgliedern erwartet werden, die aber auch für jene soziale Atmosphäre sorgen, welche den Chormitgliedern teuer ist und ihre Erinnerung an die Zeit bei den Südpfalzlerchen prägt. Für mich als Chorleiter ist es wichtig, dass ich die Mädchen und Jungen durch das ganze Spektrum der Chorkompositionen führe; dazu gehören Werke von der Renaissance bis zur Moderne, interessante Volkslieder und schwungvolle Musicalmelodien und seit 2004 im Zweijahresabstand eine Musicalproduktion im Sinne des Musiktheaters mit Schauspiel, Choreografie/Tanz, Solo- und Chorgesang, Bühnenbild, Kostümschneiderei, Maskenbildner, Licht- und Tontechnik. Ich finde hier, aber auch grundsätzlich großzügige logistische und finanzielle Unterstützung durch den seit 1996 bestehenden Förderverein Südpfalzlerchen. Heute sind die Südpfalzlerchen nicht nur in der Chorszene ein bekannter Name. Die Herkunftsorte der Chormitglieder sind



Südpfalzlerchen, Akteure bei mittlerweile vier Musicalproduktionen (Foto: Bernd Lischke)

ein Nachweis für die Verankerung des Chors in der Region: Neben Herxheim und den Teilgemeinden der Verbandsgemeinde (Hayna, Herxheimweyher, Insheim und Rohrbach) sind die Wohnorte der Südpfalzlerchen Bad Bergzabern, Bellheim, Eußertal, Godramstein, Kandel, Offenbach und Siebeldingen. Dass die Südpfalzlerchen wiederholt die Region musikalisch repräsentieren durften und auch in Zukunft dürfen, so im kommenden Jahr bei der zentralen Zelterplaketten-Verleihung mit dem Bundespräsidenten in Koblenz, ist ebenfalls ein Zeichen, dass die Südpfalzlerchen musikalisch Repräsentanten für Herxheim, den Landkreis Südliche Weinstraße und die Region sind.

Mehr unter: www.suedpfalzlerchen.de

„Zirkus der Generationen“

Ein gelungenes Projekt des Fördervereins
„Altenzentrum St. Josefsheim Herxheim“ e.V.

Der Zirkus der Generationen (Zirkus Chopar) wurde ein echtes Gemeinschaftsprojekt von Bewohnern des St. Josefsheimes, der 8 Klasse der Realschule plus und der KITA „Am Niederteich“.

Ein volles Zelt schon bei der Generalprobe, und das bei schönstem Spätsommerwetter - so haben sich das Veranstalter und Zirkusprofis von Zirkus Chopar (Familie Maatz / Spindler) gewünscht. Am 1. Oktober war es dann soweit, und auch alle, die nicht im Zelt waren, bekamen auf jeden Fall eine Portion Zirkusluft zu schnuppern, wenn sie am Zelt vorübergingen. Knapp ein Jahr hatten die Vorbereitungen zu diesem Projekt gedauert, das dann am 1.-3. Oktober im bunten Zirkuszelt auf dem Festplatz über die Bühne ging.

Die Idee dazu war im Förderverein des Altenzentrums St. Josefsheim entstanden, nachdem man davon gelesen und nachrecherchiert hatte. In Rheinland-Pfalz hatte es bisher ein solches Projekt nicht gegeben. Es gelang, die Ortsgemeinde von dem Projekt zu überzeugen und neben einer Gruppe Seniorinnen/ Senioren des Altenzentrums (Gruppenleitung Cordula Jochim) Schüler/innen der 8.Klasse e und f der Realschule plus des Pamina-Schulzentrums (Gruppenleitung Claudia Detzel) und Kinder der Kita „Am Niederteich“ (Gruppenleitung Stefanie Meller) mit ins Boot zu holen. Insgesamt waren es rund 70 teilnehmende Personen.

Zu Beginn der Vorstellungen bedankte sich der 1. Vorsitzende des Fördervereins Uwe Müller im Namen aller teilnehmenden

Aktiven sehr herzlich bei allen Unterstützern des Projektes, allen voran der Ortsgemeinde und hier wiederum dem 1. Beigeordneten Reinhard Bayer und der Kulturreferentin Christa Müller. Die Gemeinde habe einen hohen Teil Mitverantwortung übernommen. Ohne diese organisatorische, materielle aber auch ideelle Unterstützung sei die Veranstaltung in dieser Form wohl kaum durchführbar gewesen. Ebenso hätte es eine sehr großzügige finanzielle und materielle Unterstützung durch die Sponsoren gegeben, für die man außerordentlich dankbar sei.

Eine Woche lang hatten dann nach dem etwas schweißtreibenden und kräftezehrenden Mitaufbau des Zeltes die Aktiven Zeit, mit den Profis des Zirkus unter der Leitung von Melissa Maatz ein Programm einzustudieren. 16 einzelne Auftrittsnummern verteilten sich so über ein 2 Stunden-Programm, das nie langweilig wurde und auch in der dritten Vorstellung noch für ein proppenvolles Zirkuszelt sorgte. Besonders beeindruckend waren die Vorführungen der Bodenturner, die in schneller Folge außerordentliche akrobatische Kunststücke zeigten, herzerwärmend die Ziegendressur, überwiegend von Kita-Kindern gestaltet und die Taubendressur durch Seniorinnen des Altenzentrums.

Aber natürlich fehlten auch die Clowns nicht, und ein „Gewichtheber“, der an „Kraft und Gestalt“ alle Damen beeindruckte, bis er von einem kleinen Steppke entlarvt wurde, war ebenso vorhanden wie eine „Zauberbox“, in der ein mutiger Proband die Attacken der 5 Dolchos wunderbar zu überstehen hatte.

Bei allen Programmnummern wurden immer möglichst alle Generationen eingebunden.

Dieses Projekt zeigte damit auch eine wunderschöne generationsübergreifende Teamarbeit. Völlig selbstverständlich nahmen sich Jung und Alt bei der Hand, unterstützten sich gegenseitig, um etwas Gemeinsames entstehen zu lassen. Man spürte das tägliche nähere Zusammenwachsen der einzelnen Gruppen, wie auch der Aktiven innerhalb der einzelnen Gruppen, die von den Profis, allen voran von Melissa Maatz, ebenso geschickt wie professionell angeleitet wurden.

Pierre Spindler, Partner von Melissa Maatz, zeigte gegen Ende der Vorstellung neben einigen akrobatischen Spitzenleistungen sehr eindrucksvoll, was ein Feuerschlucker so alles kann, und immer dabei war die kleine 4-jährige „Zirkusprinzessin“ des Paares, die ganz offensichtlich mit viel Freude ihr Zirkustalent mit einbrachte und das Publikum zusätzlich begeisterte.

Eingebettet wurden diese generationsübergreifenden Zirkustage in ein stilechtes Ambiente mit Zuckerwatte, Popcorn, Brezeln und heißen Würstchen, und wer wollte, konnte auch einen Jonglage-Teller erstehen. Hoch zufrieden und glücklich beschlossen alle Beteiligten, dieses Projekt in spätestens zwei Jahren wiederholen zu wollen.

Eine DVD von der Vorstellung am Sonntag, den 3. Oktober kann zu einem Preis von 10,00 € über Email: Fr.Detzel@online.de oder per Telefon über die Handynummer 0172-6244343 bestellt werden.

Information:

Förderverein „Altenzentrum St. Josefsheim Herxheim“ e.V.,
Am Woog 7, Telefon: 07276/5949,
e-Mail: Dr.UweMueller@t-online.de

Spendenkonto:

Raiffeisenbank eG Herxheim,
BLZ 548 623 90, Konto 82 767
Sparkasse SÜW Herxheim,
BLZ 548 500 10, Konto 350 798 70

Jung und Alt unterm Zirkuszelt vereint



„Fußball – meine schönste Zeit!“

Zur Geschichte des Frauenfußballs FC Insheim und SV Viktoria Herxheim

Dass Frauen Spaß am Fußballspiel haben könnten, das wurde lange Jahrzehnte des letzten Jahrhunderts vehement bestritten. Wie in vielen anderen gesellschaftlichen Bereichen, im Arbeitsleben, in der Politik mussten und müssen die Frauen auch im Fußball um Anerkennung, Beachtung und Wertschätzung kämpfen. Nirgendwo sind Rollenklischees von Weiblichkeit und Männlichkeit so zelebriert worden wie im Fußball. Die Geschichte des Frauenfußballs ist eine Kampfgeschichte der Frauen um ihre Akzeptanz in dieser Sportart.

Die Diskriminierung von Frauen im Fußball ging soweit, dass der Deutsche Fußballbund 1955 es den Frauen verbot, Fußball im Verein zu spielen. Das Verbot des DFB im Jahr 1955 war eine Antwort darauf, dass Anfang der 50 Jahre sich immer mehr Frauen für den Fußball begeisterten. Doch der männliche Widerstand gegen Frauenfußball war vehement. Es wird als „schwere Sünde“ bezeichnet, wenn „die Mädchen da mit einem wackeligen Busen übers Feld laufen und auch noch den Ball treten.“ Fußball, heißt es, sei kein Sport, der sich für Frauen eigne, weil der Körper der Frau für den Kampfsport weder physisch noch seelisch geeignet sei. Die eigentlichen Gründe werden verschwiegen: Es ist auch ein Kampf um den Platz als Platz. Die Sportplatznot ist in den 50ern groß. Deutschland befindet sich noch im Wiederaufbau Und da kommen dann plötzlich die Frauen und wollen auch auf dem Platz spielen. Es werden also die abwegigsten sexistischen Argumente ins Feld geführt: Un-

weiblich, nichtfraugemäß, Mannweiber, Baumstammwaden, Amazonen,...sind noch harmlose Ausdrucksweisen.

1970 wird der DFB mehr oder weniger gezwungen sein Verbot aufzuheben: Trotz des langjährigen Verbots hatte es seit den 50er Jahren immer wieder mit Beteiligung deutscher Frauenmannschaften inoffizielle Länderspiele gegeben. In Italien wird 1970 eine inoffizielle Weltmeisterschaft der Frauen ausgetragen, an der auch ein deutsches Frauenteam teilnimmt. Und an der Basis in vielen Städten und Dörfern hatten sich schon längst Frauenmannschaften gebildet. Am 30. Oktober 1970 hob der DFB endlich sein Verbot auf. Und im Januar 1971 begann auch in Insheim die Ära des Frauenfußballs:

„Es begann in Insheim im Januar 1971. An die im Ort aktive Gymnastikgruppe unter der Leitung von Marliese Arnold aus Herxheim wurde der Wunsch herangetragen, mit ihren Mädchen und Frauen an Fasching ein Fußballspiel gegen einen Gegner aus Germersheim zu bestreiten. Der Trainer der 1. Mannschaft fand sich bereit ein paar Trainingsstunden abzuhalten. Die Begeisterung war groß, doch das erste Spiel, das für den Faschingsdienstag gegen Germersheim geplant wurde, konnte wegen Nichterscheinens des Gegners leider nicht stattfinden.

Vier Wochen später war es dann soweit. Unser erster ersehnter Gegner war Siebeldingen.“

So ist es nachzulesen in einer Broschüre von Hermann Reuther, der lange Jahre Trainer der Herxheimer Fußballerinnen war. Die Broschüre trägt den Titel „1977-1987 – 10 Jahre Damenfußball Viktoria Herxheim“

und beschreibt die Anfangsjahre des Herzheimer Frauenfußballs, dessen Wurzeln in Insheim liegen.

Marlies Arnold, Spielerin der ersten Stunde und Mitinitiatorin erinnert sich an diese Zeit:

„Es sind für das kleine Insheim zwischen 30 und 40 Frauen in die Gymnastikstunde gekommen. Zum Abschluss haben wir Völkerball oder Fußball gespielt. Mit der Zeit haben wir immer weniger Völkerball gespielt und immer mehr Fußball.“

Ab August 1972 nahmen die Frauen dann am regulären Rundenbetrieb teil. Das erste Jahr war hart: Niederlage auf Niederlage

musste verkraftet werden, und die Mannschaft landeten auf dem zweitletzten Tabellenplatz. Aber schon in der darauf folgenden Runde hatten die Fußballfrauen die Vize-meisterschaft erreicht.

1974 übernahm Hermann Reuther als Trainer und Betreuer die Mannschaft. Im Frühjahr 1975 gelang es den Frauen auf Anhieb die Hallenbezirksmeisterschaft im Damenfußball im Bezirk Vorderpfalz zu erringen. Im selben Jahr konnte die Mannschaft einen weiteren sensationellen Turniersieg verbuchen. Im Endspiel besiegte sie Südwest Ludwigshafen, eine Mannschaft, die seit Jahren eine dominierende Rolle im Pfälzischen Damenfußball einnahm.

Die Anfänge 1971 in Insheim:

vordere Reihe kniend links: Beate Mayer, sie wurde 1993 mit der Frauenmannschaft TuS Niederkirchen Deutsche Meisterin. Vordere Reihe kniend rechts: Marlies Arnold, Mitbegründerin der ersten Frauenfußballmannschaft Insheim





Damenfußballmannschaft SV Viktoria Herxheim 1987

v.l.n.r.: Karl Mayer, Abteilungsleiter Frauenfußball, Tina Eichenlaub, Rosi Eichenlaub, Anne Kunz, Pia Beckenhaupt, Silvia Schultz, Roswitha Laux, Beate Mayer, Trainer Herrmann Reuther. Reihe kniend: Christine Kuhn, Leonie Reuther, Martina Kreger, Wilma Winstel, Ilse Illy, Silvia Zapf

Auch an dieses Spiel erinnert sich Marlies Arnold:

„Wir haben in Ludwigshafen gespielt und gewonnen. Das konnte die Mannschaft nicht verkraften. Auf dem Rückweg in die Kabine haben die uns in die Beine und den Po getreten. Es gab fast eine Schlägerei. In der Kabine musste der Schiedsrichter noch dazwischen gehen.“

Trotz der sich einstellenden guten Erfolge mussten die Fußballerinnen nicht nur gegen ihre Gegnerinnen kicken. Es war auch ein immerwährender Kick gegen Vorurteile und Weiblichkeitsklischees. Oftmals standen am Spielfeldrand Männer, welche Fußball spielende Frauen entweder nicht ernst nahmen oder sie als „Mannweiber“ abqualifizierten.

Rosi Eichenlaub erinnert sich:

„Es gab damals und auch heute noch Männer, die einfach dagegen sind. Die haben uns eher als Lachnummer gesehen. Da sind viele dumme Sprüche gefallen. Aber die Frauen haben sich gut zur Wehr gesetzt und Retourkutschen gegeben. Es waren ja auch Ehemänner dabei, denen haben sie vom Platz aus zugerufen „Pass bloß auf, wenn du heimkommst!“

Was die Spielbedingungen betraf, mussten sich die Frauen ebenso ihren Platz auf dem Rasen hart erkämpfen.

Wilma Winstel, Torfrau der ersten Stunde, erzählt:

„Wir haben immer auf den schlechtesten Plätzen gespielt. Da war nichts abgezeichnet. Aber wir haben überall gekickt. Manchmal ist der Schuh im Bäumel stecken geblieben, und manchmal war das Gras kniehoch. Irgendwann haben wir einen alten Rasenmäher gegriegt und haben vor dem Spiel noch Gras gemäht.

Wir haben anfangs unsere Schiedsrichter selbst bezahlt, unsere Trikots selbst bezahlt und selbst gewaschen.“

All diese Widerstände konnten jedoch die Begeisterung für den Fußball nicht schmälern. Ein solidarischer Teamgeist, die Faszination des Mannschaftssports, sich einstellende Erfolge und natürlich auch die Möglichkeit aus der Enge des Dorfes herauszukommen, schweißte die „Frauen-Mannschaft“ zusammen.

Leonie Reuther bringt es auf den Punkt:

„Man ist aus dem Dorf rausgekommen. Das war damals, 1972, nicht so einfach. Man hatte kein Auto, aber durch den Fußball sind wir ganz schön rumgekommen: Kaiserslautern, Worms, Mainz, Trier ...“

1977 zeichnete sich ein Vereinswechsel ab. Die meisten Spielerinnen waren aus Herxheim. Mit der damaligen Vereinsführung in Herxheim unter dem Vorsitz von Julius Linzmeier wurden die Modalitäten abgeklärt, die Mannschaft wechselte zum SV Viktoria und am 5. Mai 1977 begann die Ära Herxheim. Sämtliche Spielerinnen und der Trainer Hermann Reuther wurden von der Viktoria übernommen. Karl Mayer wurde langjähriger Abteilungsleiter der Abteilung Frauenfußball. Es ist bemerkenswert

und bei weitem nicht selbstverständlich, wie zu dieser Zeit Karl Mayer uneingeschränkt und vorbehaltlos den Frauenfußball unterstützt hat.

Seine Tochter Beate Mayer gehörte zu den herausragenden Spielerinnenpersönlichkeiten der Herxheimer Fußballfrauen. Mit 12 Jahren jüngstes Mitglied in der Mannschaft spielte sie ab Anfang der 70er Jahre in der Insheimer Frauenmannschaft, wechselte 1977 mit nach Herxheim und spielte in der Frauenmannschaft der Viktoria. Ihr Balltalent brachte sie zum TuS Niederkirchen und 1993 mit dieser Frauenmannschaft zum Titelsieg der Deutschen Meisterschaft.

Mit Beate Mayer in der Mannschaft des TuS Niederkirchen spielte auch Heidi Mohr, eine herausragende Spielerin im Deutschen Frauenfußball, welche in 104 Länderspielen 83 Tore schießt und 1998 zu Europas Fußballerin des Jahrhunderts gewählt wird. Beate Mayer erinnert sich noch sehr gut an das Entscheidungsspiel vom 20. Juni 1993, in dem Heidi Mohr den entscheidenden Treffer schießt und sie selbst durch ihren Spielerinneneinsatz entscheidenden Anteil am Erfolg hat:

„Wir sind nicht als Favorit in das Spiel gegangen. In der gegnerischen Mannschaft, dem TSV Siegen, waren viele Nationalspielerinnen: Silke Rottenberg im Tor, Silvia Neid im Mittelfeld, Jutta Nardenbach als EM-Siegerin. Ich hatte die Nationalspielerin Gaby Mink zu bewachen. Sie war im Sturm und ich rechte Verteidigerin. Es war ein hartes Derby zwischen uns zwei.“

Beate Mayer war neben Rosi Eichenlaub, welche eine fulminante Fußballkarriere bis hin zur Nationalspielerin durchlief (siehe Interview), die zweite wichtige Frau für die Entwicklung des Mädchen- und Frauenfußballs in Herxheim.

1984 sicherten sich die Frauen in der Viktoria ihren bis dahin größten Erfolg: Die Meisterschaft in der Bezirksliga und damit standen die Spiele für den Aufstieg in die Verbandsliga an. Dieses Ziel wurde knapp verfehlt. Zwar trug der Südwestdeutsche Fußballverband den Wunsch an die Herxheimer Mannschaft heran, wegen des Wegfalls einer Mannschaft doch noch in der Verbandsliga mitzuspielen, dies wurde jedoch abgelehnt.

Hermann Reuther, der damalige Trainer begründet es wie folgt:

„Die Struktur der Mannschaft - viele Spielerinnen waren verheiratet und hatten Kinder - ließ einen so großen Zeitaufwand für die weit entfernten Spielorte nicht ratsam erscheinen.“

Eine solche Begründung hatte und wird es wohl im Herrenfußball kaum geben. 1986 zeichnete sich eben aus diesen Gründen ein Umschwung in der Struktur des Teams ab. Gut eingespielte Spielerinnen mussten die Mannschaft verlassen. Die Doppel- und Dreifachbelastung von Familie, Kinder, Beruf und Spielerinnenengagement war für viele der Frauen nicht mehr zu schultern. Die sensible Phase eines Neuaufbaus der Frauenmannschaft musste bewältigt werden. Dies war umso schwieriger, als die Frauenabteilung nicht wie bei den Männern auf eine funktionierende Struktur im Jugendbereich blicken konnte. Hier musste noch viel Aufbauarbeit geleistet werden.

1986 fand ein weiterer wichtiger Wechsel statt. Karl Mayer gab nach 9-jähriger Tätigkeit sein Amt als Abteilungsleiter der Frauen ab an ein Team aus drei Verantwortlichen: Adam Rupprecht, Häusel Helmut und Schulz Barbara. In Adam Rupprecht hatte der Frauenfußball in Herxheim vereinsintern wiederum einen langjährigen engagierten Förderer und Unterstützer. Dies war umso

wichtiger, denn auch vereinsintern führte die Frauenabteilung weiterhin ein Schattendasein. Von einer gleichberechtigten Teilhabe am Vereinsgeschehen war „Mann“ noch weit entfernt, Frauenfußball wurde nicht ernst genommen, weiterhin belächelt, kaum wahrgenommen.

So ist zum Beispielspiel in der Jubiläumsbrochure des SV Viktoria Herxheim zum 75. Vereinsjubiläum im Jahr 1988 der Frauenfußball nur am Rande erwähnt. In einem kleinen unauffälligen Beitrag ist zu lesen: *„In Herxheim ist das Fußballspielen seit 1913, der Gründung des SV Viktoria, Männersache gewesen. Seit 5. Mai 1977 – also 64 Jahre später – haben sich auch die Damen durchgesetzt und eine Damenfußballmannschaft etabliert.“* Ein Bild der damals aktuell erfolgreichen Frauenmannschaft fehlt; genauso wenig ein Bild der ersten Herxheimer Damenmannschaft von 1977.

Unter der Rubrik „Bekannte Spielerpersönlichkeiten“ sind Kurt Trauthwein und Eduard Ohmer hervor gehoben, die in den 1930er Jahren in der Oberliga spielten. Aber dass mit Rosi Eichenlaub eine Fußballerin aus Herxheim 1983/84/85 Mitglied der ersten Frauen- Nationalmannschaft Deutschlands war, viele Länderspiele bestritten hat und lange Jahre als erfolgreiche Torschützin beim FC Bayern spielte, bleibt unerwähnt.

Ende der 80er Jahre kehrte Rosi Eichenlaub – nach ihrer Karriere als Nationalspielerin – zurück in die Frauenmannschaft des SV Viktoria. Und sie wurde eine wichtige Förderin und Mäzenin des Mädchenfußballs in Herxheim.

1994/95 kehrte auch Beate Mayer, was den Frauenfußball betraf, nach Herxheim zurück. Auch sie engagierte sich bei den Mädchen und war bis 2006 zusammen mit Martin Herr Trainerin und Betreuerin der Mädchenmannschaften.

Dritter im Bunde, der sich um den Mäd-

chenfußball in Herxheim verdient gemacht, ist Walter Jochim, Lehrer an der Hauptschule am Pamina-Schulzentrum Herxheim. 1999 entdeckte er bei der Lektüre des Sportteils der „Rheinpfalz“ bei der Mannschaftsaufstellung der Mädchenmannschaft SV Rot-Weiß Göcklingen und des SV Viktoria Namen einiger Mädchen, welche Schülerinnen des Pamina Schulzentrums waren. Bei so vielen „gelernten“ Fußballerinnen an der Schule vor Ort war für Walter Jochim die Idee geboren, eine Schülerinnenmannschaft am Pamina-Schulzentrum zu gründen. Seit dieser Zeit spielen die Mädchenfußballmannschaften des Pamina-Schulzentrums Herxheim mit Walter Jochim als Trainer in den vordersten Reihen des Mädchenschulfußballs in Rheinland-Pfalz mit. Gleichzeitig ist mit der Etablierung einer Schülerinnenmannschaft ein zweites Standbein für den vereinsinternen Mädchenfußball entstanden, und Schülerinnenmannschaft wie Vereinsmannschaft profitieren gegenseitig voneinander. Nicht wenige Mädchen haben über den Schulfußball den Weg in den Verein gefunden und immer wieder sorgen spielstarke Mädchen aus der Viktoria für Kontinuität in der Schülerinnenmannschaft.

Und heute?

Heute sind die Fußballerinnen des SV Viktoria nicht mehr wegzudenken aus dem regulären Spielbetrieb. Derzeit spielen zwei Frauenmannschaften mit beeindruckenden

und talentierten Spielerinnenpersönlichkeiten in ihren Reihen:

Frauen I Verbandsliga Südwest

Frauen II Bezirksliga Vorderpfalz.

Bei den Mädchen ist eine große Fußballbegeisterung zu beobachten. Zu Hochzeiten haben die heutigen Trainer Frank Werle und Armin Lotz bis zu 60 Mädchen im Training. In der vergangenen Saison hat die 1. Mädchenmannschaft einen Triple – Dreifacherfolg – erreicht: Sie waren Bezirkshallenmädchenfußballmeister im Bezirk Vorderpfalz; Bezirksmädchenfußballmeister im Bezirk Vorderpfalz; und sie kickten im regulären Spielbetrieb bei den Jungen mit und wurden sensationell Meister in der 1. Kreisklasse der Jungs im Kreis Südpfalz.

Annika Fend, ein Herxheimer Fußballtalent von heute, antwortet selbstbewusst und selbstverständlich, wenn sie nach ihrer Passion für den Fußball gefragt wird

„Man muss Ausdauer haben.

Man muss schießen können.

Man darf keine Pienze sein.“

Ähnlich drückt es Rosi Eichenlaub für die Frauen der Anfangsjahre aus:

„Es waren alles starke Frauen, die da gespielt haben, die haben sich nichts gefallen lassen.“

„Es waren die 68er Jahre in Herxheim und es war unvorstellbar, dass da ein Mädchen mitkickt“

Gespräch mit Rosi Eichenlaub

Rosi Eichenlaub hat die Anfänge des Mädchen- und Frauenfußballs in Herxheim wesentlich mitgeprägt und unterstützt.

1971 war sie Mitglied in der ersten Frauenmannschaft in Insheim. Sie hat dann eine sensationelle Karriere als Fußballpionierin gemacht bis hin zur Spielerin bei den Frauen von Bayern München und Nationalspielerin in der ersten Frauen-Nationalmannschaft in Deutschland. Nach ihrer Rückkehr nach Herxheim 1987 spielte sie wieder in der Frauenmannschaft und hatte ab Anfang der 90er Jahre wesentlichen Anteil am Aufbau der Mädchenmannschaften beim SV Viktoria.

Auf dem Bolzplatz fängt alles an ...

„Mit fünf hab ich begonnen Fußball zu spielen zusammen mit meinen Cousins. Wir sollten in den Kindergarten, haben aber geschwänzt und stattdessen rumgekickt – auf dem Hof oder hinter der Festhalle auf dem Bolzplatz.

Als die Jungs in die Viktoria sind, durfte ich mittrainieren. Robert Blesinger hat die Jungs trainiert. Ich war einfach mit dabei, aber ich hatte keine Fußballschuhe, kein Trikot und nur normale Straßenkleidung. Mein größter Wunsch war, auch einmal am Samstag mitzuspielen. Da sagte Robert Blesinger zu mir: „Bring ein Passbild mit!“ Ich bin gleich zum Albrecht, das war ein Fotoladen in Herxheim, und habe mir Passbilder machen lassen, Geburtsdatum und Namen hinten drauf geschrieben und habe alles abgegeben. Alles umsonst! Ich war ein Mädchen und ich

durfte nicht mitspielen. Ich bin dann samstags immer an der Barriere am Fußballplatz gestanden und hab den Jungs zugeguckt.“

Die Sache mit den Fußballschuhen ...

„Es war Weißer Sonntag. Ich hatte Wochen zuvor meine Tante bearbeitet. Bei ihr wusste ich, die erfüllt mir meinen Wunsch: Fußballschuhe. Sie hatte mir versprochen: „Rosi, zum Weißen Sonntag kriegst du die Fußballschuh.“ Ich wusste genau, welche ich haben wollte. Es waren die ‚adidas uwe‘, genannt nach Uwe Seeler. Ich habe das Geschenk ausgepackt und tatsächlich waren die Schuhe drin. Das war mein schönster Tag! Im Kommunionkleid mit Kränzchen habe ich sie gleich angezogen. Drei Tage später waren die Schuhe weg. Ich hatte sie unter meinem Bett versteckt, weil ich wusste, meine Mutter ist gegen Fußball. Sie hat sie mir weggenommen. Ich habe die Schuhe erst wieder gesehen, als ich ihnen entwachsen war. Es war sehr hart für mich.

Von meinem Sonntagsgeld hab' ich mir dann die Fußballschuhe vom Mund abgespart. Da hat sie eingesehen, dass man mich nicht stoppen kann.“

Aus Rosi wird Rainer

„In der Schule gab es auch Mannschaften. Aber wieder nur Buben. Eines Tages kommt der Lehrer Theobald auf mich zu und sagt: „Wenn wir nächstes Mal spielen, kriegst du ein Trikot und du darfst mitspielen.“ In diesem Spiel hab ich nicht Rosi geheißt, son-

dern sie haben mich Rainer gerufen. Mein erstes Fußballspiel habe ich als Rainer gespielt. Die Jungs haben super zu mir gehalten. Unser Gegner war Gossersweiler-Stein und ich habe ein Tor geschossen. Das ging durch die ganze Schule. Der Lehrer Theobald ist bei mir heute noch die Nummer eins.“

Der Weg zur Nationalmannschaft

„1977 mit 16/17 Jahren bin ich nach Freiburg und habe dort meine Lehre als Speditionskauffrau gemacht. Im Bus hat mich eine junge Frau angesprochen.

*„Sie sehen so sportlich aus, spielen Sie Fußball?“
„Ja!“*

„Wo wohnst du denn? Wir holen dich ab.“

So hat beim SC Freiburg meine ‚Fußball-Karriere‘ begonnen. Die Mannschaft spielte auch um die deutsche Meisterschaft, und so habe ich die Bayern-Frauen kennen gelernt. Eine Bundesliga wie bei den Männern hat’s da noch nicht gegeben. Es gab elf Landesverbände, und in jedem Verband wurde ein bayrischer Meister, ein badischer Meister oder ein Rheinland-Pfalzmeister Süd-West ermittelt. Alles ging nach dem k.o-System. Wer gewinnt, kommt weiter bis zum Finale. Freiburg hat es bis zum Viertelfinale geschafft.

1979/80 nach meiner Lehre bin ich nach München gegangen und zu Bayern München. Die Leistungsstärke in der Mannschaft war schon eine andere als in Freiburg. Da hat es bei mir eine Entwicklung gegeben, da



Rechts im Bild Rosi Eichenlaub, ca. 1983, Spielerin 1977-1982 beim SC Freiburg, dann bei Bayern München und von 1983-1985 in der ersten Frauen-Nationalmannschaft Deutschlands. In der Sportpresse erlangte sie damals Berühmtheit. So wurde sie 1985 in der Bild-Zeitung als „weiblicher Netzer“ bezeichnet.

hab ich mich richtig wohlgefühlt. Da konnte man richtig gut Fußball spielen.

Bayern München, Bergisch Gladbach, FSH Frankfurt - das waren die Spitzenmannschaften in den siebziger Jahren.

Bei Bayern hab’ ich den Sprung in die Nationalmannschaft geschafft und elf oder zwölf Länderspiele gespielt. Ich bin sieben Jahre in München geblieben, habe aber immer darauf geachtet, dass ich auch beruflich vorwärts komme. Ich wusste, die Zeit war damals noch nicht reif als Profifrau im Fußball zu arbeiten.“

Das Gespräch führte Rosa Tritschler

Brief von Karoline Jochim geb. Eichenlaub an ihren Bruder Karl

So manche Herxheimer Familie besitzt alte Dokumente, die die Verhältnisse früher im Ort beleuchten. Als Beispiel mag der hier abgedruckte Brief von Karoline Jochim (13.10.1887-14.04.1921) an ihren Bruder Karl Eichenlaub (29.05.1889-30.03.1921) dienen. Karl war nach Brasilien ausgewandert. In dem Brief, den Karoline wohl um

1920 geschrieben hat, schildert sie ihrem Bruder unter anderem die Zustände im Herxheim der Nachkriegszeit. Bald danach kehrte Karl Eichenlaub nach Herxheim zurück, wo er 1921 im Alter von nur 20 Jahren starb. 14 Tage später folgte ihm seine Schwester nach. Heute befindet sich der Brief im Besitz eines Enkels von Karoline Jochim.

„Lieber Bruder,

vor allem wünsch ich Dir fröhliche Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr. Hab Dir schon bald vor einem vierteljahr einen Brief mit Photographien geschickt, aber leider bis jetzt noch keine Antwort. Ich nehme an, dass Du ihn nicht erhalten hast. Wie geht es Dir? Wie steht es mit Deiner Gesundheit? Mir und meinem lieben Kinde geht es Gott sei Dank gut. Trotz den verhältnissen, in denen ich mich befinde, da mein lieber Mann und Vater und dein guter Freund Michel nicht mehr unter uns weilen kann. Meine Schwägerin Regin und ich wohnen und arbeiten zusammen und machen halt in Gottes Namen so weiter bis das Kleine heran gewachsen ist. Dann wird man sehen, wie es noch kommt. Zuhause ist noch alles gesund. Ludwig weilt jetzt wieder unter der mitte seiner Familie, geht alles wieder seinen alten Gang. Das ist eine große Freude für unser liebes altes Mütterlein. Blos jammerte sie als um Dich, um Deine Gesundheit und ob sie Dich in ihrem Leben noch einmal sehen kann.

Schwager Bullinger ist unterm Krieg ein reicher Mann geworden. Er arbeitet mit seinem Fuhrwerk fest drauf los, fast Tag und Nacht und rechnet aber auch den Leuten, dass es ihnen bald schwarz wird vor den Augen. (Aber so macht es jeder Frachtfuhrmann). Wie man schon gehört hat, will Adam sich auch bald wieder ein anderes Weib nehmen. Unsere liebe Schwester, also seine Frau, hat ihm drei schöne, liebe Kinder (Mädchen) zurück gelassen. Wenn es denen nur nicht einmal schlecht geht, daß sie grob behandelt werden, sonst kann Adam machen was er will.

Neues weiß ich Dir nicht viel zu berichten, blos kann ich das schreiben, daß hier ein reges Geschäft geht mit der Tabakindustrie. Fast alle 10-12

Bauershäuser sind elektrisch eingerichtet worden zum Tabakschneiden. Ich weiß nicht, wie viel Tabakschneide Maschinen hier stehen. Ich glaub nicht, daß 50 Zigarrenfabriken und Fabrikchen langen, welche hier in Herxheim eingerichtet worden sind. Die Fabrikler machen sich Zigarren und Bauersleute schneiden Tabak, zusammen hunderte von Zentnern. Aber das will ich Dir noch schreiben, daß Herxheim ein Schiebernest ist wie kein zweites in Bayern. Es heißt eigentlich nicht mehr Herxheim, sondern Schiebehausen. Es geht aber mit der Schieberei nicht mehr schön hier zu. Herr Pfarrer Kessler hat es einmal auf der Kanzel so schön herausgegeben, das mit der Schieberei, welche hier getrieben wird. Wenn man auf der Straße geht, wird man fast umgerennt. Keiner will mehr seinen wirklichen Arbeiten nachgehen; überhaupt die jungen Kerls. Es geht von Schenke zu Schenke und da werden hunderte von Mark verjubelt. Ja sogar auf der Kirchweihe über tausend Mark. Aber das ruht auf Wahrheit, was ich Dir schreibe. So geht es hier in Herxheim zu. Ein richtig denkender Mann aber bleibt zu Hause und verrichtet seine Arbeiten weiter wie zuvor.

Ich will jetzt schließen und Dich in weiter, weiter Ferne vielmals grüßen und hoffe auf ein baldiges und frohes Wiedersehen.

Deine liebe Schwester Karlin nebst Michelche

Viele tausend Grüße und Küsse von Deiner lieben Mutter und von allen deinen Angehörigen. Auch viele Grüße von meiner Schwägerin Regin.“

Biographische Erzählungen aus der Jugendzeit der Gebrüder Eduard und Adolf Beiner

Im Folgenden lesen Sie eine Erinnerung von Ludwig Beiner an seine beiden Brüder Eduard und Adolf Beiner. Die beiden Brüder sind im Alter von 29 bzw. 24 Jahren während des Zweiten Weltkrieges in Russland gefallen. Trotz ihres jugendlichen Alters haben die zwei ein reichhaltiges künstlerisches Erbe hinterlassen, welches in einer Ausstellung im Museum Herxheim vom 3. Oktober bis 1. November 2010 gezeigt wurde.

Ludwig Beiner selbst – Lubei wie er nicht nur in Herxheim genannt wird – hat über lange Jahre hinweg das Vereins- und Kulturleben Herxheims mitgeprägt. An erster Stelle seien seine Verdienste um den Motorsportverein Herxheim genannt. Sowohl beim MSVH wie bei der Viktoria Herxheim war er maßgeblich an der Wiedergründung der beiden Vereine nach dem Zweiten Weltkrieg beteiligt.

Auch beim Partnerschaftsverein mit Apollinaire/Frankreich und Ilfracombe/England ist er Gründungsmitglied. In vielen Veranstaltungen des Carnevalvereins Narhalla wie auch der Kollpingkapelle wirkte er mit und war am Mikrofon. Lubei ist ihm zum zweiten Namen geworden; unter diesem Kürzel versah er viele Jahre die Berichterstattung aus Herxheim für das damalige Pfälzer Tageblatt.

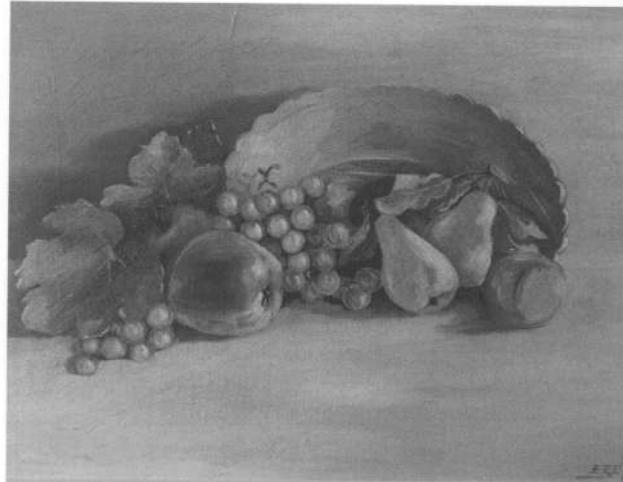
„Als drittes von acht Kindern meiner Eltern Michael Beiner und Anna Beiner geb. Rieder wurde ich am 30.04.1917 geboren und wuchs im Elternhaus, einem eingeschossigen kleinen Fachwerkhaus mit Lehmwänden, auf. Ein Mädchen namens Bärbel starb wenig später nach der Geburt. Unsere „Wohnhütte“ umfasste eine kleine Küche und drei bescheidene Wohn- und Schlafstuben. Unsere vier Buben

schliefen unter dem Ziegeldach in alten Bettstellen mit Strohunterlagen in Strohsäcken. Die drei Mädchen schliefen ebenfalls unter dem vorderen Dachgeschoss. Wir hatten die Haus-Nr. 16 und im Hinterhof befand sich ein noch etwas kleiner angebautes Häuschen mit einer ebenso kleinen Küche mit zwei Schlaf- und Wohnräumen. Dieses Häuschen hatte die Haus-Nr. 16 a und war mit einer Familie namens Adrian Trauth (Ehepaar und acht Kinder) bewohnt. In unserem schmalen Hof herrschte, als die Kinder beider Familien heranwuchsen, immer reger Betrieb. Im Anschluss an die beiden Häuschen war ein Stück Gartenland, das meine Eltern bewirtschafteten. Mein Vater hatte im Garten ein kleines Bienenhaus errichtet, wo er in der Regel 8-10 Bienenvölker züchtete. Ich muss heute sagen, dass wir beiden Familien in sehr beengten und bescheidenen Verhältnissen lebten. Nicht unerwähnt will ich lassen, dass wir 1925 die alte Wohnkate abgerissen haben und gemeinsam mit meinem Großvater, der Maurer und Landwirt war, ein kleines 1 ½ geschossiges neues Wohnhaus errichteten. Es sei noch vermerkt, dass wir in dem alten abgerissenen Lehmhäuschen weder elektrisches Licht noch Wasserleitung hatten. Damals hatten wir zur Beleuchtung Petroleum- und Kerzenlichter brennen. Der Wasserbedarf wurde aus einem im Hof befindlichen Brunnen gedeckt. Dieser Brunnen lieferte auch den meisten Anwohnern des Scharfeneckes das notwendige Wasser. Die Wohnqualität verbesserte sich erst in den 20er Jahren, als die Elektrizität und die Wasserleitung gekommen sind. Mit ihnen verbesserte sich der Lebensluxus von Jahr zu Jahr.

Wir Kinder besuchten alle die Volksschule in Herxheim. Unser Bruder Eduard war der Ma-

tador in unserer Kindergesellschaft und zugleich der Motor für alles, was in Bezug auf Spielart, Freizeit und Tun und Treiben im Scharfeneck ablief. Bruder Eduard war die Schlüsselfigur. Er gab den Ton an zu allen Freizeitspielen und er ragte dabei immer als der „Erste“ heraus. Unsere Hauptspielplätze waren der Klingbach bei der Metzgerei Schumacher und die angrenzenden landwirtschaftlichen Gebäude, das ebenfalls noch freie Wiesengelände und die vielen Tabakshuppen in den rundherum gelegenen landwirtschaftlichen Gebäuden und Gehöften. Hauptspielplatz war der freie Platz zwischen der Metzgerei Schumacher und dem Anwesen Georg Seither/Ludwig Eichenlaub. Dort herrschte immer Betrieb durch die Kinder aus der Holzgasse und dem Scharfeneck. In der Hauptsache wurde Fußball gespielt. Viele Vorstandsmitglieder des SV Viktoria beobachteten diese Spielereien des Öfteren. Eines Tages richtete sich ihr Augenmerk besonders auf Bruder Eduard, der ab und zu auch „mitklickte“ und zum Erstaunen der Neugierigen eine enorme Ballfertigkeit zeigte. Der Erfolg war der, dass wenig später einige der besagten Herren meinen Vater aufsuchten und ihm die Bitte vortrugen, Eduard in der Jugendspielklasse mitspielen zu lassen. Mein Vater verneinte dies mit den Worten: „Mein Sohn spielt keinen Fußball!“.

Inzwischen machte Bruder Eduard auch in der Schule durch seine Malerei, die er in Öl- und Wasserfarben ausführte, auf sich aufmerksam. Sein Lehrer namens Dudenhöffer erkannte das Talent und fand schon bald den Weg zu meinem Vater, den er dringend bat, Bruder Eduard, dem sehr begabten Sohn, ein Studium in der Kunstakademie in München zu ermöglichen. Der Vater lehnte diese Bitte damit ab, dass er so ein Studium nicht finanzieren könne. So kam es wie es dem Wunsche des Vaters entsprach, der Sohn musste einen Handwerksberuf erlernen. In dieser Zeit widmete sich Bruder Eduard aus eigenem Antrieb immer mehr



Stilleben von Eduard Beiner (Öl). 1937

der Malerei. Leider sind diese Anfangsbilder nicht mehr vorhanden. Nebenbei fand er in diesen Jahren auch Gefallen an der Musik. Er besorgte sich eine Gitarre und war neben der Malerei alsbald dem Gitarrenspielen und seinem Gesang tief verschrieben. Schon früh fand er in André Steverdings Großmutter seine erste Liebe, die er später heiratete. Aus der Volksschule entlassen, fand er bei dem Dekorationsmalermeister Hartkorn in Burrweiler eine Lehrstelle. Den Weg dorthin legte er zu Wochenbeginn und am Wochenende mit dem Fahrrad zurück. Diese Lehrstelle war für Bruder Eduard das Richtige. Er fand darin noch mehr zur Malerei. Aus dieser Zeit habe ich noch in Erinnerung, dass er nachts, wenn er nach Hause kam, in unserer gemeinsamen Schlafstätte seine Staffelei aufschlug und bis in die Morgenstunden malte. Bruder Eduard war in jener Zeit schon außergewöhnlich kreativ in jeder Art veranlagt und demgemäß auch sehr arbeitswillig. Nach Beendigung der Lehre kehrte er zurück ins Elternhaus nach Herxheim.

Er malte, wie es ihm einfiel, und seiner Gitarre schenkte er viel Aufmerksamkeit. Er beherrschte das Instrument aus dem „FF“ und so kam es, dass sich zwei Schulkameraden hinzu-

gesellten: August Deutsch, Sohn von August Deutsch (Friedhof) und ein Bruder von Biégard. Die „Drei“ musizierten in der Woche zwei- bis dreimal im Hof und vor dem Wohnhaus im Scharfeneck. Dort war ein Baumstamm als Sitzfläche gelagert. Auf ihm nahmen Männlein und Weiblein Platz und lauschten den Klängen. Bei bestimmten Liedern sangen die anwesenden Gäste oft lautstark mit. Bruder Eduard gründete alsbald auch einen eigenen Malerbetrieb und zwar mit großem Erfolg. Er entwickelte für die Innenmalereien der Häuser eigene Methoden und wurde so zum gefragten Malermeister.

Mein Bruder Adolf trat nach der Schulzeit ebenfalls eine Maler-Lehrstelle in Kandel an, musste diese aber wegen unüberbrückbarer Schwierigkeiten mit dem Lehrherr alsbald aufgeben. Er trat sofort bei Bruder Eduard in die Lehre ein und vollendete diese mit Erfolg. In diesen Jugendjahren kam Eduard auch zur Zithermusik. Er beschaffte sich eine Zither und innerhalb kurzer Zeit spielte er diese und sang auch Lieder im bayerischen Dialekt, als ob er schon Jahre könnte. Man hörte ihm gerne zu und war erstaunt über sein Können. Nebenbei baute er sich eine Geige, die heute noch bei Familie Steverding verwahrt wird. Nebenbei versuchte er sich auch in der Glasmalerei. Er war immer voller Ideen. Just in dieser Zeit kam er auch zum Theaterspielen. In Herxheim existierte damals ein Theaterverein namens „Bühnenzirkel“, dem er sich spontan anschloss und postwendend in den während der Wintermonate aufgeführten Theaterstücken mit Hauptrollen in Szene gesetzt wurde. „Pat und Patachon“ spielte er zusammen mit dem figürlich kleinen Emil Rieder. Der „Sonnen-Saal“ im Gasthaus „Zur Sonne“ war bei jeder Aufführung voll besetzt. In Erinnerung ist mir noch das Schauspiel „Wilhelm Tell“, in dem er die Hauptrolle spielte. Bruder Eduard war zu dieser Zeit immer voll beschäftigt. Durch unsere Mutter eignete er sich das Strümpfstricken an.

Das Malen mit Öl nahm immer mehr einen breiteren Raum ein. So war es kein Wunder, dass er oft mit seiner Staffelei im Gemeindegewald anzutreffen war, wo er Naturschönheiten malte.

Es war in Kriegszeiten – beide Brüder und auch der dritte, jüngste Bruder war inzwischen zu den Waffen gerufen worden –, und ich kam eines Tages von einer mehrmonatigen Fahrt mit dem Schlachtschiff „Gneisenau“ (Flottenflaggschiff) aus dem Atlantik zurück. Zufällig war mein Bruder Adolf ebenfalls auf Heimaturlaub. Er war aus Charkow/Russland gekommen, wo er nach einer Verwundung einige Zeit im Lazarett lag. Er gehörte der 6. Armee an, die mittlerweile von russischen Truppen umzingelt war. Adolf musste dorthin nach seiner Genesung zurückkehren. Er verfolgte an jedem noch verbleibenden Tag zu Hause am „Volksempfänger“ wie weit die Russen den Ring um Stalingrad geschlossen hatten. Er hoffte im Stillen, nicht mehr dorthin zurückkehren zu müssen. Es war umsonst. Ich verabschiedete ihn nach Ende des Genesungsurlaubes von zu Hause in der vagen Hoffnung, dass er Stalingrad nicht mehr erreichen würde. Wir hörten einige Zeit nichts mehr von ihm, bis aus unserer Nachbarschaft Aufklärung kam. Adolf Eichenlaub, der Sohn unserer Nachbarsfamilie Ludwig Eichenlaub, der auch der 6. Armee angehörte und in Stalingrad stationiert war, hatte eine Postkarte aus Stalingrad geschickt. Darauf hatte er in einer kurzen Notiz vermerkt: „Soeben ist Adolf eingetroffen“. Jetzt wussten meine Eltern Bescheid. Mein Heimaturlaub war zu diesem Zeitpunkt ebenfalls beendet und ich war nach Brest/Frankreich zurückgekehrt, wo ich diese Mitteilung erhielt. Dies war das letzte Lebenszeichen unseres Bruders Adolf, seitdem gilt er als verschollen. Einige Jahre nach Kriegsende haben wir erfahren, dass Bruder Eduard bei Kämpfen weiter nordwärts bei einem Angriff der Russen mit einem Kopfschuss liegen blieb und nicht mehr geborgen werden konnte.

Auch von ihm kam bis heute keine Nachricht über seinen Verbleib.

Einige Zeit später, als der Krieg zu Ende war und ich wieder in die Heimat zurückkehren konnte, übergab mir mein Vater eines Tages Kohlestiftzeichnungen von Adolf, die er im Lazarett in Charkow gemalt hatte. Mein Vater berichtete mir auch, dass Bruder Adolf diese Zeichnungen zusammen mit einigen Zeichnungen über Kampfeignisse im Feldzug gegen Russland zu Hause gelassen habe. Er erzählte Vater, dass er diese Zeichnungen im Lazarett gemalt habe. Er berichtete unserem Vater, dass er bei einem ebenfalls im Lazarett liegenden Professor beim Zeichnen stundenlang zugeschaut habe und sich dann die entsprechenden Malutensilien besorgte und das Malen anfang. Der Professor, der einige Tage später diese Zeichnungen zu Gesicht bekam, war baff erstaunt über die gelungene Art des Zeichnens. So kam Adolf zur Malerei. Mehr wissen wir von ihm bis heute nicht. Es ist anzunehmen, dass Adolf und Eduard irgendwo im weiten Russland in der Erde ihre Ruhe gefunden haben.

Sicher gibt es noch von Eduard Begebenheiten, die erwähnenswert wären. Auch von Bruder Adolf. Ich war ja ab 1.1.1936 bei der Marine und kam im Jahr höchstens einmal nach Hause. Die Eltern, besonders unsere Mutter Anna, litten bis zum Tode unter dem Schicksal von Eduard und Adolf und ebenso auch unter dem Tod unseres jüngsten Bruders August, der schon früh auf der Insel Krim gefallen war. Von ihm existiert ein Foto seines Soldatengrabes, das seine Einheit gemacht und den Eltern übersandt hat.

Abschließend sei noch aus meinem Gefühl heraus zu sagen, wenn Eduard und Adolf wohl behalten aus dem Russland-Feldzug nach Hause zurückgekehrt wären, hätten sie noch manches in der Heimatgemeinde Herxheim bewegt. Sie



Dirigent – Zeichnung von Adolf Beiner

waren voll gepackt mit Kreativität, was man sowohl für die Kunst im Allgemeinen als auch für das Malen im Besonderen sagen kann.

Für mich und meine drei Schwestern waren die Brüder, die alle in Russland blieben, eine ständige nagende Sorge. Am meisten gelitten haben unsere Mutter und unser Vater. Möge der Herrgott ihnen allen, darunter auch dem vierten in Russland Gefallenen und kurz vorher noch mit meiner ältesten Schwester Maria getrauten Aloys Stritzinger aus der Lehrgasse die ewige Ruhe schenken, auch fern der Heimat.

Vier Gefallene in einer Familie gab es im nahen Umkreis wohl kaum. So bin ich heute wohl der Letzte der Familie Michael Beiner.“

Herxheim, im Juli 2010
Ludwig Beiner

Berühmte Personen mit dem Namen „Herxheimer“

In heutiger Zeit gibt es viele Familiennamen, die sich auf einen Ort beziehen. Die meisten dieser Namen entstanden im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit. Damals waren Familiennamen noch nicht so festgelegt wie heute oder existierten erst gar nicht. Man hieß „Jost der Alte“, „Hans der Junge“ oder „Maria, des Konrads Wittib“ (Witwe). Erst nach und nach bildeten sich Familiennamen im heutigen Sinn heraus, wobei der ausgeübte Beruf, körperliche Besonderheiten oder die Eigentümlichkeiten des von dem Betroffenen bewohnten Hauses bei der Namensgebung Pate standen. Zuwanderer, die sich neu in einem Dorf oder in einer Stadt niederließen, erhielten oft einen Namen, der an ihren Herkunftsort erinnerte. Vor allem bei Juden war das der Fall. Träger des Namens „Wormser“, „Sinsheimer“ oder „Landauer“ sind denn auch oft mosaischen Glaubens gewesen.

Bis heute hat sich der Familienname Herxheimer erhalten. Es bleibt allerdings ungewiss, ob die Vorfahren der Menschen mit diesem Namen ursprünglich aus „unserem“ Herxheim oder aus Herxheim am Berg stammten. Auch dort gab es übrigens eine jüdische Gemeinde. Wie dem auch sei: Einst haben mehrere berühmte Menschen mit dem Namen „Herxheimer“ gelebt. An sie wollen wir im folgenden Beitrag erinnern.

Bernhard Herxheimer

Bernhard Herxheimer war ein Landauer Bürger, der um 1550 eine theologische Schrift mit dem seltsam anmutenden Titel „Das Fastnachtsküchlein“ verfasst hatte. In

der Schrift kritisierte er die kirchlichen Zustände, woraufhin er vom Magistrat aus der Stadt gewiesen wurde. Mit Frau und Kindern ließ sich Bernhard Herxheimer dann in Edenkoben als „Pfarrdiener und Schulmeister“ nieder. Auch dort machte er sich durch seine Kirchenkritik missliebiger und wurde 1559 von Kurfürst Friedrich III. abgesetzt. Danach verliert sich seine Spur.

Salomon Herxheimer

Der am 6. Februar 1801 in Dotzheim bei Wiesbaden geborene und am 25. Dezember 1884 in Bernburg an der Saale gestorbene Salomon Herxheimer war ein angesehener Rabbiner. In einem Nachruf in der „Allgemeinen Zeitung des Judentums“ vom 6. Januar 1885 heißt es unter anderem: „Mit ihm ging einer der wenigen noch lebenden Veteranen der Reform des Judentums dahin, jener Reform, welche auf dem geschichtlichen Boden vor allem die Bildung der Gemeinden und hierauf die Umgestaltung des Gottesdienstes nach den Bedürfnissen und Wünschen der Gemeinden erstrebten. Zuerst Rabbiner in Eschwege, seit 1831 herzoglicher Landesrabbiner von Bernburg, gründete er daselbst eine jüdische Elementarschule (...) und verbesserte den Gottesdienst. (...) Der Verewigte nahm an der Entwicklung des Judentums den tätigsten Anteil und war ein treues Mitglied der Rabbinerversammlungen sowie der Synode in Leipzig (1869). ...“.

Karl Herxheimer

Karl (oder auch Carl) Herxheimer wurde am 26. Juni 1861 in Wiesbaden geboren. Er war das elfte Kind einer vermögenden Familie, die mehrere bekannte Ärzte hervorbrachte. Nach dem Medizinstudium und der Promotion arbeitete er zunächst als Assistent am Pathologischen Institut in Frankfurt am Main. In Breslau erhielt er seine dermatologische Ausbildung. Karl Herxheimer wurde sehr stark von seinem 20 Jahre älteren Bruder Salomon beeinflusst. Dieser hatte 1876 eine Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten gegründet. Karl schloss sich 1887 zunächst seinem Bruder an. 1895 gründete er zusammen mit Karl Touton (1858-1934) aus Wiesbaden und Friedrich Hammer aus Stuttgart die Südwestdeutsche Dermatologenvereinigung. In den folgenden Jahren entwickelte sich Karl Herxheimer zum führenden Dermatologen seiner Zeit. Aufgrund seiner außerordentlichen wissenschaftlichen Leistungen erhielt er 1914 das Ordinariat für Haut- und Geschlechtskrankheiten an der Universität Frankfurt, deren Mitbegründer er war.

Auch nach seiner Emeritierung (= Pensionierung) blieb Karl Herxheimer mit seiner Frau Thekla in Frankfurt wohnhaft, obwohl er ein Haus in der Schweiz besaß. Im Jahr 1933 wurde ihm der Status des Emeritus entzogen, und 1941 erhielt er Hausarrest. Am 1. September 1942 zeigte ihn die Universitätsverwaltung bei der Gestapo an, die ihn und seine Frau trotz ihres hohen Alters am gleichen Tag verschleppte.

Karl Herxheimer wurde am 6. Dezember 1942 im KZ Theresienstadt ermordet. Seine Frau wurde nach Auschwitz verschleppt und ist seitdem verschollen.

Gotthold Herxheimer

Gotthold Herxheimer wurde am 3. Oktober 1872 in Wiesbaden geboren. Sein Vater war der jüdische Arzt Salomon Herxheimer (1841-1899), seine Mutter Fanny eine geborene Löwenstein. Bereits in jungen Jahren konvertierte Herxheimer zum protestantischen Glauben. 1904 wurde er der erste Direktor am neu gegründeten Pathologisch-Anatomischen Institut am Städtischen Krankenhaus in Wiesbaden, wo er bis zu seiner Absetzung 1934 durch die Nationalsozialisten blieb. Er verfasste zwei bei heute gültige Lehrbücher und begründete den bis heute herausragenden wissenschaftlichen Ruf dieses Institutes. Gotthold Herxheimer starb 1936 in Südafrika.

Dora Herxheimer

Dora Herxheimer war eine bildende Künstlerin und wurde am 4. August 1884 in London geboren. Um die Jahrhundertwende lebte sie in Dresden als Privatschülerin bei Georg Lührig. Sie stand vermutlich Modell für dessen Bild „Alter und Jugend“. In Paris studierte sie bei Auguste Rodin. Sie war mit Rainer Maria Rilke befreundet. Während der Nazizeit lebte sie im damaligen Sudetengau, musste den Judenstern tragen und durfte ihren Beruf als Englischlehrerin nicht mehr ausüben. Unter diesen Drangsalen starb ihr nichtjüdischer Ehemann 1941. Den Nachstellungen der Nazis konnte sie sich entziehen. 1948 zog sie mit ihrer Tochter nach England, 1954 in die USA, wo sie 1963 starb.

Heimat in der Fremde

Maria Matt, Tochter von Oberlehrer Franz Matt, hat einen Teil ihrer Kindheit, nämlich die Zeitspanne zwischen ihrem 6. und 12. Lebensjahr (1918-1924), in Herxheim verbracht. Die Familie Matt wohnte im „s'Knecht-Schorsche Haus“ Obere Hauptstraße 22, das inzwischen einem Neubau, in dem die Marien-Apotheke untergebracht ist, weichen musste.

Maria Matt wurde Ordensfrau Sr. Mary Birgitta OP im Schulschwestern-Institut Speyer, heute Institut St. Dominikus (Dominikanerinnen) und war seit 1936 in einer Niederlassung der Pfälzer Schulschwestern in den

USA tätig. Auch ihre jüngere Schwester Agatha Matt war ausgebildete Lehrerin im gleichen Orden und seit 1937 als Krankenschwester tätig. Ihr Ordensname war Sr. M. Catherine of Siena. Sie hat den interessanten „Epilog auf's Dorfbüchel von Herxheim“ mit ihren Kindheitserlebnissen und -erinnerungen geschrieben (siehe „Herzheimer Heimatbrief“ 1997).

Sr. M. Birgitta Matt hat im Jahr ihrer Übersiedlung 1936 nach Amerika – sie war damals 24 Jahre alt – aus ihrer neuen Arbeitswelt das folgende Gedicht an ihr Mutterhaus in Speyer geschickt:

„Es kann zur Heimat wohl die Fremde werden,
Wenn dort uns Menschen zugetan;
Wenn sie dort voll warmer Lieb' und goldner Treue
uns schauen mit Heimataugen an.
Da fühlen wir in stillem Glück und Danke
Wie sich von Seel' zu Seel' ein Band
Vertrauend schlingt und wie der andern Seele
Uns wird zum trauten Heimatland.
Und all ihr Denken, all ihr starkes Handeln
Dünkt uns von heimatlicher Art.
Es rührt der Seele tiefst verborgener Saiten
Mit reichen Klängen wunderzart.

Es kann zur Heimat wohl die Fremde werden,
Wenn hier ein Land jungfräulich rein
Voll Sehnsucht wartet unsrer Arbeitshände
Und wir ihm dürfen Hüter sein.
Es kann zur Heimat wohl die Fremde werden,
Weil hier die stillen Wolken ziehn
Und Vögel singen, muntre Bächlein springen,
Und – wie daheim – die Blumen blühn.
Es gehen hier auch Gottes Segensschritte
Fern übers Land so traut und weich.
So kann zur Heimat wohl die Fremde werden,
Weil sie des lieben Herrgotts Reich.“

Es ist ein Dokument großer Heimatliebe und -verbundenheit. Die Verse spiegeln entzückendes Heimatbewusstsein, einfühlsames

Heimatsehnen und erwartungsvolle Heimatbeglückung.

ILEK Projekt „Blühende Region“ 2010 – Ein Zwischenbericht –

Der Startschuss zum Projekt „Blühende Region“ fiel vor gut einem Jahr während der Sitzung zum Themenschwerpunkt „Landschaft, Umwelt und Naturschutz“ des ILEK-Prozesses. Zu diesem Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzept haben sich die Verbandsgemeinden Herxheim, Offenbach und Edenkoben zusammengeschlossen.

Der Projektname klingt zwar wie eine weitere Attraktion aus der Tourismuswerbung; er passt gut zum Bild der Pfalz mit Sonne, schöner abwechslungsreicher Landschaft und Weinbau. Er entspringt aber ganz im Gegenteil der Tatsache, dass ab dem Hochsommer den Wild- und Honigbienen Nektar und Pollen, sprich Blütenpflanzen, auch heimische Wildstauden als Nahrungsquelle fehlen würden.

Ein Imker aus der Runde führte aus, dass dadurch die Insekten nicht mehr genug Reserven für den Winter anlegen könnten. Zwar werden Honigbienen im Bienenstock zugefüttert, für die heimischen Wildbienenarten und anderen Insekten kann es kritisch werden.

Das Ergebnis des Themenabends war schnell formuliert: In der Landschaft muss es gerade im Spätsommer vermehrt blühen. Das Projekt „Blühende Landschaft“ war benannt. An den folgenden Themenabenden des ILEK-Projektes wurde gemeinsam über Maßnahmen nachgedacht und diskutiert. Die klassische Front zwischen Landwirtschaft und Naturschutz blieb außen vor, es wurde am gleichen Strang gezogen und zwar in die gleiche Richtung. Heraus kam eine Vielzahl von Ideen, die in diesem Jahr gar nicht realisiert werden konnten.

Wer kann etwas tun, welche Möglichkeiten gibt es, die Landschaft blütenreicher zu gestalten?

Jede/r kann diese ökologisch sinnvolle und nachhaltige Aktion unterstützen, jede/r kann selbst die Initiative ergreifen.

Von mehrjährigen Kräutern und Stauden im Blumentopf auf „Balkonien“, über die Aussaat von einjährigen Blüh- und Blumenmischungen für Bienen im Gemüsegarten bis hin zur Ansaat von „Blütenstreifen“ in Fahr-gassen auf Ackerflächen oder Ackerrandstreifen. Diese Maßnahmen bereichern nachhaltig das Nahrungsangebot für Insekten und bringen noch mehr Farbe in die Landschaft.

- Dieses Jahr wurden von Landwirt Hans Müller beispielhaft Blütenstreifen auf seinen Ackerflächen angelegt.
- Im Rathaus gab es kostenlos Samentütchen mit Blumensamen für den heimischen Garten, die von Mitarbeitern der Gärtnerei unter Volker Zotz abgepackt wurden.
- Auch im so genannten „öffentlichen Grün“ wurden von der Gärtnerei einjährige Blühstreifen sowie mehrjährige Wiesenflächen angelegt.
- Im PAMINA Schulzentrum wurde eine Probefläche angelegt, ein Projekt über heimische Bienen während der Projekt-tage wurde mit einer Gruppe Schüler/Innen durchgeführt.
- Begleitend dazu erschienen im Mitteilungsblatt mehrere Berichte über heimische Stauden oder Tipps für den Garten.



Wild- und Honigbienen (über-)lebenswichtig: eine blühende Landschaft

- Ergänzend wurden auch in den Verbandsgemeinden Edenkoben und Offenbach u.a. blumenreiche Wiesenmischungen oder auch Wildäsungsflächen neu eingesät.

Neben diesen Aktionen liegt ein weiterer Schwerpunkt auf unseren heimischen Wildstauden und ihren Standorten. Diese liegen inselartig als kleinflächige, nicht mehr zu bewirtschaftende Fleckchen Erde verstreut in der Kulturlandschaft. Meist sind es Böschungen, Säume oder Wegränder, die noch einer ganzen Reihe von Wildstauden Zuflucht bieten können.

Wilder Dost, Doppelsame, Sichelmöhre, Wilde Möhre über Odermennig oder Flokkenblume, Natternkopf oder Wegwarte. Es ist dies eine ganze Reihe von Wildstauden, die als lichtliebende, trockenheitsertragende Arten im Hoch- und Spätsommer blühen und in den oben genannten kleinflächigen

Biotopstrukturen noch vorkommen. „Bedroht“ sind diese Pflanzenbestände durch die natürliche Sukzession, in deren Verlauf sich Brombeere, Quecke oder Brennnessel ausbreiten und die konkurrenzschwächeren Stauden verdrängen. In der Folge verschwindet dieser farbenfrohe Blütenaspekt des Spätsommers immer mehr oder er würde ganz verschwinden, wenn nicht geeignete Pflegemaßnahmen diesen Prozess stoppen würden. Ein Ziel sollte sein, solche Flächen entsprechend zu pflegen, damit sie sich zu ökologisch wertvollen Trittsteinen in unserer Kulturlandschaft entwickeln. So wird das Gesamtbild der „Blühenden Region“ um einige Mosaiksteine reicher. Zum Winter hin können nun die ersten Ergebnisse betrachtet werden:



Blütenstreifen auf einer Ackerfläche

- Ein Ergebnis lautet jetzt schon, dass die einjährigen Blumenmischungen „ganz gut klappen“, mit wenig Aufwand entsteht ein blumenreiches Paradies (siehe auch Foto).
- Für die mehrjährigen blütenreichen Wiesenmischungen gilt wohl eher das Wort „Gut Ding will Weile haben“. Diese Flächen, in Offenbach und Herxheim angelegt, brauchen noch ein bis zwei Vegetationsperioden, bis die Grassnarbe geschlossen ist und die ersten Kräuter blühen.
- Wichtig wird die Frage sein, wie noch mehr Interesse bei den MitbürgerInnen geweckt werden kann, sodass das Projekt auch nachhaltig „aufblühen“ kann. Zumal für viele von uns Natur und Umwelt wichtige Themen darstellen.

Glick

Ich mecht sou gern
mit em Buckel im Graas liche,
medde uff de Wiss,
die Emsääche unnerm Hernd schpeere,
um de Kopp die Hummel heere,
im Bloo vum Himmel versinke,
garnix mee winsche,
mich äns fiehle mit allem.

Robert Schultz

Standesamtliche Nachrichten

Beerdigungsregister Oktober 2009 – Oktober 2010

Quelle: Standesamt Herxheim

Name	geborene	zuletzt wohnhaft	Alter	Beerdigung
Rebecca Resch		Obere Hauptstraße 22	25	20.10.2009
Ernst Deutsch		Richard-Flick-Straße 2	89	22.10.2009
Emilie Kerner	Mennesclou	Richard-Flick-Straße 2	91	23.10.2009
Karl Kubig		Speyerer Straße 7	83	26.10.2009
Hermann Stritzinger		Luitpoldstraße 18	76	29.10.2009
Johanna Becki	Daum	Langgasserweg 28	82	31.10.2009
Udo Wayand		Hatzenbühl	40	06.11.2009
Agnes Gilb	Detzel	Niederhohlstraße 10	83	07.11.2009
Anna Maria Hirsch	Ring	Badstubenweg 8	96	09.11.2009
Gottfried Gilb		Niederhohlstraße 6	86	18.11.2009
Margarete Völkel	Bosse	Obere Hauptstraße 38a	88	27.11.2009
Elisabeth Michel	Geßner	Albert-Detzel-Straße 18	65	27.11.2009
Anna Martin	Adam	Richard-Flick-Straße 2	96	09.12.2009
Emma Schmitt	Eder	Kolpingstraße 18	87	15.12.2009
Wilhelmine Eichenlaub	Heider	Richard-Flick-Straße 2	95	16.12.2009
Hilaria Theobald	Ehmer	Kettelerstraße 27	78	18.12.2009
Eugen Nikolaus		Ritter-v.-Holzapfel-Str. 24	77	23.12.2009
Erna Schultz	Theobald	Judengasse 8	84	02.01.2010
Dietmar Dreyer		Untere Hauptstraße 48	48	06.01.2010
Bruno Kuntz		Ritter-v.-Holzapfel-Str. 13	78	07.01.2010

Name	geborene	zuletzt wohnhaft	Alter	Beerdigung
Josef Trauth		Untere Hauptstraße 74	61	12.01.2010
Hedwig Lachomski	Mennescou	Am Bildstöckel 9	97	18.01.2010
Inge Jüllig	Panzeter	Litzelhorststraße 24	74	19.01.2010
Manuela Koch		Bussereaustraße 21	35	26.01.2010
Hermann Müller		Ritter-v.-Holzapfel-Str. 2	78	27.01.2010
Werner Rieder		Pirminiusstraße 9	59	28.01.2010
Otilie Schultz	Trauth	Lehrgasse 12	82	01.02.2010
Theo Baumstark		Anton-Bruckner-Str. 10	73	02.02.2010
Werner Ohmer		Peter-Betz-Straße 16	80	05.02.2010
Volker Goethe		Poststraße 1	48	12.02.2010
Mathilde Ohmer	Gruber	Beethovenstraße 1a	77	12.02.2010
Günther Heichel		Albert-Detzel-Straße 54	56	18.02.2010
Friedrich Müller		Landauer Weg 17	90	23.02.2010
Werner Adam		Litzelhorststraße 26	79	02.03.2010
Rosa Meyer	Beiner	Kesslerstraße 21	86	04.03.2010
Manfred Strauß		Kettelerstraße 45	80	23.03.2010
Gertrude Frick	Deutsch	Bellheim	73	25.03.2010
Rudolph Ohmer		Bussereaustraße 14	86	31.03.2010
Kurt Baumstark		Hagstraße 25	77	31.03.2010
Alfons Müller		Ziegeleistraße 9	83	06.04.2010
Erna Daum	Damm	Badstubenweg 7	82	07.04.2010
Erika Walter	Bullinger	Richard-Flick-Straße 2	87	14.04.2010
Agnes Adam	Wilhelm	Untere Hauptstraße 5	86	16.04.2010
Emma Herrmann		Am Rathaus 2	86	19.04.2010
Otilie Oehl	Nikolaus	Richard-Flick-Straße 2	60	23.04.2010
Karla Zarzori	Völkel	Obere Hauptstraße 38a	69	24.04.2010
Peter Rusche		Richard-Flick-Straße 2	67	24.04.2010
Nico-Etienne Luppert		Luitpoldstraße 10	04	26.04.2010
Klara Hoffelder	Trauth	Holzgasse 20	92	06.05.2010

Name	geborene	zuletzt wohnhaft	Alter	Beerdigung
Franziska Ring	Laux	Litzelhorststraße 66	95	19.05.2010
Lidwina Detzel	Benz	Am Wingertsberg 2	72	21.05.2010
Hans Meyer		Offenbacher Straße 1	66	02.06.2010
Karl Trauth		Max-Veitl-Straße 10	88	11.06.2010
Agnes Trauth		Obere Hauptstraße 9	85	22.06.2010
Alfred Flick		Kettelerstraße 5	84	24.06.2010
Paulina Weiller	Knecht	Obere Hauptstraße 65	77	29.06.2010
Stefan Bersch		Offenbach	46	13.07.2010
Otto Müller		Westring 10	73	16.07.2010
Bruno Werling		Geschw.-Scholl-Straße 13	53	17.07.2010
Bertold Willy		Ziegeleistraße 14	78	19.07.2010
Hubert Bullinger		Richard-Flick-Straße 2	77	19.07.2010
Alfred Reichert		Am Bildstöckel 22	83	22.07.2010
Maria Steimer	Kuntz	Langgasserweg 26	87	26.07.2010
Erwin Müller		Käsgasse 1	77	27.07.2010
Rudolf Hellmann		Richard-Flick-Straße 2	77	28.07.2010
Rolf Arnold		Kettelerstraße 1	75	30.07.2010
Polina Simak	Holmann	Ritter-v.-Holzapfel-Str. 27	72	03.08.2010
Ulrike Röller-Kräh	Röller	Edenkoben	55	07.08.2010
Gerda Becker	Becker	Albert-Detzel-Str. 38	82	13.08.2010
Stefanie Ritzau		Herxheimweyher	36	16.08.2010
Klaus Rieder		Ritter-v.-Holzapfel-Str. 23	69	17.08.2010
Wolfgang Thomas		Speiertsgasse 1	53	18.08.2010
Edltrud Ohmer	Hitschler	Marktstraße 23	84	19.08.2010
Otto Rieder		Luitpoldstraße 33	84	24.08.2010
Thea Adam	Zotz	Litzelhorststraße 60	82	26.08.2010
Helmut Zehfuß		Schillerstraße 6	66	30.08.2010

Name	geborene	zuletzt wohnhaft	Alter	Beerdigung
Helena Paul	Hoffelder	Breslauer Straße 14	84	10.09.2010
Heinz Josef Metzinger		Am Kleinwald 48	75	15.09.2010
Wolfgang Pres		Südring 55	69	17.09.2010
Emil Gassmann		AugustasträÙe 16	71	22.09.2010
Rudolf Schultz		Kolpingstraße 16	64	24.09.2010
Rudolf Kaufmann		Pirminiusstraße 17	82	27.09.2010
Elisabeth Godzierski	Theobald	Richard-Flick-StraÙe 2	87	28.09.2010
Elsa Merkelbach	Nether	Göcklingen	88	08.10.2010
Lydia Müller	Ohmer	Klingbachstraße 3	83	05.10.2010

S'Lääb

Was do widder en Haufe Lääb uff de Gräwwer licht,
ma muß sich jo direkt schämme vor de Leid.
Ich kumm jo nimmie nooch mit em Ablääse.

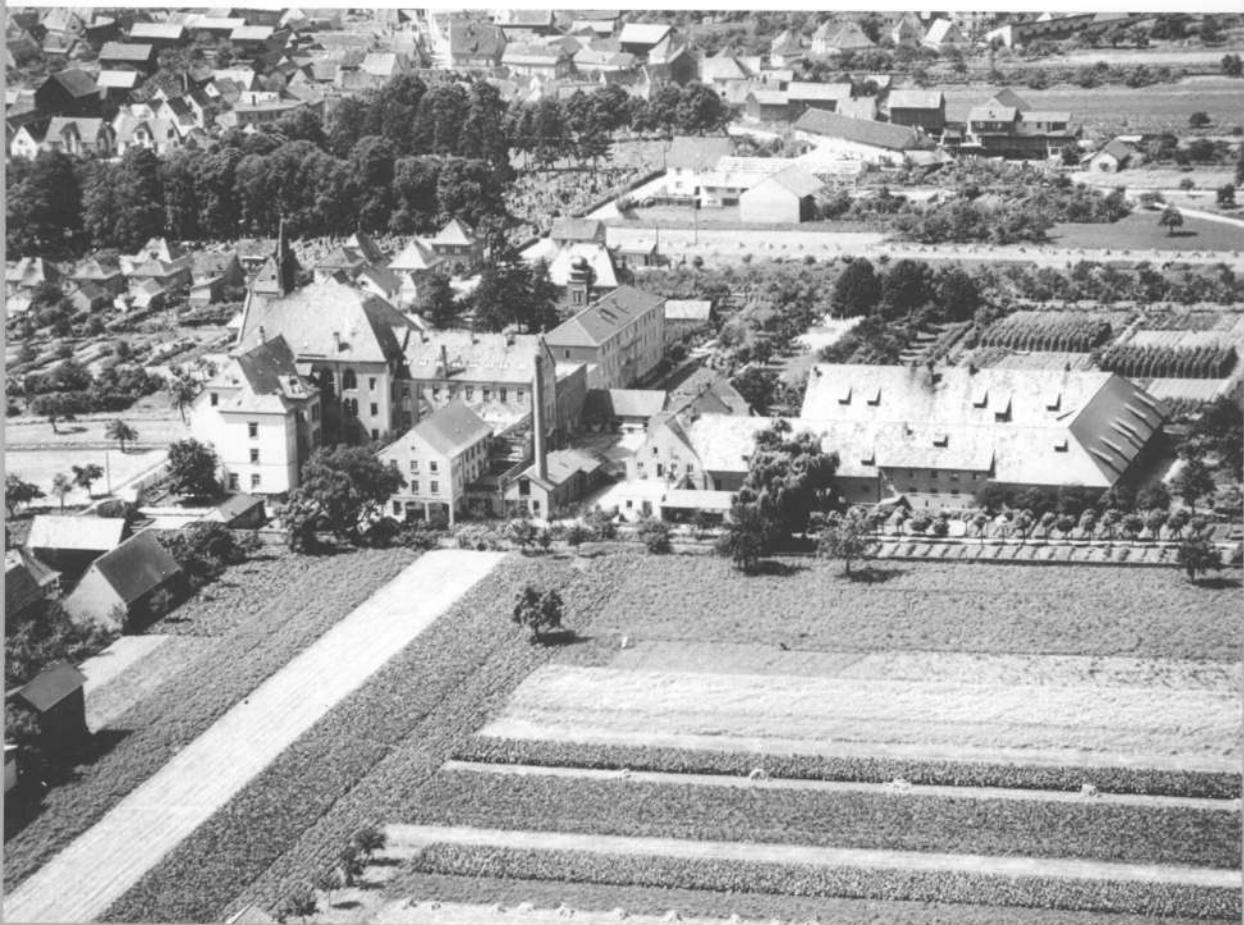
Do hoscht recht, awwer saach emol, eichentlich siehst jo
schej aus, des farwiche Herbstlääb un ich benn mer sicher,
daß mejn Vadder do drunne e groußie Frääd dra hett,
wann ers sähne kinnt.
Er hot in sejm Gaarde ach immer s'Lääb liche losse,
weils em sou g'falle hot.

Babbel nit sou dumm doher un rääm s'Lääb weg, wie sichs
g'heert!

Ja un de Vadder?

Ja un d'Leid?

Robert Schultz



Herxheim 1957: Paulusstift von Osten mit Wirtschaftsgebäuden



PLOEGER
www.ploeger-medien.de

ISBN 978-389857-274-3